Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustr. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 8-gesp. Inseratenseite 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unhonoriert

Nr. 503. Sonntag, den (21. Oktober) 3. November 1912. 11. Jahrgang.

Hermann Kögler, Leipzig

Klavier-Virtuos und Komponist.

Zur Aufführung gelangen Werke von: Brahms, Locatelli, Glasunow, Cui Chopin, Brzezinski, Grieg, Liszt, Klengel und Kögler.

Einziges Konzert

am Sonnabend, den 9. November a. cr.

im Konzertsaal, Dzielna 18.

Königl. Professor Julius Klengel, Leipzig

Erstklassiger Cellovirtuos und Komponist. 14163

Billet-Vorverkauf in der Buchhandlung von Pommer & Co., Petrikauerstraße 71. Konzertflügel Feurich, gestellt vom Pianohaus Koischwitz, Meyers Passage Nr. 2.

Les miserables

Das große Werk von Victor Hugo. Die Vorführung dauert 2 Stunden. Das größte Bild, was die Kinematographie bis jetzt geschaffen hat.

14125

CASINO

Scala-Theater

Telephon Nr. 15-04. — Ziegelstraße Nr. 18.

I-kl. Familien-Spezialitäten-Theater. Schönstes Varieté in Russ. Polen.

9 Uhr abends — 9 Uhr abends

Das neue hochinteressante sensationelle abwechselungsreiche Programm; unt. diesem:

La belle Djallah Nordjiana, tätowierte indische Prinzessin.

Varady, Oesterreichs bester Humorist und 12 neue erstklasige Spezialitäten.

12 Uhr nachts. 12 Uhr nachts.

Heitere Künstler-Abende im „Chat-noir" des Scala-Theaters unter der künstlerischen Leitung d. Herrn Heinrich Sternegg.

Allerneuestes der Saison. Erstklassiges Restaurant. Die Direktion.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilge, Telephon Nr. 1479.

Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften — **Konsultation unentgeltlich.** — Plombieren kranker Zähne 45 Kop. Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnentfernung 15 Kop.

Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. — **Zahnziehen ohne Schmerzen.**

Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle 7448

Allrussische Gewerbe- u. Industrieausstellung in Moskau 1913 auf dem Chodyner Felde.

Auskünfte erteilt das Ausstellungskomitee: Кузнецкій Мостъ № 13, кв. 24. Tel. 176-46.

Die Ausstellung wird im Frühjahr 1913 eröffnet werden und wird ungefähr 5 Monate dauern.

Ausstellungs-Programm (amtlich vom Ministerium bestätigt):

I. Manufakturwaren.
II. Holzbearbeitung.
III. Metallbearbeitung und gem. Industrie.
IV. Berg-Industrie. Bearbeitung von Mineralien.
V. Bearbeitung animalischer Produkte.
VI. Bearbeitung von Nährstoffen.
VII. Chemische Industrie.
VIII. Kunstgewerbe, Ausstaffierung der Gebäude u. Wohnungen.
IX. Graphische Künste u. Papierbearbeitung
X. Fabrik- und hausindustrielle Erzeugnisse, die in anderen Abteilungen nicht vertreten waren.
XI. Lehrabteilung.
XII. Baufach, Hygiene der Werkstellen und Wohnungen, medizinische Hilfe und Feuerlöschwesen.
XIII. Physische Entwickelung, Sport und nützliche Spiele.
XIV. Neueste Erfindungen auf industriellem, gewerblichem und hausindustriellem Gebiet.

Repräsentant für Stadt Lodz: Jakob Lewy, Zielona 17, Tel. 10—46.

Generalkommissar der Ausstellung: J. L. Bill.

13455

Gegründet im Jahre 1896 7428

Patent-Bureau

Ing. D. Fraenkel, Warschau, Nowogrodzka-Straße Nr. 28.

Dr. Abrutin

hat den Empfang der Kranken wieder aufgenommen.

Residenzzirkus L. P. Truzzi

Targowy Rynek. Telephon 21-68.

Sonntag, den 3. November: **2 große Festvorstellungen,** um 3 Uhr nachm. und 8½ Uhr abends in je 3 Abteilungen unter Mitwirkung der besten Kräfte. Zur Nachmittagsvorstellung hat jede erwachsene Person das Recht, auf das gelöste Billet ein Kind, nicht über 10 Jahre alt, frei einzuführen, oder zwei Kinder lösen ein Billet. Logen zur Nachmittags-Vorstellung 4 Rbl. 40 Kop. Abends: **Große Parade-Vorstellung** und Auftreten des ganzen Ensembles und erstes Auftreten der berühmten „Trio Rapidus". **Napoleon I. in Egypten.** Große historische Pantomime in 5 Akten und 30 Bildern unter Mitwirkung von 200 Personen und 30 Pferden. Egyptisches Ballett, ausgeführt von 40 Personen. Näheres in den Affichen und Programmen. 14111

RESTAURANT HOTEL MANNTEUFFEL

empfing eine neue Sendung

Ia Astrachaner ungesalzenen **Caviar** von 4 Rbl. 50 Kop. pro Pfund an.

J. Petrykowski.

Helenenhof

Sonntag, den 3. November 1912.

Kaffee-Konzert

unter Mitwirkung erstklassiger Artisten.

Vollständig neues Programm. 14173

Anfang 4 Uhr. — Entree 35 Kop.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilinstitut

der **Drr. L. Falk, Z. Bolc und St. Jelnicki,**

Wulczanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Kunitzer) Telefon Nr. 1481. 10066

Aufnahme stationärer Kranker (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankenfälen) von 2—5 Rubel täglich. Täglich ambulatorischer Empfang unbemittelter Patienten. Konsultation 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Finsen- und Quarzlicht (nach Professor Kromeyer), Hochfrequenzströmen (D'Arsonvalisation) Elektrische Glühlichtbäder. — Blutuntersuchung bei Syphilis

Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8—9 Uhr früh, ½12—½2 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- u. Feiertagen: 8—10 Uhr früh, ½12—½2 Uhr mitt.

Johann Fial & Söhne

LODZ, Rozwadowska-Strasse № 1.

Aelteste Möbelplüsch-, Portieren- u. Deckenfabrik

am Platze, prämiirt auf den Ausstellungen in London, Paris, Brüssel, München und Wien, empfehlen ihr reichhaltiges Lager in den von der Firma produzierten oben genannten Waren zu solidesten Preisen. 13861

Extrabestellungen auf Portieren und Decken werden jederzeit angenommen u. prompt ausgeführt.

Neueröffnete Klinik für Zahn- und Mund-Krankheiten

von 7092

Zahnarzt St. DĄBROWSKI.

Besondere Abteilung für künstl. Zähne, Kronen und Goldbrücken unter der Leitung des Zahntechnikers G. Perkis. Sämtl. bekannte Zahnplombierungsmethoden. Schmerzloses Zahnziehen

Empfang ohne Unterbrechung v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Zahnarzt S. Dąbrowski empfängt in seinem Privatkabinet bei der Zahnklinik

Mäßige Preise! Konsultation 30 Kop.

Petrikauerstraße Nr. 127, Ecke Rozwadowskastraße. Ueber der Apotheke d. Herrn Danielewski. Telephon Nr. 25-89

Inserate für sämtliche Tageblätter des Ortes sowie für Zeitungen und Wochenschriften **für die ganze Welt**

zu Redaktionspreisen mit Rabatt vermittelt das

Internationale Annoncen-Bureau 12431

Warschau Wierzbowa 8, Tel. 62-36, 87-35, 9904.

Für ständige Auftraggeber verfassen wir Originaltexte nach amerikanischem System.

Lodz Petrikauerstr. 48. Telephon 21-42

Dr. med. P. Langbard

Zawadzka 10

gew. Assistent der Berliner Kliniken.

Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Haut-, Haar- und venerische Krankheiten.

Empfangsstunden v. 8—1 u. v. 4—8 abends. Damen v. 4—5 nachm. Bei Syphilis Anwendung v. „606" und „914". Blutuntersuchung bei Syphilis. Behandlung mittels Elektrizität. Elektrolyse, Vibrationsmassage, Endoscopie und Cystoscopie. 13563

Dr. B. REJT

aus dem Auslande zurückgekehrt.

Srednia-Straße Nr. 5.

Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische Krankheiten u. Kosmetik. Behandlung nach Ehrlich-Hata („606" und „914" intravenös). Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage). Sprechst. von 9—1 und 4—8. Sonntags von 9—2. 12929.

Zurückgekehrt

Zahnarzt S. BETTE

165 Petrikauer Straße 165

und empfängt persönlich. 13231

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden 9½—2, 4—8. Petrikauerstraße Nr. 121, 1. Stock.

Zahnarzt FUCHS Lodz, Benedyktenstr. 2, (Haus H. Rosenblatt.
Ehem. Haupt-Assistent b. Hof-Zahnarzt Engel in Berlin) hat sich nach 10-jährig. Auslandspraxis (Deutschland, England, Amerika) hier niedergelassen.
Näheres siehe im Inseratenteil. 12771

Devise: Billig und gut.
Die größte Auswahl in fertigen und rohen
Pelz-Waren
wie auch Hüten finden Sie nur in dem neueröffneten Pelzwarengeschäft von 12632
L. Selcer
№ 18 Petrikauer-Straße № 18.

EAU de COLOGNE. (TOSCA)
TOSCA DRALLE
kräftiger dauerhafter zarter Geruch.
Ueberall erhältlich. 13801

Zahnarzt W. Glück
zurückgekehrt.
Pabianice, Dluga-Straße Nr. 33. 14147

PATENT-ANWALT
CASIMIR von OSSOWSKI,
St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20
und Berlin W., Potsdamerstr. 5. 1116

Reiner wolhynischer, durch seine Güte bekannter **Honig**
im Preise von 10 Rbl. das Pud. Bei Abnahme von mehr als 20 Pfund Rabatt. 15899
L. Pfeiffer, Nawrotstraße Nr. 13, Eingang vom Torweg.

Atelier 6462
für Vergrößerungen und Photographische Aufnahmen von
Adam Urbanowicz, Petrikauer-Straße 147,
Einrahmungen v. Bildern geschmackvoll u. billig.

Pfar. Kneipp's Seife 1165
Erzeugt zarte, weisse Haut, blenden dschönen Teint.

Zahnärztliches Kabinett [10485
L. SLADKIN, Krutka-Str. 4.
Ehem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.
Specialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gaumen), Gold- und Porzellan-Plomben. Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10—1 und von 4—8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr vormittags.

Zahnarzt M Schattenstein
Cegielniana-Straße Nr. 15
empfängt von 9—1 und von 3—8 Uhr. An Sonntagen von 9—3 Uhr. 13947

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags-Beilage 20 Seiten.

1. November.
Sonnen-Aufgang 7 U. 01 M. | Mond-Aufgang morgens.
Sonnen-Untergang 4 „ 25 „ | Mond-Untergang 2 „ 40 M.

1908 Wahl Tafts zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. 1870 Zernierung Belforts. 1852 * Kaiser Mutsuhito von Japan. 1802 * Vincenzo Bellini zu Catania. Opernkomponist. 1760 Schlacht bei Torgau. Sieg Friedrichs des Großen. 159 * Sieg der Kaiserlichen über die Türken bei Stuhlweißenburg. 1 27 Krönung Ferdinands I. zum König von Ungarn. Ungarn kommt an Oesterreich.

Rückblick auf den Hammer.

Für jeden Menschen, der nicht vom Erwerbsleben unabhängig ist, war der Urlaub die eigentliche Quintessenz des Sommers. Denn, mag derselbe auch während seiner ganzen Dauer mehr oder weniger schön gewesen sein, Gelegenheit zum Ausnutzen dieser Schönheiten bietet sich uns doch eigentlich nur während jener in vielen Fällen nur sehr kurzen Zeit, in der wir alle beruflichen Pflichten von uns streifen und uns im wahren Sinne des Wortes ganz „uns selbst" widmen können. Diese freie Zeit wird im allgemeinen entweder zur Erholung oder für eine Reise benutzt. In den meisten Fällen sollen aber wohl beide Zwecke gleichzeitig durch eine „Erholungsreise" erreicht werden.

Das mit „Erholung" benannte, angestrebte Ziel könnte man wohl treffender mit „Kräftigung" bezeichnen, denn in der Tat handelt es sich in den meisten Fällen darum, die Lebensenergie des geschwächten Organismus wieder zu heben, um den im bevorstehenden Winter an uns herantretenden gesellschaftlichen und geschäftlichen Anforderungen gegenüber gewappnet zu sein. Ein starker Glaube an die Heilkraft der Natur liegt in der Erwartung, daß es möglich sein wird, alle Schäden, die der Körper im Laufe eines Jahres oder einer vielleicht noch längeren Zeit erlitten hat, so schnell wieder auszugleichen; es unterliegt auch keinem Zweifel, daß ein Aufenthalt in der Sommerfrische bei guter Ernährung, Ruhe und frischer Luft, sehr zweckmäßig ist, aber die Erfolge eines solchen können bei nur wenig verfügbarer Zeit nur vorübergehende sein. Und in der Tat macht sich das alte Gefühl des Abgespanntseins und der Erschöpfung bald nach der Rückkehr in die alten Verhältnisse und zur gewohnten Tätigkeit wieder bemerkbar. Diese ganz natürliche Erscheinung mahnt daran, daß unser Kräftevorrat von neuem zu sehr in Anspruch genommen wird, und daß es also notwendig ist, einen speziellen Nährstoff zu nehmen, um die Kräfte, die im Sommer gesammelt sind, zu erhalten, zu befestigen und möglichst noch zu kräftigen.

Ein derartiger Nervennährstoff ist Sanatogen-Bauer. Durch den Gebrauch dieses Mittels wird das Nervensystem frisch und leistungsfähig erhalten, der Körper bekommt eine regelmäßige Zufuhr von Kräften, das Blut wird aufgefrischt und die Funktion der einzelnen Organe geregelt. Da es leicht verdaulich ist, wird es von sehr vielen Personen mit schwachem Magen oder Verdauungsstörungen regelmäßig neben der täglichen Nahrung genommen und es kann Jedem, der Sanatogen-Bauer noch nicht kennt, nur empfohlen werden, einen Versuch mit demselben zu machen. Eine genaue Gebrauchs-Anweisung befindet sich in den überall in Apotheken und Drogerien vorrätigen Schachteln echt nur mit roter Banderolle). 12800

Politische Wochenschau.

Fast unvergleichliche Erfolge hat von den Balkanstaaten zumal Bulgarien im Kriege gegen die Türkei errungen, und die widersprechendsten Gerüchte haben sich an diese Waffentaten geknüpft. Es heißt, daß eine neue Interventionsaktion im Gange sei, daß die Türkei den Frieden um jeden Preis wolle; aber es heißt auch, daß Bulgarien und die anderen Balkanstaaten sich nunmehr nicht mit bloßen Reformen in Mazedonien zufriedengeben wollen, daß sie vielmehr Land von der Türkei haben wollen, ja daß die europäische Türkei bis auf Konstantinopel von der Landkarte verschwinden soll. Darüber soll zumal in Paris gedrückte Stimmung herrschen, ohne daß man eigentlich weiß, warum. Nur das eine ist daraus zu entnehmen, daß man auch in Paris auf den Sieg der türkischen Waffen gerechnet hatte, und daß man sich nun, da die Geschichte einen entgegengesetzten Verlauf nimmt, fragt, was daraus eigentlich werden soll. Vielleicht fürchtet man, daß bei Beratung der nun entstehenden ganz neuen Gesichtspunkte sich vielleicht Fragen ergeben, durch welche die russisch-französisch-englische Freundschaft gefährdet erscheinen könnte.

Man hält sich offenbar momentan in Paris nicht für „marschfertig", vielleicht wegen des berühmten Pulvers, vielleicht auch wegen anderer Gründe. Denn nach dem Geschrei vor einem Jahre in Sachen Marokkos muß man sich sehr über die Bemühungen des Pariser Kabinets um den Frieden wundern, das hat sicher seine ganz bestimmten Gründe. Ferner sieht man die Siege der vereinigten Balkanvölker auch in Wien mit gemischten Gefühlen an, denn die „Neue Freie Presse" machte kürzlich eine gewisse Bemerkung, die auf dasselbe hinzielt, was die auf die Freundschaft der russischen Balkanbefreier bezüglichen Hinweise im Kriegsmanifest Ferdinands vermuten läßt.

Hätte man zuerst glauben können, daß die türkische Oberleitung etwa die Absicht habe, die Feinde ins Land kommen zu lassen, um sie dann zu zerdrücken, so mußte man angesichts des Falls von Kirk-Kilissee und der folgenden Vorgänge davon zurückkommen. Insbesondere haben auch europäische auf dem Kriegsschauplatze tätige Aerzte Berichte gesandt, aus denen die unglaubliche Schlamperei der Türken inbezug auf Verpflegung der armen Verwundeten und Sterbenden kraß hervorgeht. Alles Türkische steht im Zeichen des Unterganges; was man bereits im italienisch-türkischen Kriege erkannte, aber nicht zugeben wollte, das tritt jetzt mit aller Schärfe neu hervor. Man muß also jetzt schon mit der Möglichkeit rechnen, daß die Türkei unterliegt; damit ständen wir einem völkergeschichtlichen Drama gegenüber, wie es sich nur in Jahrhunderten oder Jahrtausenden wiederholt.

Als die ersten türkischen Horden in Europa Fuß faßten, es war in Gallipolis und zwar im Jahre 1356, waren die Balkanvölker dieselben wie heute noch. Serben wie Bulgaren lebten in feudalen Zuständen unter ihren Fürsten, die sich Zaren nannten, und Bosniaken, Walachen, Herzegowiner waren unabhängige Völker.

Die Balkanhalbinsel war ehemals eine der blühendsten Besitzungen des römischen Reiches. Uesküb ist eine urserbische Stadt, sie wurde am Anfang des 18. Jahrhunderts von den Serben gegründet und zur Hauptstadt des Landes gemacht. Stephan Duchan war daran, seine Herrschaft von der blauen Adria bis zum Schwarzen Meer auszudehnen, als er plötzlich vom Tod ereilt wurde.

Kurz danach begannen die Kalifen ihren großen Zug nach dem Westen; erst eroberten sie Kleinasien, von Arabien kommend, dann den Balkan, danach Konstantinopel. und von da aus richteten sie ihre Stöße nach dem Herzen von Europa. Der Balkan wurde also von ihnen lange vor Konstantinopel erobert. Gallipolis fiel 1356 in ihre Hände. Adrianopel 1360, Nisch in Serbien im Jahre 1375, Sofia 1382, gleichzeitig mit Monastir in Mazedonien. Da stellte sich Louis von Ajou gegen die Türken, verband sich mit den Serben und Bosniaken, mit Bulgaren und Walachen und kämpfte an der Maritza, wo auch jetzt gekämpft wird, gegen die Türken. Die Christen rafften sich zum verzweifelten Kampfe gegen die Türken auf. Lazarur, Zar von Serbien, und Sischmann, Zar von Bulgarien, kämpften mit; es waren 200000 Mann christliche Streiter. Aber die Türken warfen sich zuerst auf die Bulgaren, die sie vernichteten; dann wendeten sie sich gegen die Serben, die sie in der furchtbaren Schlacht von Kossowo besiegten, —— der Sultan fiel, der serbische König mit seiner ganzen Familie kam ums Leben.

Danach wendete das siegestrunkene türkische Heer seine Schritte nach Ungarn, das Europa zuhilfe rief. Polen, Schweizer, Flamländer, Engländer, Venezianer eilten den bedrohten Ungarn zu Hilfe, aber sie wurden allesamt bei Nicopolis 1396 geschlagen.

Konstantinopel wurde erst im Jahre 1453 erobert, und zwar durch Muhammed I. Es war am 29. Mai des genannten Jahres, als sich die Stadt nach 52 Tagen der Belagerung ergab. Muhammed II. hatte die Stadt mit 265,000 Mann und über 400 Segelschiffen derart von aller Welt abgeschnitten, daß sie sich aus Hunger ergeben mußte. Von da an konnte der türkischen Flotte, die jetzt so ohnmächtig dasteht, nichts widerstehen. Bald fiel Belgrad, Wien wurde angegriffen, ja die Türken gingen bis Regensburg und den Rhein vor. Wären sie vor Wien nicht aufs Haupt geschlagen worden, hätten sie ganz Europa in Fesseln geschlagen.

Seit der Polenkönig Jan Sobieski die Türken vor Wien schlug, ging es mit ihrer Macht zurück. Erst langsam, dann schneller und schneller. Heute ist das türkische Reich nur noch ein Schatten seiner einstigen Größe, die deshalb dem Untergang geweiht war, weil sie ausschließlich auf den Erfolg der Waffen sich aufbaute. Die Türkei blieb ein armes Land, trotz der großen Naturschätze, die in Europa wie in Kleinasien liegen und schlummern.

Wird der Balkan nach beinahe 500jährigem Stillstand neu aufleben und werden die Türken aus Europa vertrieben werden? Ersteres mag bald der Fall werden, letzteres tritt vielleicht jetzt noch nicht ein. Denn die Großmächte werden selbst einen starken Balkanbund zwingen, mäßig in seinen territorialen Ansprüchen zu sein. Aber das Ende der europäischen Türkei naht doch heran. Denn die errungenen Siege werden die Balkanvölker vorwärtstreiben auf ihrem Wege, und sobald einst die Großmächte mit sich selber zu tun haben, werden sie die Türkenherrschaft in Europa heimatlos machen.

Nicht nur Oesterreich und Rußland muß das ein starker Strich durch die Rechnung sein. England und Frankfreich fühlten sich stets als europäische Vormacht in der Türkei, bis Deutschland an ihre Stelle rückte. Ganz Europa hat die Türkei so lange gehalten, bis sie an ihren eignen korrupten Verhältnissen zugrunde gehen muß.

Von allen Seiten der Diplomatie, die ja am Grabe die Hoffnung aufpflanzt, haben denn auch bereits die Bemühungen eingesetzt, um im geeigneten Moment, das heißt nach einem wirklich entscheidenden Erfolge bezw. Mißerfolge, mit der Vermittlungsaktion einzusetzen, freilich, über die neue Formel ist man sich noch nicht ganz einig.

Die neue Formel zu finden, wird nicht leicht sein, denn wenn die Kleinen anfangen sollten, sich in den Raub zu teilen, dann würde eine ernste Gefahr vorliegen, daß darüber auch die Großen sich in die Haare geraten. Nach den Versicherungen der Diplomatie soll allerdings zu solcher Besorgnis kein Anlaß und die Einigkeit der Mächte gesichert sein. Ist doch auf die viel bemerkten Auslassungen des französischen Ministerpräsidenten Poincaré die Friedensrede des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh gefolgt, worin versichert wurde, daß die Donaumonarchie im steten Einvernehmen mit allen übrigen Mächten bemüht sei, im geeigneten Zeitpunkt bei einer baldigen Beilegung des Konfliktes mitzuwirken. Danach müßte also der Schluß zulässig sein, daß zu diesen „allen Mächten" auch Rußland gehöre, daß mithin die nicht verstummen wollenden Gerüchte von dem österreichisch-russischen Gegensatz der Begründung entbehren. Was, wenn es wirklich der Fall wäre, in der Tat eine Garantie gegen die Erweiterung des Balkanbrandes zum Weltbrande bedeuten würde.

Um die Abschwächung eines anderen, für den Weltfrieden ebenfalls höchst gefährlichen Gegensatzes, nämlich des zwischen Deutschland und England, bemüht sich — hoffentlich mit Erfolg — die in London abgehaltene Verständigungskonferenz, von der allerdings, wie bei den Verhandlungen zutreffend bemerkt wurde, nicht mehr erwartet werden dürfe, als daß sie dazu beitragen könne, Mißverständnisse zu beseitigen, die die wirkliche Ursache des bestehenden Mißtrauens seien. Ob aber die anderen Ursachen, welche auf realen Tatsachen beruhen, so weit aus der Welt zu schaffen sind, daß Raum nicht etwa für ein Miteinander, aber doch für ein Nebeneinanderarbeiten bleibt, das zu erforschen und festzustellen wird die wahrlich nicht leichte Aufgabe des neuen deutschen Botschafters in London, des Fürsten Lichnowsky sein. Und der Erfolg dieser Aufgabe wird nicht zuletzt davon abhängen, wie sich die Weltlage nach dem Ausgang der schwer auf Europa lastenden Balkankrisis darstellen wird.

Ig.

Eine Geheimklausel im Friedensvertrag von Lausanne.

Paris, 2. November. (Spez.)

Der „Temps" meldet aus Samos: Aus bester Quelle wird versichert, daß die Rückgabe der Inseln im Aegaischen Meer an die Türkei nicht so stattfinden wird, wie dies im italienisch-türkischen Friedensvertrag festgelegt worden ist. Es besteht hier noch eine Geheimklausel, nach der Italien sich verpflichtete, die Inseln erst dann der Türkei zurückzugeben, wenn diese den ausdrücklichen Wunsch der Rückgabe ausgesprochen hat. Diese Geheimklausel ist dem Vertrag am Vorabend der griechischen Kriegserklärung an die Türkei hinzugefügt worden und zwar hat die Pforte eine dahingehende Aufforderung an Italien gerichtet, da die türkische Regierung die Ueberlegenheit der griechischen Flotte in den dortigen Gewässern vorausgesehen hat. Die Türkei beabsichtigte mit dieser Forderung die Rückgabe der Inseln in einem Augenblick zu verhindern, wo sie für die Pforte eine Gefahr bedeutet und höchst unvorteilhaft ist.

Vize-Präsident Sherman †.

New York, 1. November.

Vizepräsident James S. Shermann ist — wie schon gemeldet — in seiner Vaterstadt Utica im Staate

J. S. Sherman †.
der Vizepräsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

New-York seinem Nierenleiden erlegen. Sherman hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er war vielfacher Millionär, seit dem Jahre 1887 Mitglied des Kongresses und seit 1909 Vizepräsident der Vereinigten Staaten. Auch bei der bevorstehenden Präsidentenwahl war er von der Taftpartei als Kandidat für den Vizepräsidentenposten aufgestellt.

Das belgische Eisenbahnprojekt in China.

Peking, 2. November.

In Shanghai erklärte der Staatsmann Sunjatsen auf Befragen über die an Belgien erteilte Eisenbahnkonzession, die mit einer Anleihe von 250 Millionen Francs verbunden ist, Folgendes: Viele Leute ereifern sich über dieses Projekt, das eine Linie von Lanschou bis Haischou vorsieht und erklären, daß es mit dem von mir ausgearbeiteten Plan über den Bau neuer Eisenbahnlinien nicht zu vereinbaren sei. Das Gegenteil ist aber gerade der Fall, denn die belgische Linie ergänzt die von mir geplante. Das belgische Projekt erleichtert die Ausführung meiner Pläne. Ich freue mich daher sehr über das Zustandekommen des belgischen Eisenbahnprojektes.

M.B.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die „orientalische Frage", oder doch die Frage der Türkenherrschaft auf europäischem Boden, hat die Diplomaten Europas seit dem Griechenkriege von 1829 fast unaufhörlich beschäftigt. Sie war eines der Lieblingsprobleme für alle diejenigen, die aus Beruf oder Neigung die Völker wie Schachfiguren hin und her zu schieben versuchen, und man hat wohl über kein anderes Weltproblem soviel tiefgründige Bände geschrieben, soviel Akten mit staatsmännischer Weisheit angefällt. Jetzt haben, in vierzehn Tagen, die vier Balkanvölker, die man bisher mit väterlicher Strenge und mit herablassender Geringschätzung behandelt hatte, die ganze aufgestapelte Weisheit der europäischen Kabinette zu Fall gebracht, und die orientalische Frage wird nun auf eine neue, gründliche, von den Diplomaten der Großmächte nicht geahnte Weise gelöst. Keine Kongreßkünste und keine tüftelnde Taktik werden noch einmal die Liquidation aufhalten können, die man so lange mit tausend kleinen Mitteln hinausgezögert hat, Während die Diplomaten am grünen Tische sitzen, hat der Balkanbund r e i n e n Tisch gemacht.

Diejenigen, die für den Türken trotz aller Ohnmacht und Schlamperei eine gewisse Sympathie hegen und die weder all die Blutmärchen glauben, mit denen man die Balkanvölker jahrzehntelang genährt, noch für den von orthodoxen Pfaffen aufgepeitschen Fanatismus besonders zu begeistern vermögen, werden das Schicksal bedauern, das heute so schwer auf das Osmanenreich niedersaust, aber der Gang der Weltgeschichte kümmert sich um solche Gefühle des Mitleids und der Teilnahme nicht. Auf welcher der Parteien, die nun in der Türkei einander die Verantwortung zuschieben werden, der Hauptteil der Schuld lastet, ist schwer zu sagen, und am gerechtesten verfährt man wohl noch, wenn man Alttürken und Jungtürken mit dem gleichen Maße mißt. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verantwortung der Jungtürken eine sehr reichliche ist, denn sie traten als die „Reformer" auf und stürzten, um dieser Reformen willen, die sie auszuführen versprachen, das alte Regime. Sie haben nur geredet, nicht gearbeitet, sie haben — genau wie die Alttürken — nichts vorbereitet und alles der Güte Allahs anheimgestellt, und sie haben nicht einmal der Armee, die für ihre eigentliche Domäne galt, ihre Kampfbereitschaft gewahrt. Wie hoffnungslos die Dinge in der Türkei standen, wurde schon offenbar, als mitten im tripolitanischen Kriege der Parteihader in Konstantinopel begann und das Offizierkorps sich in zwei Lager schied, während der Feind auf türkischem Boden stand. Mit welcher Ironie mag Abdul Hamid auf seine Ueberwinder blicken, wenn er jetzt die deutsche „Loreley" verläßt und wieder den Boden Konstantinopels betritt! Er ist in den Händen der Helden vom April 1909 schwach und machtlos geworden — aber das Osmanenreich auch.

Wie man die Friedensverhandlungen einleiten wird, und in welcher Form an den gemeinsam handelnden Balkanbund herangetreten werden soll, werden wir schon in den nächsten Stunden sehen. Die deutsche Regierung vertritt, wie es heißt, den ganz natürlichen Standpunkt, daß ohne Wunsch der Beteiligten eine Intervention nicht möglich sei, aber alles deutet darauf hin, daß dieser Wunsch bereits besteht. Die Türkei ist nicht in der Lage, mit Waffengewalt zurückzuerobern, was sie verloren hat, und sie verzichtet anscheinend auch auf den Versuch, an der befestigten Tschataldschalinie vor Konstantinopel noch einmal ihre demoralisierten und mutlosen Truppen den anstürmenden Bulgaren entgegenzustellen. Mit Spannung erwartet Europa nun die Rechnung, die der siegreiche Balkanband präsentieren wird, und die Antwort auf die große Frage des Tages: was aus dem Gebiet zwischen dem Sandschak und Saloniki jetzt werden soll. Am 27. Januar 1878 wurde zu Adrianopel, das heute von den Bulgaren eingeschlossen ist, der Waffenstillstand zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen, nachdem die russische Armee, wie heute die bulgartsche, kurz vor Konstantinopel Halt gemacht. Damals blieb die Türkei, trotz ihrer Niederlage, vor dem größten Verlust bewahrt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie heute wieder eine solche Rettung zu erwarten hat.

Sasonow über die neue Lage auf dem Balkan.

Minister des Aeußern Sasonow gab einem Redakteur des „Rußkoje Slowo" gegenüber folgende Erklärung ab: Vor Ausbruch des Krieges haben alle Großmächte gemeinsam beschlossen, eine Aenderung des Statusquo nicht zuzulassen. Es lag aber auf keiner der Mächte eine besondere Verpflichtung, aktiv eine Vergrößerung der Territorien der Balkanstaaten zu hindern. Wenn daher die Notwendigkeit entstehen sollte, irgend eine Balkanmacht in Wirklichkeit zu hindern, fremdes Gebiet zu behalten, so müßten die Großmächte sich einzeln hierüber besonders verständigen. Die Siege der Balkanstaaten haben eine neue Lage geschaffen, mit der man rechnen muß. Diese Siege sind tief in das Bewußtsein der europäischen Gesellschaft eingedrungen, das beweist die übereinstimmende Haltung fast der gesamten russischen und ausländischen Presse. Die österreichische Presse bildet in dieser Beziehung keine Ausnahme. In Anbetracht des festen Entschlusses aller europäischen Mächte, mit Bezug auf den Balkankonflikt in voller Uebereinstimmung und gemeinsam zu handeln, wäre ein selbständiges Vorgehen einer einzelnen Macht mit der Begründung, daß die Formel der Erhaltung der territorialen Unantastbarkeit der europäischen Türkei überlebt sei, ihre frühere Bedeutung verloren habe und in der Praxis unbrauchbar erscheine, unangebracht. Jedenfalls ist es unzweifelhaft, daß alle Großmächte den Wunsch gemeinsamen Handelns bewiesen haben, und daß meiner Meinung nach zu ernste Interessen sie veranlassen, auch künftig dieses Verhalten nicht aufzugeben. Die öffentliche Meinung Europas und Rußlands bringt zweifellos den siegreichen Verbündeten Sympathie entgegen, aber die Regierungen können sich nicht von Sympathien leiten lassen, sie haben Verpflichtungen, die sie nicht vergessen dürfen. Die jetzt auftauchenden verwickelten wirtschaftlichen und politischen Fragen müssen die ernstesten Bemühungen der Großmächte hervorrufen. Ebenso beschäftigen Zukunftsfragen die Aufmerksamkeit der europäischen Kabinette ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu den politischen Gruppen. Es ist unzweifelhaft, daß das solidarische Vorgehen der Kabinette den europäischen Frieden bestens garantiert und gegenwärtig Meinungsverschiedenheiten einzelner Mächte vorbeugt. Man kann nicht von einer Sonderpolitik des Dreibundes oder der Triple-Entente sprechen, die der gemeinsamen europäischen Politik entgegengesetzt sei. Auch die Friedensliebe des weisen rumänischen Königs muß hervorgehoben werden. Der europäische Charakter der rumänischen Politik erscheint als ein wichtiger Faktor, der von den Großmächten, wie auch den Nachbarn Rumäniens gewürdigt werden muß. Ich bin überzeugt, daß Rumänien hierdurch tatsächlich nur gewinnt, daß in Zukunft die alt-traditionellen russisch-rumänischen Beziehungen von nenem befestigt und gemeinsame ruhmreiche Erinnerungen geschaffen werden, die durch vorübergehende Meinungsverschiedenheiten niemals verdunkelt werden können. Ich zweifle nicht, daß Bulgarien den vollen Wert seiner gegenwärtigen Beziehungen zu Rumänien versteht, daß es keine Lage schaffen wird, die es Rumänien erschweren würde, seine loyale Haltung bis zu Ende zu bewahren. Jedenfalls müssen die Balkanvölker mit Rumänien als mit einem wichtigen politischen Faktor rechnen. Das Gegenteil wäre Leichtsinn, den bei ihnen anzunehmen kein Grund vorhanden ist. Die Meinung, daß die Besetzung des Sandschaks durch Oesterreich jede Minute bevorstehe, erscheint unbegründet. Solche unbegründete Vermutungen werden zum Teil durch die russische Presse ausgesprochen, was bedauerlich ist. Eine Einmischung der Großmächte in den Krieg ist nur nach gemeinsamer Verständigung möglich, aber ohne eine Einmischung wird kaum eine Liquidation des Krieges erfolgen. Wie aber auch der Krieg ausgeht, das Mindestergebnis werden Reformen sein, über deren Einführung bei genügenden Garantien die europäischen Mächte sich verständigt haben, Von einer Rückkehr zum alten kann man aber jetzt kaum noch sprechen.

Die türkischen und bulgarischen Oberbefehlshaber.

Die Intervention der Mächte.

London, 1. November. (Spez.) Das Bekanntwerden des Sieges der Bulgaren hat hier keine Ueberraschung hervorgerufen. Man erklärte gestern Abend, daß die Mächte heute den Kriegführenden unter Initiative Frankreichs einen Waffenstillstand vorschlagen werden. Der türkischen Zustimmung habe man sich bereits versichert und glaubt auch, daß die Bulgaren, die bis jetzt siegreich vorgedrungen sind, den Vorschlag annehmen werden. Der Vorschlag, der sich über die Verteilung der eroberten Gebiete erstreckt, und über den man sich bereits mit den Verbündeten geeinigt haben soll, bezieht sich nicht auf Konstantinopel. Die Verbindeten haben daher keinen Grund, ihren Vormarsch weiter fortzusetzen. Der abgeschlossene Waffenstillstand dürfte dann das Vorspiel zu den Friedensverhandlungen sein. Die Verbündeten werden in direkte Beziehungen zu der Türkei treten und dem Beispiel Rußlands vom Jahre 1878 folgen. Sie werden den Vertrag vom Jahre 1878 revidieren und in Uebereinstimmung mit den interessierten Mächten Rußland, Oesterreich und Rumänien vorgehen.

Paris, 1. November. (Spez.) Der Korrespondent des „Matin" in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit dem Minister des Aeußeren Noradunghian, in welcher dieser u. a. folgendes ausführte: Wir haben den Krieg nicht gewollt, wir haben alle Anstrengungen gemacht, um uns mit den Balkanstaaten in Frieden auseinandezusetzen, aber alle Friedensvorschläge, die wir den Balkanstaaten machten, sind von diesen nicht angenommen worden, weil sie den Krieg wünschten. Wir sind nach wie vor gern bereit, einen Frieden, bei welchem unsere Interesse gewahrt werden, anzunehmen. Wir erkennen die Anstrengungen Poincares, der sich bemüht, einen Frieden zustande zu bringen, aber wir sind der Ansicht, daß die Balkanstaaten den Frieden nicht wollen. Leider waren unsere Waffen nicht in der Lage, einen Sieg zu erringen, und deshalb müssen wir wohl oder übel den Kampf fortsetzen. Unsere Waffen sind aber keineswegs Angriffwaffen, sondern solche der Verteidigung.

Paris, 1. Novnmber. (Spez.) Das „Echo de Paris" läßt sich heute aus London melden, die siegreiche Schlacht der Bulgaren habe niemand überrascht. Es wurde bereits gestern Abend erklärt, daß heute früh die Mächte eine Intervention beginnen werden, um einen sofortigen Waffbnstillstand herbeizuführen. Man ist davon überzeugt, daß die Türkei angesichts ihrer jetzigen Lage sofort zustimmen wird. Wie sehr die Pforte Lum Frieden geneigt ist, geht daraus hervor, daß sie die letzten Mißerfolge bei Lüleh Burgas selbst den Mächten bekannt geben ließ, in der Absicht ihre Intervention herbeizuführen.

Paris, 1. November. (Spez.) In der verflossenen Nacht begann ein reger Depeschenwechsel zwischen England und Frankreich wegen der Intervention im Balkankonflikt. Das „Echo de Paris" will wissen, das siegreiche Bulgarien beanspruche den größten Teil der eroberten Gebietes. Die Intervention der Mächte steht der Form nach noch nicht fest, sicher erscheint, daß sie in 2 bis 3 Tagen erfolgen wird. Man erachtet sie als dringlich auch wegen der Sicherheit der Christen in Konstantinopel.

P. **Paris,** 2. November. Die Presse gibt einmütig zu, daß eine Erhaltung des Status quo unmöglich geworden ist. Die Zeitungen drücken den Wunsch aus, daß die Großmächte, die an den Balkknangelegenheiten unmittelbar interessiert sind, im Interesse des Friedens ihre Forderungeu so weit als möglich reduzieren möchten.

London, 1. November. (Spez.) Nach dem „Daily Expreß" ist zur Zeit die Lage auf dem Kriegsschauplatze derart, daß die Großmächte, wenn sie überhaupt eine Intervention einleiten wollen, nunmehr mit derselben beginnen müssen Der französische Botschafter in London, Cambon, hat London gestern verlassen und sich nach Paris begeben, wo er, wie verlautet, mit dem Ministerpräsidenten Poincare eine Unterredung wegen der Intervention der Mächte haben wird. Die Großmächte dürfte sich in Kürze mit den kriegführenden Balkanstaaten in Verbindung setzen, und sich mit ihnen über eie eventuell zugewährenden Gebietserweiterungen ins Einvernehmen zu setzen.

Konstantinopel, 1. November. (Spez.) Der französische Botschafter in Konstantinopel hatte gestern mit dem türkischen Minister des Aeußeren Noradunghian eine längere Unterredung, die man in unterrichteten Kreisen mit der Einleitung der Vermittlungsaktion der Mächte in Zusammenhang bringt.

Konstantinopel, 1. November. (Spez.) Wie hier verlautet, bemühen sich die Großmächte, so schnell wie möglich einen Waffenstillstand zu stande zu bringen, damit das Prestige der Türkei nicht vollständig verloren geht. Man ist bemüht, die Balkanstaaten davon zu überzeugen, daß ein vollkommenes Niederwerfen der Türkei nicht zum Besten der Balkanstaaten gereichen könne, die es auf Gebietserweiterung abgesehen haben. Der heutige Ministerrat, der in den Mittagsstunden zusammentrat, dauerte bis in die Nacht hinein. Das Beratungsthema wurde geheimgehalten.

* * *

Neue Erfolge der Griechen.

Athen, 2. November. Der in das griechische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der Preß-Centrale meldet:

Nach hier eingelaufenen Meldungen hat eine griechische Division, die von Kotschana nach Sorowitz marschierte, die Türken aus ihrer Stellung bei Kailar im Vilajet Monastir mit großer Bravour herausgeworfen. Die Türken mußten sich aus Nalbanköi zurückziehen, von wo sie nach sechsstündigem Kampfe wiederum verdrängt wurden. Hierbei verloren die Türken 2000 Tote und 400 Gefangene. Ferner fielen 7 Geschütze in die Hände der Griechen. Die griechische Hauptarmee nahm die türkischen Stellungen ein. Kronprinz Konstantin besetzte Verria und bemächtigte sich der nördlich von Verria führenden Eisenbahnlinie.

Keine Christenmassakres in den europäischen Provinzen der Türkei.

Berlin, 2. November. (Spez.) Die hiesige kaiserlich türkische Gesandtschaft teilt der „Preß Centrale" in später Abendstunde mit, daß sie ein energisches Dementi in der schärfsten Form den aus bulgarischer Quelle stammenden tendenziösen Nachrichten entgegensetzen muß, denen zufolge die ottomanischen Truppen die christliche Bevölkerung der Provinzen der europäischen Türkei massakrierten. Gleichfalls unwahr sei die Behauptung, daß den Christen die doppelte Steuer für die Befreiung vom Kriegsdienst auferlegt sei und sie dann trotzdem zum Heeresdienst herangezogen worden seien, um bei den angenblicklichen Kämpfen in die die erste Reihe der Kämpfende gestellt zu werden.

Im Gegenteil beobachten die kaiserlichen Truppen ein beispielloses Betragen trotz der verbrecherischen Handlungen, die die bulgarischen Banden von Freischärlern in dem in die Zone der Kriegsoperationen fallenden Gebieten verübten und in Uebereinstimmung mit den kategorischen Vorschriften der kaiserlichen Heeresordnung und ganz im Gegensatz zu den Proklamationen der Balkanstaaten ist alles aufs peinlichste vermieden worden, was dazu hätte dienen können, den Fanatismus der Massen zu erwecken.

Skutari völlig isoliert.

Cettinje, 2. November. (Spez.) Der in das montenegrinische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Preß-Centrale" meldet über Antivari:

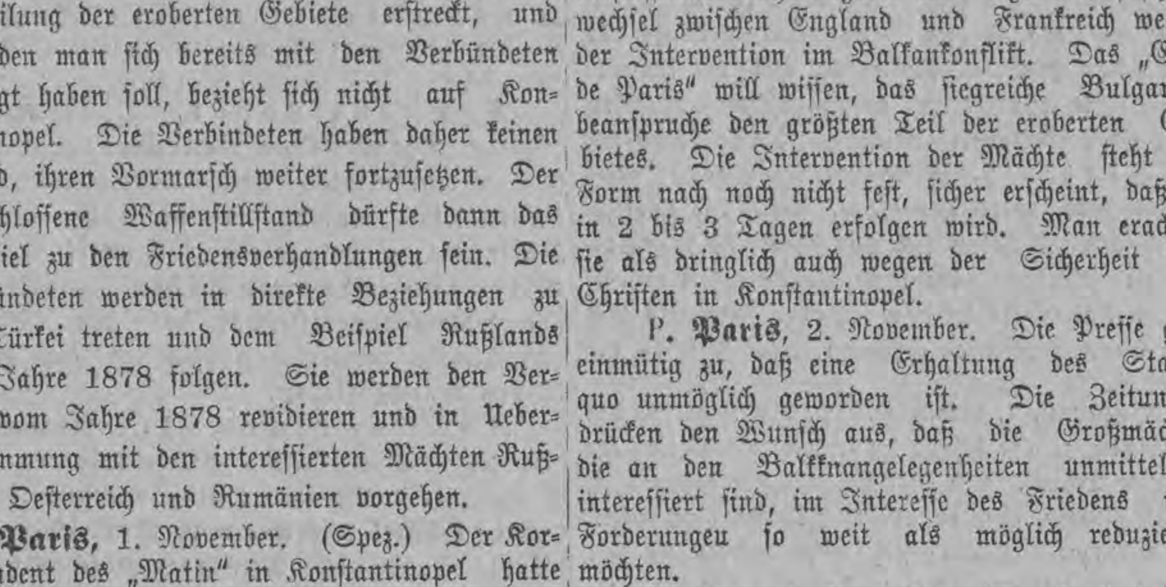
Am Donnerstag Abend unternahmen die türkischen Truppen einen dritten Versuch, die Montenegriner aus der Position von Schirotschka zu verdrängen. Trotz der dunklen Nacht wurde das türkische Vorhaben von den montenegrinischen Truppen rechtzeitig bemerkt und der Angriff abgeschlagen. Der rechte Flügel der unter dem Kommando des Generals Martinowitsch stehenden Truppen konnte Skutari von der Verbindung mit Giovani di Medua abschneiden, sodaß die Isolierung der Stadt nunmehr vollständig ist.

Der Albanesenführer Vatmarosch, der bisher auf türkischer Seite kämpfte, hat sich jetzt für König Nikolaus erklärt und ist mit seinen Anhängern zu den montenegrinischen Truppen übergegangen.

Cettinje, 2. November. (Spez.) Das „Amtsblatt" meldet: Gestern unteenahmen die Türken einen neuen Angriff auf die Montenegriner vor dem Tarabosch. Der Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen. Die Verbindungslinie zwischen Skutari und San Giovani de Medua wurde von den Montegrinern besetzt.

Der Zusammenbruch des türkischen Militärwesens.

Bukarest, 2. November. (Spez.) Aus Sofia wird auf Grund verbürgter Angaben von militärischer



Karte zum griechischen Vormarch auf Saloniki.

Während im Osten der Türkei bei Adrianopel die türkischen und bulgarischen Hauptkräfte um den Sieg rangen, während bei Kumanowo auch die Serben schwer um den Sieg zu kämpfen hatten und die Montenegriner noch immer um Skutari kämpfen schreiten die Griechen infolge Mangels an geeigneten Gegnern von „Sieg zu Sieg". Sie stehen bereits in der Nähe Salonikis.

Ihren Vormarsch zeigt unsere heutige Karte.

Seite berichtet, daß die große Zahl türkischer Kriegsgefangener, wie auch der leichte Sieg der Bulgaren zum Teil begründet ist in der offenen Passivität der christlichen Soldaten auf türkischer Seite, zum Teil auch in der unbestrittenen türkischen Minderzahl. Die Armenier warfen bei Kirkilisse die Waffen fort und eilten zu den Bulgaren herüber. Das Gleiche gilt für die Griechen und die Libanonchristen, die bei Kirkilisse in Redifbataillonen vorhanden waren. Es ist auch Tatsache, daß die Bulgaren mit den Rufe „Kreſt" (Kreuz) anstürmten und dadurch die Christen unter den türkischen Soldaten warnten.

Petersburg, 2. November. (P. T.-A.) **Offiziell.** In den letzten Tagen tauchten in verschiedenen Organen der periodischen Presse falsche Nachrichten über den Protest des Petersburger Stadthauptmanns gegen den Beschluß der städtischen Duma vom 28. v. M. auf. Es tritt somit die Notwendigkeit hervor, zu erklären, daß der Petersburger Stadthauptmann nur gegen einen Teil der Beschlußfassung Protest eingelegt hat, u. z. bezog sich der Protest 1) gegen die Ernennung einer besonderen vorbereitenden Kommission zwecks Beratung der Frage betreffend die Heranziehung zur Teilnahme an der Organisation von ärztlicher Hilfeleistung für Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro auch anderer Stadtverwaltungen und Landschaftsinstitutionen, und 2) dagegen, daß die Beschlüsse der städtischen Duma zur Ausführung gelangten, ohne die Bestätigung des Journals abzuwarten. Gleichzeitig mit dem Protest wurde jedoch die Petersburger Stadtverwaltung auch davon in Kenntnis gesetzt, daß der Ausführung der übrigen Teile der Beschlußfassung der städtischen Duma vom 28. Oktober keinerlei Hindernisse im Wege stehen.

* * *

Petersburg, 2. November. (Spez.) Aus Konstantinopel wird der „Birsh. Wed." berichtet, daß der Sultan alle seine Hoffnung auf England gesetzt habe, weil Deutschland und Oesterreich versagten. Er soll dem Großwesir gesagt haben, England habe um seiner Mohammedaner willen im Jahre 1853, wie im Jahre 1878 den Padischah und die Türkei gerettet.

Petersburg, 2. November. (P. T.-A.) Die bulgarische Mission in Petersburg bittet die Aerzte, die das Gesuch einreichen, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben zusammen mit dem Gesuch ihr curiculum vitas einzuschicken.

Berlin, 2. November. (Spez.-Tel. d. „N. L. Z.") Dem Preß-Telegraph wird aus New-York gemeldet, daß von den Zeitungen in Philadelphia die Nachricht verbreitet wird, die Türkei habe den in Bau befindlichen Dreadnought von 28,000 Tons Wasserverdrängung sowie einen Panzerkreuzer von 15,000 Tons Wasserverdrängung gekauft.

Berlin, 2. November. (Spez.-Tel. d. „N. L. Z.") Aus Athen meldet die Zeitung „Akropolis", daß 66 griechische Notabeln wegen Spionage vor ein türkisches Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Wien, 2. November. (Spez.) Die „N. Fr. Presse," bringt die Nachricht, daß zwischen den bulgarischen und türkischen Truppen ein Waffenstillstand geschlossen sein soll. Die Nachricht ist sehr unwharscheinlich.

Wien, 2. November. (Spez.) Hier glaubt man nicht an die türkischen Siege bei Bonar Gissar und an die Vereinigung der türkischen Armee bei Lüle Burgas, zumal bis zum Augenbick eine Bestätigung fehlt.

Wien, 2. November. (Spez.) Die „N. Fr. Presse" meldet aus Sofia, daß die Haltung Rumäniens daselbst für sehr zweideutig angesehen wird. Man spricht dort von einem rumänisch-türkischen Vertrag, welcher die Rumänen zur Unterstützung der Türken verpflichtet.

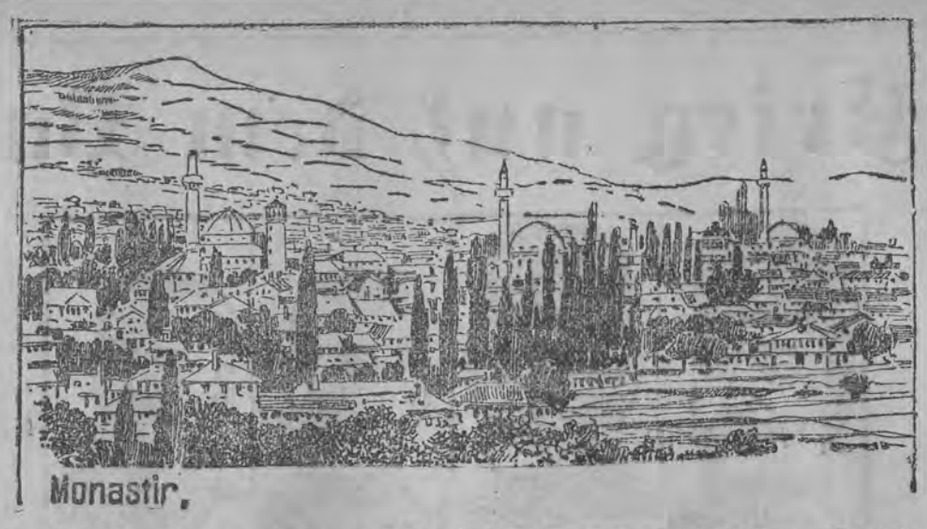
Paris, 2. November. (Spez.) Der „Temps" meldet aus Athen: In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die griechische Regierung beschlossen hat, sich jedes Modifikationsvorschlages zu erwehren so lange, bis die Griechen in Saloniki eingezogen seien.

Rom, 2. November. (P. T.-A.) Ein aus vier Schiffen bestehendes Geschwader ist bereit, nach den türkischen Gewässern auszulaufen, um die Interessen der italienischen Untertanen zu schützen.

London, 2. September. (Spez.) Die hiesige öffentliche Meinung sowohl in den hiesigen Zeitungen wie in politischen Versammlungen spricht sich für eine Teilung der Türkei aus. Die Blätter, ohne Rücksicht auf die Parteistellung, erklären die Ansprüche des Balkanvierbundes für berechtigt. Die englische Regierung hat offenbar ihre Stellung in der Balkanfrage aufgegeben und auf die Forderung der Erhaltung des status quo auf dem Balkan verzichtet.

London, 2. November. (Spez.) Das Bureau Reuter meldet aus Malta, 3 englische Kreuzer „Perhan", „Wermouth" und „Medea", die auf dem Wege nach Malta unterwegs sind, haben heute ein Funkentelegramm abgesandt, daß sie sich nach dem Osten begeben. „Perhan" soll in dem Meerbusen Suda ankern, die beiden anderen Kreuzer sollen sich günstigere Punkte suchen.

London, 2. November. (Spez.) Die Verbindung zwischen Adrianopel und Konstantinopel ist vollständig unterbrochen. Die in Adrianopel eingeschlossenen Türken machten gestern alle möglichen Anstrengungen, um sich durch die bulgarische Zernierungsarmee durchzuschlagen, wurden jedoch zurückgedrängt. Eine neue türkische Division, die zum Entsatz der eingeschlossenen Truppen



Monastir.

Die in den Gefechten von Kumanowo und Kataschanik geschlagenen türkischen Truppen haben sich mit der Besatzung von Uesküb auf Monastir zurückgezogen. Hier dürften sie längeren Widerstand leisten und diesen, heben Saloniki letzten Hauptstützpunkt in Mazedonien, hartnäckig verteidigen.

Unser Bild zeigt das Panorama der Stadt, welche Hauptstadt des gleichnamigen türkischen Wilajets und nächst Saloniki die bedeutendste Stadt Mazedoniens ist. Ihre etwa 5000 Einwohner sind Türken, Albanesen, Walachen, Bulgaren, Griechen und Juden, die neben reger Industrie beträchtlichen Handel treiben. Der berühmte Markt Monastirs spielt sich mitten im Handels- und Magazinviertel der Stadt wöchentlich zweimal ab. Dazu strömt die bäuerliche Bevölkerung der Umgebung, meist Bulgaren oder Kuzzowalachen, zusammen, um Getreide, Sämereien, Butter und Geflügel zum Kaufe anzubieten. Monastir ist das Pelagoma des Altertums.

---

herbeieilte, wurde von den Bulgaren nach heftigem Kampfe in die Flucht geschlagen. Die Bulgaren umzingelten Tschorlu und Triodostow.

Bukarest, 2. November. Nächste Woche soll hier ein allgemeiner Kongreß stattfinden. Zu seiner Vorbereitung trafen Ismail Kemal der bekannte Albanesenführer und Gura Kuki hier ein. Dem Kongreß wird wahrscheinlich auch der ehemalige Großvesir Ferid Pascha beiwohnen.

Bukarest, 2. November. (Spez.) In der gestrigen Sitzung der Handelskammer hielt der rumänische Handelsminister eine Rede, in welcher er erklärte, daß Rumänien an eine Mobilisation nicht denke.

Konstanza, 2. November. (Spez.) Der türkische Kommandant von Skutari Eskate Bey hat den Befehlshaber von Saloniki um Entsendung von Hilfstruppen, da er der albanischen Besatzung von Skutari nicht traue. Charakteristisch ist, daß Eskate Bey selbst Armenier ist.

Sofia, 2. November. (Spez.) Eine große Abteilung serbischer Infanterie ist heute durch Sofia gekommen. Da infolge der serbischen Siege in Mazedonien ihre Anwesenheit dort nicht mehr nötig ist, haben sie Auftrag erhalten, sich den bulgarischen Truppen vor Adrianopel anzuschließen.

Sofia, 2. November. (Spez.) Die am Ergenefluß geschlagenen türkischen Truppen ziehen sich in Eilmärschen auf Tschafaldscha zurück. In der Gegend von Tschorlu wurden die Türken vollständig geschlagen. Die Bulgaren marschieren auf Konstantinopel.

Sofia, 2. November. (Spez.) Die türkische Haupt-Armee ist auf der ganzen Linie zurückgewichen. Die Türken sind völlig zerstreut. Die Bulgaren sitzen ihnen hart auf die Ferzen. Der linke Flügel der türkischen Armee flieht in größter Unordnung. In türkischen militärischen Kreisen hält man weiteren Widerstand für zwecklos.

Sofia, 2. November. (Spez.) Aus Baba-Eski wird gemeldet, daß die zurückweichenden Türken sich fürchterliche Rohheiten zu schulden kommen ließen. Unter anderem haben sie in dem Dorfe Aiwalis 200 Personen, darunter Frauen und Kinder ermordet.

Belgrad, 1. November. (P. T.-A.) Offiziellen Nachrichten zufolge besetzte die serbische Kavallerie vor 2 Tagen Tetowo. Die serbischen Truppen bewegen sich nach Gostiwara, ohne auf ernsten Widerstand zu stoßen. Die Avantgarde befindet sich mehrere Kilometer von Prilepe. Hier sollen sich die serbischen mit den geiechischen Truppen vereinigen.

Belgrad, 2. November. (Spez.) Es bestätigt sich die Nachricht, daß die Serben Mitrowitza eingenommen haben.

Belgrad, 2. November. (Spez.) Die serbische Kavallerie, welche bis nach Saloniki vorrückt, zählt 4000 Mann. Dieselben waren gestern kaum 20 Klm. von Saloniki entfernt. Einstweilen trat eine gewisse Pause in den Kriegsoperationen ein, weil die Serben sich zu einem großen Schlage vorbereiten. Die türkischen Truppen sind durch die Kämpfe vor Saloniki geschwächt und suchen einer Schlacht auszuweichen, welche nur vor Terese stattfinden kann.

P. **Athen,** 2. November. Zugunsten der Familien der Krieger, die im Kriege gefallen sind, wurden mehrere Hunderttausend Franks gesammelt.

P. **Athen,** 2. November. Im Rayon Anogi fand ein Zusammenstoß zwischen griechischen und türkischen Abteilungen statt. Die Griechen besetzten die Positionen auf den benachbarten Höhen.

Athen, 2. November. Die griechische Flotte besetzte heute die Insel Aistrati und hißte dort die griechische Flagge.

Athen, 2. November. (Spez.) Als die Einwohner der Stadt Niausta hörten, daß die griechische Armee gegen Saloniki ziehe, vertrieben sie die türkischen Behörden und erklärten sich bereit, für die Griechen täglich 25,000 Portionen Brot zu liefern.

Athen, 2. November. (Spez.) Der Oberbefehlshaber des ägäischen Geschwaders, Admiral Conduriotti, meldet, daß die griechische Flotte vor den Dardanellen kreuze und vergeblich nach der türkischen Ausschau halte.

Konstantinopel, 2. November. Trotz der siegverheißendende Depesche Nasim Paschas sind heute in der Stadt Gerüchte im Umlauf, daß der Feldzug für die Türkei verloren ist. Es heißt bereits, die Regierung strebe nach dem sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes. Rußland habe besonders darauf gedrungen, daß die Türkei dem siegreichen Gegner nachgeben müsse. Es wird versichert, die Pforte werde bereits anfangs nächster Woche ihre Vertreter zu den Verhandlungen abordnen.

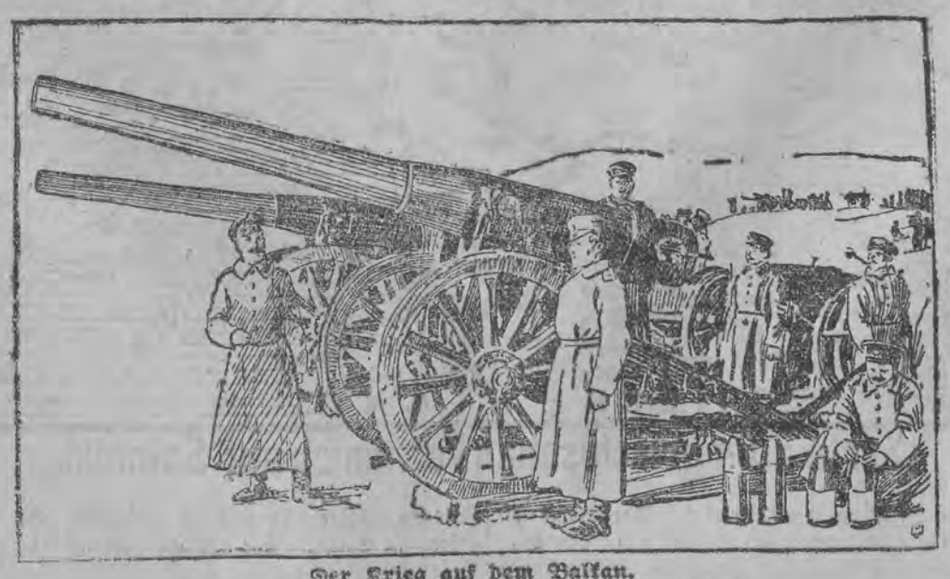
Konstantinopel, 2. November. Die belgische und holländische Gesandtschaft ließen sich Militärattachees für ihre Legationen beigegeben, um sie den Operationen auf dem Kriegsschauplatz folgen zu lassen. Der Kriegsminister verweigerte ihnen aber die Erlaubnis zur Teilnahme.

Konstantinopel, 2. November. (Spez.) Die türkischen Bewohner der Hauptstadt veranstalteten große Kriegsmanifestationen. Es melden sich viele Freiwillige. Besonders in Jerusalem soll unter der jüdischen und mohammedanischen Bevölkerung große Kriegsbegeisterung herrschen. Außer den Türken wollen hauptsächlich die Juden in den Kampf ziehen.

Konstantinopel, 2. November. (Spez.) Nasim Pascha telegraphierte nach hier am 1. d. M. um 2 Uhr nachm.: Unser rechter Flügel schreitet nach Nordosten vorwärts. Das Korps Mukhttar Paschas schlug die Bulgaren und eroberte einige bulgarische Kanonen. Alle türkischen Armeekorps haben den Befehl zur Offensive erhalten. In einem zweiten Telegramm um 4 Uhr 45 Min. meldet Nasim Pascha, daß die Türken Bonar Gissar zurückerobert haben. Die Verluste der Bulgaren sind sehr groß.

Uesküb, 2. November. (P. T.-A.) Aufgegeben am 1. d. M. vormittags, eingetroffen am 2. d. M. nachmittags 2 Uhr: Prizrend wurde von den Serben besetzt.

Mustapha Pascha, 2. November, (Spez.) Die Lebensmittel in Adrianopel sollen kaum für 3 Tage reichen.



Der Krieg auf dem Balkan.
Schweres Gaschütze der bulgarischen Artillerie im Gefecht.

Die eigensinnige Türkei.

Petersburg, 2. November. (Spez.) Aus gut unterrichteter Quelle erfährt „Russkoje Slowo", daß bis in die letzten Tage hinein der Versuch einer Intervention der Mächte nur am Widerstande der Türkei gescheitert ist, die jede Vermittlung verweigerte und mit einem Siege ihrer Armeen ernsthaft rechnete.

Die Türken abermals bei Tschorlu geschlagen.

Sofia, 2. November. (Spez.) Der in das serbisch-bulgarische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Preß-Zentrale" meldet:

Die am Ergenefluß geschlagenen türkischen Truppen sind ohne Aufenthalt bis nach Tschataldja geflohen, wo sie Verstärkungen erhielten. Es entwickelte sich sodann eine neuerliche Schlacht in der Gegend von Tschorlu, in der die Türken abermals geschlagen wurden. Es ist nunmehr mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die bulgarischen Streitkräfte im Laufe der nächsten Woche vor den Toren Konstantinopels stehen werden.

Friede in Sicht.

Sofia, 2. November. (Spez). Der in das serbisch-bulgarische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Preß-Centrale" meldet:

Ich hatte das Vergnügen, von dem hiesigen Vertreter einer Dreibund-Macht heute Nachmittag empfangen zu werden. Im Laufe unserer Unterredung gab der Diplomat seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß der Balkankrieg im Laufe der nächsten Woche beendet sein dürfte. Die Bulgaren, denen durch die letzten entscheidenden Erfolge der Weg nach Konstantinopel offen stehe, dürften angesichts der Tore der türkischen Hauptstadt, der Pforte den Frieden diktieren. Der Diplomat gab ferner der Befürchtung Ausdruck, daß die Niederlage der Mohamedaner die schlimmsten Christenmassakre im Gefolge haben werde. Er habe Vorsorge getroffen, daß in diesem Falle von den Stationsschiffen Truppen gelandet werden.

Der Gesundheitszustand der bulgarischen Truppen ist, wie mir von einem österreichischen Arzt mitgeteilt wurde, ausgezeichnet. Die Anzahl der Verwundeten sei angesichts der kolossalen Leistungen der Armee gering zu nennen.

Die große Teuerung in Stambul.

Konstantinopel, 2. November. (Spez.) Seit 14 Tagen sind in Konstantinopel alle Preise für Lebensmittel auf das Doppelte gestiegen. Mehl hat fast den dreifachen Preis erreicht, sogar Petroleum stieg von 14 auf 24 Piaster. Wenn der gleiche Zustand und die starke Beanspruchung der eintreffenden und nicht unterbundenen Vorräte noch einige Zeit fortdauert oder wenn gar Rußland nichts mehr senden würde, müßte die größte Hungersnot ausbrechen. Die Bevölkerung murrt jetzt schon über die unerschwinglichen Lasten. Die Eisenbahnen, die nur noch Kriegszwecken dienen, schaffen nichts mehr herbei. Auch die Pferde und Maultiere, die aus der Umgegend Vorräte bringen konnten, sind zur Armee verschwunden. Die griechischen Schiffe, die immer Proviant brachten, fehlen natürlich. Die anderen Schiffe berechnen die Frachten statt mit 9 Franken die Tonne mit 35 Franken. Der Mehlvorrat reicht für etwa drei Wochen bei normaler Inanspruchnahme, bei außerordentlicher natürlich viel weniger. Der Präfekt hat bereits 50,000 türk. Pfd. zur Verfügung gestellt, um die hungernden Armen speisen zu können, bei denen sich bereits der Hungertyphus zeigt. Wenn das Heer geschlagen würde und in die Stadt zurückströmt, muß eine Katastrophe eintreten.

Chronik und Lokales.

Sonntagsgedanken.

„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden."
Ps. 90, 12.

Mehr als im Sonnenglanz der Sommerzeit pflegt der Mensch an den trüben Novembertagen sich mit sich selbst zu beschäftigen. Der Heimgang der Natur erinnert uns ja auch lebhaft genug daran, daß auch wir einmal dahin gehen werden, von wo noch niemand wiedergekommen ist. Von den sämtlichen trüben Tagen des ganzen Jahres fallen wohl die meisten in die kurzen Wochen zwischen Allerheiligen und Allerseelen der katholischen — — — und dem Totenfest der evangelischen Kirche. Da ist wohl niemand, dessen Herz bei gewissen Erinnerungen nicht weicheren Regungen als sonst zugänglich wäre, denn auf die eine oder andere Weise greift das Schicksal doch in unser Leben ein. Diese Einwirkungen sind es denn auch, die uns zum Nachdenken über uns selbst Veranlassung geben sollen und in der Tat ja auch geben. Von diesen Betrachtungen aus geht ein Pfad zu unserem Schicksal, denn durch sie bildet sich unser Charakter, unsere Sinnesart, woraus dann in der Folge Glück oder das Gegenteil davon erwächst. Womit wir uns in der Stille beschäftigen, das wird am Markt des Lebens in die Erscheinung treten, gewollt oder ungewollt. In unsern Gedanken und Betrachtungen liegt der Keim zum Glück oder Unglück unseres Daseins. Dabei sind Krankheit und andere Heimsuchungen unsere Lehrmeister. Kaiser Siegmund fragte eines Tages den Erzbischof Dietrich von Köln, wie es möglich sei, die höchste Glückseligkeit zu erlangen. „Ach," lautete die Antwort des Erzbischofs, „in diesem Leben sucht man sie vergebens." Den Kaiser befriedigte diese Auskunft jedoch nicht; er wollte wissen, auf welche Weise er die himmlische Seligkeit erlangen könnte. Da antwortete der geistliche Herr: „Wenn man den rechten Weg

geht." — — — „Und welches ist denn der rechte Weg?" fragte der Kaiser wieder. Darauf erhielt er vom Erzbischof die bedeutsame Antwort: „Wenn Ihr Euer Leben also führt, wie Ihr zu tun gelobet, als Euch der Stein, das Podagra und andere Krankheiten plagten." — — — Zu einem andern Manne kam der Tod. Der Mann wollte von dem Besuch nichts wissen und bemerkte, daß es Sitte sei, seinen Besuch vorher anzukündigen. Darauf soll der Tod geantwortet haben: „Habe ich dir nicht meine Boten gesandt, die dich von meinem Kommen schon lange unterrichtet haben, damit du dich für mich vorbereiten solltest? Habe ich dir nicht Krankheit und Alter ins Haus geschickt?" — — — Wir sollen also daran denken, daß es auch mit uns einmal zu Ende gehen wird, und haben wir auch nicht den Verlust eines lieben Menschen zu beklagen, haben wir also auch dem Tode nicht ins Angesicht geschaut, so gemahnt uns das große Sterben draußen in der Natur an den Weg ins unbekannte Land . . . . . Unerforschlich und unergründlich steht das große Geheimnis des Todes am Ende unserer Tage. Vergebens suchen wir mit unsern Gedanken die Ewigkeitenfernen zu durchdringen, die uns davon trennen, denn erst im Augenblick des Todes wird es uns offenbar werden, was dort vorgeht. Wird dort auch die Sonne scheinen, wird Lichtesglanz mit trüben Tagen und dunkeln Nächten abwechseln? — — — Daß die Erde den Mittelpunkt des Weltganzen bilde oder nicht, darauf kommt es nicht an; es kommt darauf an, ob es für den Menschen eine Weiterentwickelung gibt in dem Sinne: „Näher mein Gott, zu Dir!" Darum wollen wir bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

—l—

* * *

Wochen kommen und gehen, — — — nun stehen wir schon wieder im „bleichen" November, und wie lange wird es noch dauern, fängt auch der Weihnachtsmann mit all seinem heimlichen Getue an. Vorsichtig geht er im Hause herum, zählt die für die Weihnachtsgeschenke gesammelten Barbestände, die Geschenk-Fonds, die von Müttern und Vätern, Onkeln und Tanten, Söhnen und Töchtern, Neffen und Nichten und wer weiß von wem sonst angelegt worden sind. Er orientiert sich, was zusammengekommen ist, und schon sucht er sich über die zweckmäßigste Verwendung dieser Gelder klar zu werden. Mir hat das System der Weihnachts-Sparstrümpfe immer sehr gefallen, obwohl ich mich daran nie aktiv, sondern nur passiv beteiligt habe. So ganz bei Gelegenheit wird dem Haushaltungsvorstand irgend etwas „abgeknöppt," entweder von der liebenden Hausfrau, damit sie ihn aus demselben Kriegsfonds, zu dem er Kontribution leisten muß, mit beschenken kann, oder von den Töchtern und Söhnen, die ihn und Mama beschenken wollen; der Hausvater ist ja ohnehin der große Hausbankier und infolgedessen muß er auch die Weihnachtsgeschenke decken, die alle andern sich gegenseitig oder anderen und auch ihm selbst zugedacht haben. Ja also, die Bestände der Weihnachtsgeschenkkassen müssen nun bald beisammen sein, oder wo dies noch nicht der Fall ist, mag man sich dazuhalten. Lange ist es nicht mehr hin, bis sie Verwendung finden, und die Verwendung geschieht denn, wie männiglich bekannt, im sogenannten Weihnachtsgeschäft. Unsere Kaufleute haben zu diesem guten Zweck eine schier unübersehbare Menge von Herrlichkeiten und Kostbarkeiten vorsorglich auf ihre Lager geschafft, denn nun soll es ja „losgehen." Vielleicht ahnt das Publikum zum großen Teil gar nicht, wie wichtig das Weihnachtsgeschäft für einen jeden Kaufmann ist, nicht nur für die Spielwaren und sonstigen reinen Geschenkartikel, nicht nur für Bilderbücher und Geschenklitteratur, sondern rundweg für alles, was wir fürs Leben brauchen und was zu unserm Wohlbefinden, zum sogenannten Komfort gehört. Viele, ungezählte Millionen Geldes werden da umgesetzt, das in den „Sparstrümpfen" angesammelte Geld flutet in hunderttausend kleinen Kanälen wieder in den freien Verkehr, der diesen Zufluß ja auch so nötig hat. Es ist Tatsache, daß für die Weihnachtsgzeit viel Geld zurückgehalten wird; erst im Weihnachtsgeschäft werden diese Fonds wieder frei, und das hat die große wirtschaftliche Bedeutung, daß der Geldmarkt regelmäßig infolge des Weihnachtsgeschäfts eine „Erleichterung" erfährt, das heißt, das Geld beginnt wieder zu zirkulieren, es ist „frei" geworden. Für unsere Lodzer Kaufmannschaft ist das Weihnachtsgeschäft also von geradezu ausschlaggebender Bedeutung, ja für viele Geschäftszweige bedeutet das Weihnachtsgeschäft geradezu soviel wie die „Erntezeit" für den Landwirt. Nun ist es merkwürdig, daß sich zwischen Kaufmannschaft und Publikum noch ein dritter Faktor einschiebt, der sich mehr und mehr unentbehrlich macht. Wohl weiß das Publikum mehr oder weniger bestimmt, was „unser" Kaufmann für Waren führt — — — aber es läßt sich das gerne immer wieder sagen, es will angeregt, es will umworben sein. Wer heut zutage Bestellungen zu vergeben hat, befindet sich so ungefähr in der Rolle reicher junger Mädchen, die es gern sehen, wenn sie umworben werden. Nur geschieht es hier mit anderen Mitteln, nämlich durch die Zeitung, denn die bildet eben den mächtigen Vermittelungsfaktor zwischen Angebot und Nachfrage im bevorstehenden Weihnachtsgeschäft. „Bald werd' ich sie nun sehen," könnte man mit dem Liebhabertenor in der Oper „Maurer und Schlosser" sagen, — — — nämlich die Weihnachtsinserate, die mithin eine gar nicht belanglose wirtschaftliche Aufgabe erfüllen. Darauf, wie sie zusammengestellt werden und ansprechend erscheinen, kommt sehr viel an, und deshalb wird gerade auf die Weihnachtsinserate so viel Sorgfalt verwendet, ohne daß das Publikum nur eine Ahnung davon hat, wie viel Mühe es gemacht hat, das alles so „mundgerecht" in bester Qualität und zu billigsten Preisen zusammenzustellen. Möchte nur jedem Geschäft in den kommenden Wochen des großen Weihnachtsumsatzes auch derjenige Anteil werden, den es haben muß.

—l—

---

* m **Personalnachricht.** Gestern abend traf mit dem 11 Uhr-Zuge der Lodzer Fabrikbahn der Kurator des Warschauer Lehrbezirks, Wirkl. Staatsrat Lewicki, in Lodz ein. Am Bahnhofe wurde Se. Exzellenz vom Stadtpräsidenten sowie den Direktoren der mittleren Lehranstalten empfangen. Heute wird der Herr Kurator der feierlichen Eröffnung des zweiten Lodzer Knabengymnasiums beiwohnen.

* r **Kampf mit Banditen. — Ein Pristaw und ein Bandit getötet und ein Bandit sowie 2 Gendarmen verwundet.** Nachdem die Polizei in Erfahrung gebracht, daß sich im Hause Dzielnastraße Nr. 78, u. z. in einem auf dem Hofe befindlichen Parterregebäude Banditen aufhalten, brach gestern abend gegen 7½ Uhr ein aus Gendarmen, Geheimagenten und Polizisten bestehendes starkes Polizeiaufgebot an dessen Spitze sich der Pristaw des 6. Polizeibezirks Kollegienassessor von Mosel befand, nach genanntem Hause auf, um daselbst eine Revision vorzunehmen. An Ort und Stelle angelangt, wurde das betreffende Parterregebäude von allen Seiten umzingelt und der Pristaw schickte sich an, die bezeichnete Wohnung zu betreten. Inzwischen hatten aber die Banditen auch schon Wind bekommen, denn plötzlich wurde die Tür der Wohnung, in der sich die Banditen aufhielten, aufgerissen und heraus stürzten einige Banditen, die unter fortwährendem Schießen die Reihen der Polizisten durchbrachen und in der Richtung der Schonung die Flucht ergriffen. In der Wohnung verblieb nur noch der Bandit Piątek, der auf jeden, der sich der Wohnung nähern wollte, durch das Fenster Schüsse abfeuerte, wobei auch der Pristaw, Herr von Mosel, von einer Kugel, im Gesicht getroffen, die ihm das Gehirn durchbohrte, auf der Stelle getötet wurde. Nunmehr begann ein heftiger Kugelwechsel, dessen Resultat war, daß der Gendarm Pochilko, von einer Kugel des Banditen getroffen, schwer und ein anderer Gendarm leicht verwundet wurden. Zum Glück gelang es aber auch den Banditen Piątek, ca. 30 Jahre alt, unschädlich zu machen, denn dieser stürzte bald darauf, tödlich verwundet, gleichfalls zu Boden. Während sich nun im obengenannten Hause der geschilderte Kampf abspielte, hatte ein Teil des Polizeiaufgebots die Verfolgung der fliehenden Banditen, die auf ihre Verfolger ununterbrochen Schüsse abfeuerten, aufgenommen und wurde von ihnen in der Nähe von Widzew auch einer der Banditen, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, getötet. Der Leichnam des getöteten Pristaws, Herrn von Mosel, wurde vorläufig auf einem Bett in der Wohnung der Banditen niedergelegt, der schwer verwundete Gendarm Pochilko aber nach dem Poznanskischen Hospital und der leichtverwundete Gendarm nach seiner Wohnung gebracht. Der getötete Bandit wurde unter Polizeibewachung an Ort und Stelle belassen, der verwundete Bandit Piątek dagegen unter starker polizeilicher Bewachung nach der Arrestantenabteilung beim Alexander-Hospital überführt, woselbst festgestellt wurde, daß er von einer Kugel am Kopfe, von 2 Kugeln im Unterleib und von mehreren Kugeln an den Beinen verwundet wurde. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

* * *

Unser m.-Berichterstatter meldet uns den Vorfall wie folgt: Im Laufe des gestrigen nachmittags ging der Lodzer Gendarmerieverwaltung die Mitteilung zu, daß sich in der Wohnung des Meisters der Fabrik von Dobranicki, Antoni Gomerski, Dzielnastraße Nr. 78 der seit langer Zeit von der Lodzer wie auch von der ausländischen Polizei gesuchte Bandit Josef Piątek, genannt „Szyp", mit einem seiner Komplizen aufhalte. Gegen 8 Uhr abends traf deshalb ein aus Polizisten, Gendarmen und Geheimagenten bestehendes starkes Aufgebot unter Führung des Pristaws des 6. Bezirks Kollegienassessor von Mosel nach dem genannten Hause auf. Man umzingelte das Haus und Herr von Mosel versuchte als erster in die Wohnung einzudringen. In demselben Moment wurde auch schon die Tür aufgerissen und Herr von Mosel brach von einer Kugel ins Gesicht getroffen, als Leiche zusammen. Unter fortwährendem Schießen versuchten die beiden Banditen den Polizeikordon zu durchbrechen; hierbei wurde auch der Gendarm Pochilko schwer und ein Agent der „Ochrana" leicht verwundet. Desgleichen wurde auch der Hund des Pristawsgehilfen Solonina von den Banditen erschossen. Dem einen Banditen gelang es in der Richtung des Widzewer Waldes zu entfliehen, während Piątek, etwa 50 Schritt vom Hause entfernt, in einen Graben sprang, um sich dort zu verbergen. Hierbei wurde er jedoch von den Schüssen seiner Verfolger getroffen und schwer verwundet. Bei ihm wurden gefunden: 2 Mausergewehre, von denen eines dem getöteten Pristaw gehörte; eine Menge Patronen, eine Zündschnur, eine Kapsel mit Explosivstoff, ein Kompaß, Proklamationen der Gruppe der „Revolutionäre-Rächer", zwei falsche Pässe, verschiedene Notizen und Korrespondenzen. Piątek ist der Anführer der Bande der Revolutionäre-Rächer und steht auch u. a. im Verdacht, an dem Attentat auf den Polizeimeister von Czenstochau A. Pekur sowie an dem Bankraube in Kattowitz teilgenommen zu haben. Der zweite Bandit, der in der Richtung des Widzewer Waldes flüchtete, wurde natürlich von den Geheimpolizisten verfolgt. Die während der Verfolgung abgegebenen Schüsse wurden von den in der Fabrik der Widzewer Baumwollmanufaktur stationierten Polizisten gehört und diese näherten sich sofort dem Walde, aus dem sie plötzlich einen Mann hervorstürzen sahen, der auf das ihm zugerufene „Halt" mit Schüssen antwortete und in der Richtung des Hauses Nr. 36 an der Rokociner Chaussee flüchtete. Die Polizisten feuerten nun auf den Banditen mehrere Schüsse ab und töteten ihn auf der Stelle. Man fand bei ihm einen Paß auf den Namen Bronislaw Giesliak lautend; 3 nicht ausgefüllte Pässe; ein Mausergewehr mit 72 Patronen; zwei leere Magazine; 70 Browningpatronen; eine Bombe mit Zündschnur und 11 Kop. Geld. Der getötete Bandit ist dem Aussehen nach 20—22 Jahre alt, von kleinem Wuchs, blond und hat einen kleinen Schnurbart. Bald darauf traf an Ort und Stelle der stellvertretende Polizeimeister Miaczkow, der Gendarmerieoberst Leontowitsch, der Prokureurgehilfe und der zuständige Untersuchungsrichter ein. In der Wohnung des Gomerski wurde eine Revision vorgenommen, worauf dieser sowie weitere 4 Personen verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht wurden. Der getötete Pristaw v. Mosel ist 42 Jahre alt; war erst seit zirka einem Jahre im Dienste der Polizei. Bis seiner Ernennung als Pristaw des 6. Bezirks in Lodz war er Leutnant des Wolhynschen Garderegiments in Warschau; seine Frau und Kinder wohnen in Petersburg. Die Leiche des getöteten Pristaws wurde bald darauf nach seiner Wohnung gebracht. Seitens des stellvertretenden Polizeimeisters wurde sofort Seine Exzellenz der Petrikauer Gouverneur wie auch der Prokureur des Petrikauer Bezirksgerichts von diesem tragischen Vorfall telegraphisch benachrichtigt. — Dieses erschütternde Drama mit den gefürchtetsten Banditen machte auf die Einwohnerschaft von Lodz einen niederschmetternden Eindruck. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von diesem schrecklichen Ereignis bis über die Pheripherie der Stadt. Allgemein bedauerte man den so plötzlich ums Leben gekommenen Pristaw Herrn von Mosel, der mit Rat und Tat jedermann gern zur Seite stand und allgemein geschätzt wurde. Bis zur Drucklegung unserer Zeitung war die Sicherheitsbehörde auf den Beinen, und hoffentlich gelingt es ihr auch, die anderen Glieder dieser gefährlichen Räuberbande unschädlich zu machen.

* m. **Die veterinärärztliche Kontrolle im Gouvernement Petrikau.** Dem soeben erschienenen Bericht über die veterinärärztliche Kontrolle im Petrikauer Gouvernement im Jahre 1911 entnehmen wir folgende Daten: Am 1. Januar 1912 befanden sich in sämtlichen Kreisen des Petrikauer Gouvernements 105,748 Pferde, 4 Esel, 218,038 Stück Hornvieh, 51,524 Schafe, 189 Ziegen und 27,068 Schweine. Im Berichtsjahre wurden auf 292 Jahrmärkten 49,550 Pferde, 49,031 Stück Hornvieh, 7588 Schafe und Ziegen und 79,486 Schweine einer veterinären Untersuchung unterworfen. Außerdem wurden auf 17 Punkten, wo sich spezielle Viehmärkte befinden, 16,817 Pferde, 110,902 Stück Hornvieh, 40,699 Schafe und 99,871 Schweine untersucht. Am regsten ist der Viehhandel natürlich in Lodz, wo aus verschiedenen Städten Polens und des Reiches Vieh in Massen eingeführt wird. Im Jahre 1911 wurden per Eisenbahn nach Lodz 29,904 Stück Hornvieh, 381 Kälber, 418 Schafe und 62,286 Schweine gebracht. Im Vergleiche mit dem Vorjahre hat sich die Zufuhr von Hornvieh um 2633 und von Schweinen um 3174 Stück vergrößert. Das Anwachsen der Vieheinfuhr nach Lodz ist recht verständlich, da die Stadt sich von Jahr zu Jahr entwickelt und ihr Bedürfnis an Fleisch so schnell wächst, daß der örtliche Markt außerstande ist, es zu befriedigen. Am meisten wurde Hornvieh und Schweine aus den Gouvernements Wolhynien, Bessarabien, Lublin, Radom u. a. nach Lodz gebracht. Von dem nach dem Petrikauer Gouvernement eingeführten Vieh kommen blos etwa 6 Prozent aus dem Königreich Polen, während der Rest aus dem Reiche herkommt: am meisten liefert das südwestliche Rußland. So kommen gegen 50 Prozent aller eingeführten Schweine aus dem Gouv. Wolhynien.

In den unter veterinären Aufsicht befindlichen 14 Schlachthäusern des Gouvernements wurden 103,484 Stück Hornvieh, 140,807 Kälber, 61,061 Schafe und Hammel, 162,876 Schweine und 421 Pferde geschlachtet.

Was den Außenhandel mit Vieh anbetrifft, so spielt hier, wie auch in früheren Jahren der Export von Schweinen nach Deutschland über Sosnowice und Bendzin eine bedeutende Rolle; nach Sosnowice wurden aus verschiedenen Städten des Reiches 119,466 Schweine transportiert, von welchen 104,637 Stück nach Deutschland ausgeführt wurden; der Rest wurde in den örtlichen Schlachthäusern geschlachtet. Im Vergleiche mit

---

Im Kriegsland.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

II. In Altserbien.

Vranja, Ende Oktober.

Zwischen Ibar und Wardar singen die Kanonen und knattert das Kleingewehrfeuer. Die serbisch-türkische Grenze starrt in Waffen. Wenn man sich mathematisch ausdrücken will, kann man sagen: das Dreieck Vranja-Kumanowo-Mitrowitza ist die Fläche, in der die Entscheidung für den mittleren Teil des gegenwärtigen Balkankrieges fallen wird. Vorläufig freilich war der Kampf noch nicht regelrecht entbrannt; alle die in die westeuropäische Presse lancierten Gefechtsmeldungen sind mehr oder weniger nichts anderes als ein Guerillakrieg, der ein wenig ins Große aufgebauscht ist. Vranja, das alte südserbische Bergnest, in dem das Seilerhandwerk blüht und die rosigen Ferkelchen auf den breiten, grasüberwucherten Straßen grunzen, kannte ich schon von meinem Balkanbummel her, den ich anläßlich der letzten albanischen Unruhen in den Balkanhexenkessel gemacht hatte. Der kleine, deutsch sprechende Handlungsgehilfe im „Warenhause" hatte freilich seine Kondition schon wieder aufgegeben, deutsch versteht doch der eine oder andere Serbe, der auf Bildung Anspruch machen will: Und selbst die französische Sprache ist nicht so verbreitet, wie die deutsche, — und das trotz der ausgesprochenen Oesterreichfeindlichkeit. —

In den Straßen der Stadt hatte sich nichts verändert. Die zerbrochenen Fensterscheiben waren noch immer mit Oelpapier verklebt. Nur mehr Militär machte sich bemerkbar, namentlich in der Nähe des ziemlich weit hinausgeschobenen Bahnhofs.

Von diesem südserbischen Städtchen aus strahlen nun die serbischen Truppen auf den schwer zugänglichen Albanesengebirgspfaden in das türkische Gebiet hinüber. Besonders schwierig dürfte dieses Vorgehen über die Galjak-Planina gewesen sein. Aber es gelang wohl. Schon sind bei Prischtina Schüsse gefallen, das im Vilajet Kossowo als bedeutende Stadt am Eingang zum Sandschak gilt. Bei Bujanowitze kam es auch zu ernstlichen Reibereien zwischen den beiden Gegnern. Ganz Genaues weiß man aber wohl hüben und drüben noch nicht. Jeder glaubt an seinen Sieg. Bei Prepolatz donnerten gleichfalls die Kanonen. Aber richtig dürfte die Artillerie noch nirgends den Ausschlag gegeben haben. Die Kämpfe von Ristovac und Sibetsche, den beiden Grenzstationen an der Eisengahnstrecke Nisch-Uesküb, sind im großen und ganzen nur als Vorgefechte um Kumanowo zu bezeichnen, jener ersteren größeren Ortschaft, die sowohl für das bulgarische, wie auch für das serbische Straßennetz große Bedeutung hat.

Die ganze Kriegsführung ist eine außerordentlich schwierige. Niemals darf aber bei allen Kriegsbetrachtungen gerade die Beschaffenheit der Wege Altserbiens außer Betracht gelassen werden. Namentlich fällt das gegenwärtig sehr in die Wagschale, wo der harte und langwährende Balkanwinter naht. Pfade, die für die Ziegenhirten gerade noch gut genug sind, gelten hier stolz als „Straßen", Gebirgstruppen mögen auf diesen Pfaden noch einigermaßen fortkommen können, nicht aber reguläre Truppenteile, die Feldschlachten und Entscheidungskämpfe schlagen sollen. Das weiß die serbische Heeresleitung auch; sie ist daher bestrebt, ihre Militärkolonnen möglichst in dem breiten und furchtbaren Wardartale vorwärts zu schieben.

Dieser Weg würde direkt Uesküb, das Zentrum Nordalbaniens in serbische Hände liefern; das würde eine Entscheidung bedeuten. Und nun wird sogar schon von den Kämpfen bei Egri-Palanka, bei Kotschana und Kratowo gesprochen; demnach scheint sich die Gefechtslinie auszudehnen und den Bulgaren zuzustreben. Vor der Hand scheint sich alles um Kumanowo zu drehen, vor dem die serbischen Truppen bereits stehen, wenn die hier in Vranja einlaufenden Nachrichten stimmen.

In Serbien ist der gegenwärtige Krieg außerordentlich volkstümlich. Und es soll diesmal Tatsache sein, daß sich außerordentlich viele Freiwillige zu den Fahnen melden. Man spricht von einem bei der Präzisierung der Heeresstärke nicht vorgesehenen Ueberschuß von 70,000 Mann. Nur auf die Heeresleitung scheint man, soweit ich erkunden konnte, in Fachkreisen kein allzu großes Vertrauen zu haben. Man glaubt, die Artillerie werde die Hauptentscheidung bringen. Man denkt dabei wohl an die neuen Präzisionsgeschütze, die Wunder der Vernichtung wirken sollen.

Aber die gleiche Zuversichtlichkeit wird wohl auch in den Reihen der Türken anzutreffen sein. Jedenfalls ist die sprichwörtliche Todesverachtung der Osmanen bei den Kämpfen nicht außer Betracht zu lassen. Und auch die gemischte religiöse nordalbanesische Bevölkerung wird ein Wörtlein, freilich kein sehr zuverlässiges, bei der Entscheidung mitsprechen. Denn in diesen Gebieten ist Wankelmut Trumpf und man kann nicht von heute auf morgen irgendwie rechnen. Bei diesen hochinteressanten Albanesenstämmen aber wollen wir noch ein wenig verweilen, denn ihre ganze Art ist überaus reich an Charakteristischem auf ethischem und ethnographischem Gebiet.

Mehr noch als Serbe und Montenegriner liebt der Albanese martialischen Aufputz. Er will sich als freien Herrn seines Landes zeigen; man soll ihm das schon äußerlich ansehen können. In seinen enganliegenden, schwarzbenähten, aus einem friesartigen, selbstgewebten Stoffe bestehenden Hosen stellt er meist eine kräftige Persönlichkeit vor. Eine dütenförmige Friesmütze trägt er auf dem Kopfe. Seine Bewaffnung braucht nicht brauchbar, muß aber zahlreich sein. Das imponiert seinen Landsleuten. Und Imponieren ist auch hier unten im Hexenkessel des Balkan eine Hauptsache. Für den Lebensunterhalt braucht der Albanese nicht viel. Ihm genügen: Zwiebel, Maisbrot, Eier und Weißkäse. Eine Schale Kaffee oder ein Mastixschnäpschen dürfen auch nicht fehlen. Die Frauen trifft man selten. Schönheiten sind rar. Um so prächtiger ist oft ihr Aufputz, namentlich die Stirn- und Halsketten. Mit Kettchen aus Glasperlen schmückt der Albanese auch gern seine Tiere.

So kriegerisch auch der Albanese im allgemeinen ist, so freundschaftlich und gastfrei ist er. Er wird es nie versäumen, dem Fremden, wo er ihn auch trifft, von seinem Tabak oder seinem Brot anzubieten. Freilich erwartet er auch Gegengaben, die aber den Wert einer Zigarette oder einer Tasse Kaffee nicht zu übersteigen brauchen. Als ich in Albanien vor einigen Jahren reiste, konnte ich viele derartige Beoachtungen machen. Dem Abendländer wird wohl zuerst meist Mißtrauen, dann aber, wenn erkannt ist, daß er kein politischer Agent ist, Achtung und Ehrerbietung entgegengebracht. Von der Kultur beleckt sind sie sonst wenig. Sie staunen gern wie die Kinder. Am meisten wunderten sich die Leute immer über den Gebrauch der Zahnbürste. —

Mit diesen das Aeußerliche liebenden Elementen haben bei dem gegenwärtigen Kampfe sowohl Türken, wie auch Serben zu rechnen. Hier haben die Hebel strategischer Taktik und berechnender diplomatischer Kunst klügelnd einzusetzen. Wer von den beiden kämpfenden Rivalen es fertig bringt, den Ehrgeiz den Albanesen zu befriedigen, der wird sie auf seiner Seite haben. Und Albanien hat immer einen Ausschlag auf das benachbarte, im Süden gelegene Mazedonien ausgeübt. Freilich werden die Kämpfe, die sich an der serbisch-türkischen Grenze abspielen, nicht die Entscheidung im gegenwärtigen Ringen zwischen Kreuz und Halbmond bringen. Aber sie werden immerhin diese Entscheidung beeinflussen, und moralisch die Bahn nach der Richtung hin vorbereiten, wohin der Kriegswürfel fallen muß.

Im Gebiete der Balkanromantik stehen gegenwärtig die Truppen. Altserbisches Land! Die Kriegsgesänge wissen manches von ihm zu erzählen. Namentlich die Schlacht von Amselfelde, dem jetzigen Kossowo Polje, lebt heute mehr denn je in aller Erinnerung. An sie mahnt man mit einer gewissen Absichtlichkeit die Serben.

Hüben und drüben schwimmt man z. Z. noch im Ungewissen. Die ersten Siege hatten die Bulgaren zu verzeichnen. Das Gewölk wird sich bald und rasch unter den Entscheidungsblitzen der Kanonen klären und zeigen, auf welche Seite sich das Zünglein der Wage des Kriegsglücks neigt. — Noch lebt man jedenfalls in Spannung und Erwartung. Der nahende Winter wird sicherlich viel des Interessanten und Ungeahnten auf dem Balkan bringen, das seine bewegten Kreise auch weit hinüber ins Abendland schlagen wird.

dem Vorjahre wurden nach Deutschland um 3774 Stück mehr exportiert. Die Schweine kamen hauptsächlich aus den Gouvernements Radom, Kielce, Lublin, Bessarabien u. a. Was den Außenhandel mit anderem Vieh anbetrifft, so wurden durch die Grenzpunkte des Petrikauer Gouv. nach Deutschland 10,133 Stück exportiert, nach Oesterreich dagegen 634 Pferde, 22,800 Gänse und 17,459 Stück verschiedenes Geflügel.

Das Veterinärpersonal im Petrikauer Gouvernement bestand zum 1. Januar 1912 aus 1 Veterinärinspektor, 6 Etappen-, 8 Kreis-, 12 städtischen, 1 außeretatmäßigen und 1 freiengagierten (Baluter-Schlachthaus) Veterinärärzt. Diesen Aerzten waren 46 Veterinär-Feldscheere beigeordnet.

* **Zur Fleischausfuhr.** Das Petersburger Börsenkomitee nahm auf seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß an, der dem Handelsministerium übermittelt wurde. Das Börsenkomitee ist überzeugt, daß die Oeffnung der preußischen Grenze für die Bevölkerung Deutschlands sehr nützlich sein und bestimmt eine Herabsetzung der Fleischpreise nach sich ziehen wird. Es ist auch unzweifelhaft, daß diese Maßnahme anfangs für die russische Landwirtschaft von großem Nutzen sein wird, da der Export von russischem Fleische ins Ausland sich sehr lohnend gestaltet; von diesem Standpunkte aus kann der Schritt der deutschen Regierung nur begrüßt werden. Man muß aber, meint das Komitee, auch auf die Kehrseite der Sache hinweisen, die für Rußland, insbesondere für die Residenzen, von größter Bedeutung sind. Der größte Teil des Viehs, daß aus den Gouv. Wolhynien, Tschernigow, Cherson, Kiew, Bessarabien, Poltawa und einem Teil des Gouv. Jekaterinoslaw kommt, d. h. die besten Sorten gemästerter Ochsen, werden in Zukunft ohne Zweifel über Warschau ins Ausland exportiert werden; auf diese Weise verlieren unsere Residenzen die besten Fleischsorten. Die Preise für Rind- und Schweinefleisch werden unbedingt steigen; infolgedessen hält das Börsenkomitee es für unumgänglich notwendig, unverzüglich Maßnahmen gegen die Rußland drohende Fleischteuerung zu ergreifen. Man muß deshalb, meint das Komitee, nicht nur nicht den Export von Vieh in irgendwelcher Weise fördern, sondern sogar den jetzt bestehenden Vorzugstarif für Fleischausfuhr aus Kurgan (Westsibirien) über Libau nach London schleunigst abschaffen. Denn alle Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr wären bloß dann berechtigt, wenn in Rußland ein Ueberfluß an Vieh zu konstatieren wäre; das ist aber durchaus nicht der Fall. Schweinefleisch wird aus Sibirien und anderen Gegenden nicht deshalb ausgeführt, weil es am Platze nicht abgesetzt werden kann, sondern weil die Bahnverwaltung hinsichtlich der Fracht große Vergünstigungen gewährt, auf diese Weise wird unser Fleisch in England zu Preisen verkauft, die auch bei uns herrschen könnten. Es kann also, schließt das Börsenkomitee sein Gutachten, jetzt gar keine Rede von Vergünstigungstarifen für Fleischausfuhr sein; die Aufgabe unserer zuständigen Institutionen besteht vielmehr darin, die Ausfuhr von lebendigem Vieh aus Rußland zu regeln und soviel als möglich zu verkleinern.

* **Ueber die Wahlen im Königreich Polen** berichten uns Spezialtelegramme: In Siedlce wurde Dymsza gewählt; in Kalisch — Parczewski; in Lomża — Harusiewicz; in Kielce — Jaronski; in Lublin — Nakoneczny; im Gouv. Warschau — Kiniorski, von der russischen Bevölkerung — Alexejew; in Radom — Swieczynski; im Gouv. Petrikau — Lempicki; in Plock — Goscicki; in Suwalki — Josef Laukdis. In den Städten Warschau und Lodz finden die Wahlen am 7. November statt.

* * *

In Charkow wurden gewählt: 3 Rechte, 3 Oktobristen und 1 Linker. Unter ihnen befinden sich zwei Mitglieder der 3. Reichsduma, Antonow und Nekludow. Die Wahlen sind beendet.

In Kiew wurde von der ersten Kurie zum Reichsdumaabgeordneten Demtschenko, Nationalist, gewählt.

* m **Vom 2. Lodzer Knabengymnasium.** Heute Mittag, um 12 Uhr, werden sich die künftigen Schüler der neuen Lehranstalt im Gebäude des Gymnasiums an der Dlugastraße Nr. 29 versammeln, um einem feierlichen Gottesdienst beizuwohnen. Diejenigen Kandidaten, die die Aufnahmeprüfungen nicht bestanden, können sich im März nächsten Jahres nochmals zum Examen melden. Aufgenommen wurden in die 1. Klasse 40 Schüler, in die 2a 40, in die 2b 38 und in die 3. Klasse 40 Schüler.

* m **Zur Beschränkung des Wohn- und Handelsrechtes der Kiewer jüdischen Kaufleute** erfahren wir, daß dem Beschluß der Lodzer Kaufmannschaft, dagegen an zuständiger Stelle aufzutreten, eine Beratung der hiesigen Industriellen vorangegangen ist. Auch sie sehen in den angekündigten Ausweisungen der jüdischen Kaufleute, die bereits in Kiew seit langen Jahren ansäßig sind, eine Gefahr, die für die Lodzer Industrie schwere Verluste nach sich ziehen kann. Viele Lodzer Banken nehmen schon jetzt keine Wechsel, die von Kiewer jüdischen Kaufleuten ausgestellt sind, zum Diskont an, so daß sich die Situation dadurch, d. h. inbezug auf diese Absatzquelle, schon sehr ernst zu gestalten beginnt. Wie verlautet, wollen auch die Moskauer Industriellen einen energischen Protest gegen die projektierten Beschränkungen des Wohn- und Handelsrechtes der Kiewer jüdischen Kaufleute erheben.

* m. **Der Automobilverkehr in Lodz.** Der Lodzer Magistrat beschäftigt sich gegenwärtig, wie wir erfahren, mit der Ausarbeitung von Vorschriften für den Automobilverkehr, die dann dem Gouverneur zur Bestätigung vorgelegt werden sollen. Wie bekannt, wurde die Regelung des Automobilverkehrs von den höheren Behörden angeordnet, und findet nun in vorerwähnter Weise seine Erledigung.

* **Unsere Rathausuhr** ist nicht mehr zuverlässig. Seit einiger Zeit bereitet sie allen denen, die gewohnt sind, ihre Taschenuhren nach der Rathausuhr zu richten, großen Schabernack, denn bald geht sie vor, bald bleibt sie nach, und so werden zahlreiche Personen getäuscht. Böswillige Leute behaupten, die Rathausuhr streike, weil sie die ägyptische Finsternis nicht länger ertragen könne, die gegenwärtig auf dem Neuen Ringe herrscht. Wie dem nun auch sei, länger kann diese Willkür unserer einzigen Stadtuhr nicht geduldet werden, die Kunst des zuständigen Uhrmachers muß eingreifen und die Uhr in Stand setzen, damit die Bürger von Lodz wieder erfahren, wie viel es in unserem Stadthause geschlagen hat.

* A. **Zur Rekrutenaushebung.** Die Kreis-Aushebungskommission beendete ihre Tätigkeit im 3. Revier, u. zw. bezüglich der Gemeinden Beldow, Babice, Rabien, Rszew, Pnczniew und Nakielnica. Ausgehoben wurden 174 Rekruten, d. h. also 21 über die vorgeschriebene Anzahl von 153. Die zum Militärdienst tauglich befundenen Wehrpflichtigen wurden beurlaubt und haben sich erst wieder am 11. (24.) November d. J. auf dem Sammelpunkt des Lodzer Kreises an der Panskastraße Nr. 1 einzufinden. Morgen, Sonntag, den 3. November, beginnt die Kreis-Aushebungskommission mit ihrer Tätigkeit bezüglich der Wehrpflichtigen aus den Gemeinden Zeromin, Czarnocin, Brosce, Wiskitno, Chojny, Górki (Tuszyn) und Gospodarz (Rzgów). Den Familienangehörigen der jüdischen Wehrpflichtigen, die nicht zu der Aushebung erschienen, u. zw. Alter Litmanowicz, Jakob Fuchs, Josef Fuchs und Abraham Jakob Jakubowicz, sämtlich aus Konstantynow, legte die Kommission je 300 Rbl. Geldstrafe auf. Ferner wurden von der Lodzer Kreis-Aushebungskommission von den jüdischen Wehrpflichtigen, die der Selbstverstümmelung schuldig befunden wurden, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen: Cuchon Szcygielski aus Konstantynow, der sich 18 Zähne ziehen ließ, Abraham Damygier, der sich alle Zähne abfeilen und herauszie en ließ, sowie Moschek Gerszonowicz, dem 13 Zähne auf künstlichem Wege entfernt wurden. Außer ihnen werden auch noch die Feldscher und Dentisten, welche diese Operationen ausführten, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Danksagung. Im Laufe des Monats Oktober 1912 liefen zugunsten des Vereins zur Unterstützung taubstummer Kinder und der Schule „Esras Ilmim" folgende Spenden ein: Fräulein Rosenthal, Herr L. Margulies zu Rbl. 10 — Rbl. 20, Herren Flachs und Karo Rbl. 15, Frau Dr. Hollenderska, Herren Adolf Jüngster, Chawkin, Abram Binke zu Rbl. 5 — Rbl. 20, Herr M. Friede, Frau Frischmann, Herr Glicenstein, B. Warszawski, Gebr. Miedkow, A. Salz zu Rbl. 3 — Rbl. 18, Herr Glücksmann, Kohn, B. L. Starkmann zu Rbl. 2 — Rbl. 6, Herren M. Marchew, M. H. Grave. C. Wyszewianski, Adolf Kohn, A. Sz. Kaplan, N. Margolies, W. J. Przedecki, Dr. Perlis, Ch. D. Schein, Leon Likiernik, D. Rosengarten, Maurycy Abramowicz zu Rbl. 1 — Rbl. 12, Herren M. Bienenstock, A. M. Stern, Salomon Odeski, Sz. Futtermann, Zielichowski, Leßmann, Ch. Mroz, D. Fuchs, D. Weißwohl, Wl. Mindel, M. Frenkiel, Ch. Minkinow, J. Landsberg, Alexander Baum, L. Tagelicht zu 50 Kop. — Rbl. 7.50, Herr Ch. Galewski 25 Kop, Herr N. Skutezky 15 Kop., zusammen Rbl. 98.50, wofür der Vorstand allen edlen Spendern den besten Dank ausspricht.

* **Prämienziehung.** Bei der am 25. Oktober 1912 stattgefundenen Gewinnst-Ziehung der 3 prozentigen, beziehungsweise Conversions-Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypotheken-Bank wurden die folgenden Obligationen gezogen:

Serie 3474 Nr. 2 75 000 Kronen, 963 — 28 3000 Kr., 263 — 87, 2036 — 37 und 2448 — 44 je 1500 Kr., 1 — 78, 49 — 23, 728 — 54, 790 — 32, 1095 — 26, 2246 — 5, 2535 — 65, 2978 — 30, 3266 — 34 und 3485 — 78 je 400 Kronen.

Diese Gewinnste gebühren den 3 prozentigen Prämien-Obligationen, bzw. deren Prämienscheinen im Ganzen, dagegen den Teilobligationen A. und B. der Conversions-Prämien-Obligationen je zur Hälfte.

* **Aus dem ev.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde.** Am 10. November feiert der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde wie üblich im Stadtmissionssaale um 7 Uhr abends das Reformationsfest. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, ihre freien Einlaßmarken rechtzeitig beim Vereinskassierer abzuholen. Kinder dürfen nicht eingeführt werden.

* **Im Zirkus Truzzi** fand vorgestern abend beim zahlreich erschienenen Publikum die Erstaufführung der effektvollen Pantomime „Napoleon in Aegypten" allgemeinen Beifall. Die Pantomime, die vom Direktor Truzzi arrangiert und einstudiert wurde, gelangte bereits im vorigen Jahre in Moskau mit stürmischem Erfolge zur Aufführung. Die Pantomime setzt sich aus fünf großen Bildern zusammen und schildert eine kleine Episode aus dem Napoleonischen Zuge nach Aegypten. Ein französischer Offizier wird von dem ägyptischen Khediven gefangen genommen. Die Tochter des Khediven verliebt sich in den französischen Soldaten und gibt ihm die Möglichkeit, aus dem Gefängnis zu entkommen. Die Franzosen treten eingreifend ein und mit dem Siege Napoleons endet die geschickt inszenierte Pantomime. Die Ausstattung war eine glänzende und das Damenballett, das sehr gute und fesche Tänzerinnen aufweist, brachte das ägyptische Ballett sehr temperamentvoll zur Ausführung. An der Pantomime beteiligt sich fast das gesamte Zirkuspersonal mit den Herrn Truzzi, Wolta, Arrigoni, Fernandes und der Dame Zina in den Hauptrollen. Der Komiker Cesar Arrigoni in der Rolle eines französischen Soldaten, hatte wiederum die Lacher auf seiner Seite. Das übrige Programm setzt sich aus interessanten Nummern und Attraktionen zusammen.

* **Meisterhaus.** Der beliebte Sammelpunkt unserer Lodzer werktätigen Kreise, das Restaurant Meisterhaus, das allen seinen Besuchern nach des Tages arbeitsreichen und mühevollen Stunden vollauf Gelegenheit zur Erholung, Zerstreuung und Erfrischung bietet, hat nach kurzer Unterbrechung wieder die musikalischen Unterhaltungen in das Programm der Darbietungen aufgenommen. Und zwar gelang es diesmal dem Inhaber des Etablissements, Herrn Böhme, ein Damenorchester zu gewinnen, dessen Leistungen weit aus dem Rahmen des Gewöhnlichen herausgehen. Herr Kapellmeister Marek, unter dessen Leitung das Orchester steht, hat gleich am ersten Tage Beweise seines Könnens abgelegt und vor allen Dingen dargetan, daß es nicht die seichte, alltägliche Musik ist, die er zu pflegen beabsichtigt. Im Gegenteil, es werden, neben leichteren und populären Piecen, die sich, wie man zu sagen pflegt, gleich bei den ersten Tönen in das Ohr des Zuhörers schmeicheln und darin weiter klingen und haften bleiben, auch schwierigere Musikstücke zum Vortrag gebracht, wie man sie sonst nur von Künstlern sowie von der Konzertestrade zu vernehmen gewöhnt ist. Unzweifelhaft eine sehr gute Aquisition, die die Frequenz des Restaurants „Meisterhaus" gewiß ganz bedeutend heben wird.

* § **Bezirksgericht.** Vor der z. Zt. hier tagenden 2. Kriminal-Abteilung des Petrikauer Bezirksgerichts gelangten gestern u. a. nachstehende Prozesse zur Verhandlung: Waldemar Rediger, 26 Jahre alt, und Jan Piwowarski, 17 Jahre alt, waren angeklagt, einen Diebstahl auszuführen unter nachstehenden Umständen versucht zu haben: In der Nacht vom 14. zum 15. April d. J. bemerkte der Wächter des Hauses Widzewskastraße Nr. 121, Franciszek Pacawski, daß sich in den Hühnerställen auf dem Hofe fremde Leute befinden. Er rief seine Söhne Wladyslaw und Kazimierz und nahm die beiden Bösewichte fest. Es waren dies Rediger und Piwowarski, außerdem wurden auf einem Wagen Dietriche und ein Stück Eisen gefunden. Wie es sich erwies, waren die Schlösser der Hühnerställe von Adolf Klut, Karl Hoch, Franciszek Stebinski und Ernst Wlodarczyk erbrochen, doch aus diesen Ställen nichts gestohlen worden. In dem Stall des Hauseigentümers Reinhold Large dagegen fand man eine Henne mit abgedrehtem Kopf und eine zweite mit zerschmettertem Kopfe. Beide Diebe vermochten natürlich nicht zu leugnen und wurden verurteilt: Rediger zum Verlust aller Rechte und zur Einreihung in die Arrestantenrotten auf die Dauer von 1½ Jahren und Piwowarski zu 8 Monaten Gefängnis. Bei geschlossenen Türen hatte sich der 23jährige G. zu verantworten, der angeklagt war, auf der Trembackastraße, in der Nähe des neuen evangelischen Friedhofes, einer gewissen Wladyslawa L. Gewalt angetan zu haben. G. wurde freigesprochen. Der 18jährige Waclaw Zasisza war angeklagt, daß er am 24. März d. J. dem 20jährigen Stanislaw Osmulski, mit dem er zusammen getroffen war und der ihm einige Ohrfeigen versetzt hatte, mit einem Taschenmesser einen Stich in die Brust versetzte, an dessen Folgen Osmulski verstarb. Vor Gericht war der Angeklagte geständig; er wurde zu 1½ Jahren Gefängis verurteilt. Sodann nahmen der 26jährige Vicenty Klepczynski aus dem Dorfe Kobylin, Gem. Mroga Dolna, der 24jährige Theodor Krupinski aus der Gemeinde Wroblewo und der 26jährige Maryan Rosinski aus der Gemeinde Przerab auf der Anklagebank Platz, denen zur Last gelegt wurde, daß sie im Dezember 1910 an der Ecke der Nawrot- und Przendzalnianastr. einem gewissen Bronislaw Kruk, der dort mit seinem Bekannten Julius Loewenhaupt ein Gespräch führte, mit Messern 10 Wunden beibrachten, an deren Folgen Kruk nach Ablauf von 10 Tagen starb. Vor Gericht war Rosinski geständig, die beiden anderen Angeklagten nicht. Nach Vernehmung von 12 Zeugen sowie des Sachverständigen Dr. Jelnicki, verurteilte das Gericht Rosinski zum Verlust aller Rechte und Privilegien sowie zu 1½ Jahren Arrestantenrotten; die beiden anderen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

F. **Der Frauenmörder Zeiler vor Gericht.** Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, wurde am 26. Mai d. J. in Bendzin ein entsetzliches Verbrechen verübt. Die 38jährige Franziska Zeiler, Ehegattin des an der Nadrzeczna wohnhaften 40jährigen Bäckermeisters Jan Zeiler, war in demselben Zimmer, in welchem sie mit ihrem Manne schlief, in ganz bestialischer Weise ermordet worden. Ihr Körper wies nicht allein zahlreiche Messerstiche auf, sondern war auch in viele Stücke geschnitten worden. Als die Behörden auf dem Tatorte eintrafen, fand man die Wohnung der Eheleute Zeiler in furchtbarer Unordnung und Jan Zeiler erzählte eine Mär, die noch furchtbarer klang. Danach waren gegen 2½ Uhr nachts drei maskierte und mit Messern bewaffnete Banditen durch das Balkonfenster in die Wohnung gedrungen und hatten die Herausgabe des Geldes verlangt. Während er sich ruhig verhielt, setzte sich seine Frau zur Wehr und wurde infolgedessen von den Banditen vor seinen Augen abgeschlachtet. Obwohl, wie gesagt, in der Wohnung alles von unterst zu oberst gekehrt war und die Sachen zerstreut auf dem Fußboden umher lagen, so erweckte diese Erzählung gleich von vornherein berechtigte Zweifel. Bald darauf konnte auch festgestellt werden, daß Jan Zeiler, ein Trunkenbold und Verschwender, der das Geld mit vollen Händen für andere Frauenzimmer fortwarf, mit seiner Frau in stetem Streit lebte, daß er am materiellen

---

Sonntagsplauderei.

Ein Sturm saust durch die Welt.

Versammlungen werden einberufen, Kommissionen werden gewählt, Reden werden gehalten und Federn in Bewegung gesetzt. Die Männer werden aktiv und die Frauen hören auf passiv zu sein.

Ist Marokko aktuell geworden? Ist eine neue Krankheit aufgetaucht? Nichts von alledem.

Das Fleisch ist teurer geworden. Im Zeichen des teuren Fleisches steht jetzt das menschliche Denken.

Verzeihen Sie mir tausendmal, wenn ich über Fleisch plaudern werde.

Ich weiß: Fleisch gibt einen besseren Eßstoff als Plauderstoff ab. Doch ist Fleisch eine ganz besondere Materie.

Panem et circenses, verlangten die Alten, Zirkusspiele und Brot; die Modernen lechzen nach: Fleisch und Kino. Aber billig müssen sie beide sein.

Das Ideal ist: billiges Fleisch und billiges Kino.

Billiges Fleisch für den Körper und billiges Kino für den Geist. Der Mensch lebt bekanntlich nicht von Brot allein, er muß auch Fleisch dazu haben.

Aber das Fleisch wird immer teurer und die Steuern immer größer und die Not immer lastender.

Das Resultat der modernen wirtschaftlichen Verhältnisse ist: der eine hat das Fleisch und der andere die Knochen.

Die Tragödie aber ist: beide müssen sie Steuern zahlen.

Was ist der Mensch? fragten einst die Philosophen.

Die einen sagten, der Mensch ist ein lachendes Wesen, die anderen, der Mensch ist ein zweihändiges Tier auf zwei Füßen, ohne Federn. Der Franzose sagt: L'homme est animal qui cracho, der Mensch ist ein Tier, das spuckt.

Der Mensch aber ist ein steuerzahlendes Wesen.

Er zahlt Steuern, wenn er sein Hündchen streichelt, wenn er die Vorhänge ans Fenster anbringt.

Er zahlt Steuern, wenn er Zigaretten raucht und zahlt Steuern, wenn er ein Streichholz ansteckt.

Er zahlt Steuern, wenn er Wein trinkt und zahlt Steuern, wenn er Fleisch ißt.

Wenn ich Maler wäre, ich würde den modernen Menschen als einen winzigen Punkt hinmalen, auf dem ein riesengroßer Berg von Steuern lastet.

Das Fleisch muß billiger werden, heißt die Losung. Gebt uns billiges Fleisch, heißt die Kampfparole. Und neue Kampfmittel werden ersonnen und neue Lieder erdacht.

Das neueste Lied vom billigen Fleisch heißt in Berlin:

„Darum mit Zoll und Steuer fort;
Die Grenzen auf für den Import!
Ein Staat, der nicht sein Volk ernährt.
. . . . . .

Die letzte Zeile überlasse ich der Phantasie der Leser.

Bei uns heißt aber das neueste Lied:

Darum mit Zoll und Steuer fort,
Die Grenzen auf für den Export.

In Berlin hat sogar der Kampf um billiges Fleisch riesenhafte Dimensionen angenommen. Das russische Fleisch ist in Mode gekommen.

Der Kampf um Fleisch hat die Vegetarianer aus ihrem Schlummer gerüttelt.

„Das Fleisch macht den Menschen zur Bestie und zum Rebellen", sagen die Vegetarianer, also: „Los vom Fleische."

Und die „Los-vom-Fleischbewegung" steht nun wiederum in Blüte.

„Kämpfen Sie gegen das Fleischessen", schreibt mir neulich ein Lodzer Vegatarianer, „Die Welt wird binnen kurzem zu Grunde gehen, wenn die Menschen Fleischesser bleiben. Das Fleischessen tötet im Menschen das Gefühl."

Das Töten der Tiere ist unmenschlich und unmoralisch und der Genuß von Fleisch ist schädlich.

Th. Hahn schreibt daher mit Recht: Wahre Abscheu erfüllt jeden sittlich unbefangen gebliebenen Menschen vor dem Tiermord und allem, was mit Erzielung der Fleischnahrung zusammenhängt.

Wir Vegetarianer kämpfen gegen die gedankenlosen Beefsteakesserei. Wir leben von Gemüse und Obst. Kein Vegetarianer ist noch an dieser Kost gestorben. Die alten Denker haben das besser gewußt, als die modernen Entarteten.

Schon der Philosoph Pythagoras hat in seiner Schule den Fleischgenuß ausgerottet.

Wir predigen Liebe zur Menschheit und schlachten die Tiere ab. Wir ergötzen uns am Tiermord und kämpfen um Fleisch.

Wahre Sittlichkeit muß aber mit dem Tiermord aufhören. Kämpfen Sie also gegen die Fleischesserei."

„Fleisch oder nicht Fleisch" ist also jetzt die Frage.

Das Heil der Menschheit kommt aber weder von Fleisch noch von Gemüse.

Das Heil kommt vom Kalk. Wir essen zu viel Fleisch und zu viel Gemüse, aber zu wenig Kalk. Und

Die Offenbarung der zwei deutschen Professoren Emmerich und Loew lautet: wir müssen anfangen, Kalk zu essen. Das ist kein Spaß.

Professoren spaßen nie.

Die beiden Professoren haben den Stein der Weisen gefunden: es ist der Kalkstein.

„Heureka", schrie der Professor, als ihm diese Offenbarung kam, „Hosianna" schrie der andere Professor, als er diese Weisheit einsah, und über Nacht entstand ein neues System, eine neue Theorie.

Die Rettung kommt also vom Kalk.

Wir müssen Kalk essen und Kalklösungen trinken. Kalk stärkt das Herz und nährt das Gehirn.

Die beiden Professoren sind große Wohltäter der Menschheit und müssen von rechtswegen in die Zahl der vierzig französischen Unsterblichen aufgenommen werden.

Kalk steigert die Fortpflanzungsfähigkeit.

Der französische Staat braucht keine Geburtsprämien mehr zu zahlen.

Das Bevölkerungsproblem ist gelöst. Die Frauen brauchen von nun an nur Kalk zu essen und der Kindersegen ist da.

Wollen sie Beweise haben?

Acht weiße Mäuse, die mit Kalk gefüttert wurden, brachten dreiundfünfzig Junge zur Welt, acht andere, die keinen Kalk bekommen hatten, in derselben Zeit nur neun.

Wollen sie mehr Beweise haben?

Unsere Professoren sind nie in Verlegenheit. Sogar Hennen legen keine Eier mehr, wenn sie kalkarme Nahrung erhalten. Also es lebe der Kalk!

Das soziale Problem hat aber vor kurzem eine ganz neue Lösung gefunden.

Die Magenfrage hat ihre Bedeutung verloren. Die Menschen brauchen weder Fleisch, noch Gemüse, noch Kalk zu essen. Die modernen Menschen brauchen von nun an gar nichts zu essen.

Das Ideal ist: nichts essen.

Ein amerikanischer Professor hat Eßdüfte erfunden. Es genügt den Duft einzusaugen und der Mensch ist 24 Stunden satt.

Der Professor hat zweierlei Düfte erfunden: Eßdüfte und Trinkdüfte.

Der Eßduft heißt: Mokka und der Trinkduft: Sigi.

Man saugt den Duft des Mokka ein und man hat keinen Hunger mehr, man saugt den Duft des Sigi ein und man verspürt keinen Durst mehr.

Das uralte ewige Problem ist also gelöst, das Leben wird zum Ideal. Die Erde wird zum Himmel und Nektar und Ambrosia ist: Sigi und Mokka.

Die Welt schreitet doch vorwärts.

„Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen läßt".

H. Z.

Ruin stand und, daß das Leben seiner Frau auf die Summe von 6000 Rbl. versichert war. Angesichts dessen war es nicht schwer, Schlüsse inbezug auf die Beweggründe zu dem entsetzlichen Verbrechen zu ziehen und da sich auch keine Spur von den Banditen entdecken ließ, die nach Angabe Jan Zeilers den Ueberfall ausgeführt haben sollten, so wurde zur Verhaftung Zeilers geschritten. Zeiler leugnete, leugnete ununterbrochen, wurde dessenungeachtet jedoch sofort als der Mörder erkannt und dem Gericht übergeben. Gestern gelangte der Prozeß vor der 1. Kriminal-Abteilung des Petrikauer Bezirksgerichts zur Verhandlung. Angesichts der Grauenhaftigkeit des Verbrechens, das hier seine Sühne finden sollte, war der Gerichtssaal bis auf das letzte Plätzchen mit Zuschauern gefüllt. Es wurden 30 Zeugen und ein Arzt als Sachverständiger vernommen. Erschütternd war der Moment, als die beiden Kinder des Angeklagten, die sich im Alter von 6 bis 7 Jahren befinden, als Zeugen gegen ihren ruchlosen Vater auftraten. Schon von diesem Moment an wußte man, daß kein freisprechendes Urteil erfolgen werde. Und als der Prokureurgehilfe Boguwut hierauf in anderthalbstündiger Rede die Schändlichkeit der Tat, sowie alle Einzelheiten des Verbrechens und seiner Motive zergliederte, da lastete es wie Gewitterschwüle auf allen Gemütern der Anwesenden. Sogar die wohlgehaltene Rede des Verteidigers, des vereidigten Rechtsanwalts Wrublewski aus Petrikau, vermochte den Eindruck nicht zu verwischen, daß der Jan Zeiler schuldig und einer der schändlichsten Verbrecher sei, der jemals vor den Schranken des Petrikauer Bezirksgerichts stand. Wie eine Erlösung wurde es daher auch aufgefaßt, als der Gerichtshof von seiner Beratung zurückkehrte und das Urteil gegen 11 Uhr nachts verkündigte, laut welchem Jan Zeiler schuldig befunden, sowie zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde.

*z. **Gefundene Dokumente.** Der Detektivpolizei wurden nachstehende in den Postkästen vorgefundene Dokumente zugesandt und zwar: Pässe auf die Namen: Jakob Lasmann, Icek Zajdemann, Jan Platka, Hedwig Nowak, Antoni Stemborowski, Gustav Müller, Johann Groß, Josef Czuper, Josef Doryn, Moschek Dzienciarski, Mendel Finkelstein, Ella Schwarz und Karl Fitze; ein Militärbillet auf den Namen Chil Marie Szymkiewicz; Seelenbüchel auf die Namen Felix Justynski, Esther Lipschütz und Marianna Hopfmann; ein Arbeiterbuch auf den Namen Jan Kaminski; zwei Schülerbilletts auf die Namen Eduard Drozdzewski und Hugo Heimann; einen Wechsel, ausgestellt von M. N. Schwarz; ein Zeugnis der Eheleute Stanislaw und Elisabeth Frontczak; Fabrikskarten auf die Namen Ida Kunkel, Eugenie Pospieszil, Antoni Polendziewski und Marianna Frontczak und eine Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten auf den Namen Gustav Müller.

* z. **Diebstähle.** In der vorgestrigen Nacht erbrachen Diebe das Magazin von Aron Glücksmann an der Pulnocnastr. Nr. 2 und stahlen verschiedene Waaren im Werte von 300 Rbl. Ferner wurden noch von unbekannten Dieben gestohlen: Aus der Wohnung von Wolf Nowak an der Zimmerstr. Nr. 10 Kleidungsstücke im Werte von 50 Rbl.; aus der Wohnung der Laja Kindmann an der Benediktenstraße Nr. 37 verschiedene Sachen im Werte von 80 Rbl. und aus der Wohnung von Josef Szmigel an der Dlugastraße Nr. 104 Bijouterien und andere Sachen im Werte von 180 Rbl.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Sonnabend wurden von unbekannten Dieben gestohlen: aus der Wohnung von Eugen Majewski an der Przejazdstraße Nr. 67 verschiedene Sachen im Werte von 107 Rbl.; aus der Droguenhandlung von Moschek Ostromogelski an der Andrzejastraße Nr. 51 verschiedene Gattungen Seife im Werte von 25 Rbl. und 23 Rbl. in barem Gelde, und aus dem Korridor des Hauses Gegelnianastraße Nr. 29 zwei Kisten Wollgarn im Werte von 280 Rbl., die der Firma L. Weisbart u. Co. gehörten.

* **Raubüberfall.** In der Freitag-Nacht, etwa um 1 Uhr ging durch die Cmentarnastraße der 16jährige Josef Hrdina. Am Hause Nr. 10 angelangt, tauchten plötzlich 2 Strolche auf, die sich auf H. stürzten, ihn verprügelten und das Portemonnaie mit 2 Rbl. 7 Kop. raubten. Auf die Hilferufe des Gemißhandelten eilte ein in der Nähe stehender Polizist herbei, dem es auch gelang, einen der Banditen festzunehmen, während es dem zweiten zu entkommen gelang. Der Verhaftete erwies sich als der 24jährige Felix Zajonczkowski, ein der Polizei bekannter Dieb. Nach dem zweiten Banditen wird eifrig gefahndet.

* z. **Festgenommen.** Von Landpolizisten wurden auf der Alexandrower Chaussee zwei Strolche verhaftet, die nach der Stadt kommende Landwirte überfielen und beraubten. Es sind dies der 32jährige Michal Cwiklinski und der 18jährige Antoni Studniarek, die ins Gefängnis gebracht wurden. Ferner wurden von Agenten der Detektivpolizei die bekannten Diebe Stanislaw Szczepaniak, 18 Jahre alt, und Wladyslaw Holewa, 26 Jahre alt, sowie auch dessen Geliebte, die 22jährige Marianna Wydczak festgenommen.

* r. **Ueberfall.** Gestern abend wurde an der Krutkastr. Nr. 2 ein gewisser Josef Kaczmarek, 30 Jahre alt, von einigen Leuten überfallen, wobei er einige Messerstiche am Rücken davontrug. Ein Arzt der Unfallstation legte dem Verwundeten den ersten Verband an.

* r. **Vergiftung.** Gestern abend nahm im Hause Alexandrowskastraße Nr. 28 die 27jährige Marianna Zlobinska eine größere Dosis Schwefelsäure zu sich, sodaß sie schwer erkrankte. Nach erteilter Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde die Z. nach dem Poznanskischen Hospital gebracht.

* **Unfall beim Schildanmachen.** Zwei Lehrlinge der hiesigen Malerfirma Urbanowicz waren gestern morgen 10 Uhr beschäftigt, über dem Tore des Hauses Przejazdstraße Nr. 8 ein Firmenschild anzubringen. Der 15jährige Lehrling Wladyslaw Kapuscinski bestieg die Leiter, während sein Kamerad diese halten sollte. Letzterer tat dies jedoch nur in geradezu nachlässiger Weise, indem er, anstatt mit den Händen zuzugreifen, einen Fuß gegen das Fußende der Leiter stemmte. Da das Trottoir, auf welchem die Leiter stand, in Folge Nässe schlüpfrig geworden, glitt die Leiter aus und brachte den Lehrling zu Fall. Dieser beschädigte sich hierbei den linken Arm und das linke Bein derart, daß ein Arzt der Rettungsstation zu Hilfe gerufen werden mußte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verwundete nach der Wohnung seiner Eltern, Rokiciner Chaussee Nr. 33 geschafft.

* **Unfälle.** Vor dem Hause Cegelniana-Straße Nr. 31 wurde gestern der 15jährige Schneiderlehrling Hersch Makowski von einer Droschke überfahren und am Körper erheblich verletzt. Ferner stürzte an der Ecke der Radwanska- und Wulczanskastraße der 19jährige Fleischergeselle Jan Kulinski von einem Wagen und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. In beiden Fällen mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

* **Schlägereien.** Am vorgestrigen abend wurden bei Schlägereien verletzt: in der Alten Zarzewska-Straße Nr. 40 die 36-jährige Arbeitersfrau Karoline Peglau durch einen Messerstich an die linke Schulter; in der Neuen Zarzewskastraße Nr. 71 der 22-jährige Stubenmaler Leon Fechner mit einer Bierkuffel am Kopfe, und an der Zgierskastraße Nr. 15 der 20-jährige Maurer Karol Kwiatkowski mit einem stumpfen Gegenstande am Kopfe und Körper.

* **Eine Unbekannte.** Vor dem Hause Glowackastraße Nr. 56 wurde gestern mittag eine unbekannte etwa 32jährige Frau in schwer erkranktem Zustande aufgefunden. Mittels Rettungswagen wurde die Unbekannte in dieser Verfassung nach dem Alexander-Hospital gebracht.

* r. **Erkrankungen.** Gestern nachmittag erkrankten plötzlich auf der Straße nachstehende Personen: Vor dem Hause Petrikauerstr. Nr. 187 eine gewisser A. Michalska, 35 Jahre alt, und an der Srednia str. Nr. 17 eine unbekannte Frau, ca. 60 Jahre alt. In beiden Fällen mußte die Unfallstation in Anspruch genommen werden.

Des Jägers Plauderstündchen!

Ein interessantes Erlebnis.

Am 10. September befand ich mich abends auf dem Anstande auf einen starken Zehnenderhirsch. Meinen Stand hatte ich in einem ziemlich lichten Buchenstangenholz gewählt und erwartete hier aus der vor mir liegenden Nadelholzdickung den Vielbegehrten. Wie ich nun da sitze, zufrieden meine Pfeiffe schmauche und meinen Gedanken nachhänge, wie oft ich nun schon dem Hirsch auf Birsch und Anstand zu Gefallen gegangen bin, schnürt Freund Reineke aus der Dickung und setzt sich am Rande derselben auf einen der vielen wie gesät umherliegenden großen Steinblöcke. Ganz in Gedanken versunken, lauscht er auf das Gezwitscher der Drosseln und ich bewundere den Gauner, denkend: hätte ich dich nur auf einer anderen Stelle, dann würdest du ohne Zögern in die besseren Jagdgründe befördert, so aber sollst du für heute noch einmal passieren, denn durch dich will ich mir den Anstand nicht verderben. Jetzt höre ich ein leises Brechen in der Dickung, es kommt immer näher, — schon glaube ich mit jeder Minute den Hirsch austreten zu sehen, da, welche Täuschung, gemütlich watscheln zwei Dächse aus der Dickung direkt auf Reineke los, dieser duckt sich wie eine Katze, und als der erste Dachs in seine Nähe kommt, schießt er in weitem Sprung über den Kopf des Dachses hinweg. Ganz verdutzt, sich von seinem Schrecken erholend, steht Meister Grimbart da, sich gewiß überlegend, aus welchem Grunde wohl der Ueberfall auf seine werte Persönlichkeit erfolgt sei, während Reineke in nächster Nähe sich seines gelungenen Streiches sichtlich freut, denn das beweist das eifrige Hin- und Herschlagen seiner Standarte. Nun wird der Spieß umgekehrt, die beiden Dächse gehen zur Offensive über und attackieren Reineke. Dieser läßt die beiden ganz in seine Nähe kommen, springt dann ein Stück den Abhang hinunter und wartet nun, bis die Dächse dicht an ihn herankommen, um dann dasselbe Manöver wieder den Hang hinauf zu machen. So sehe ich dem interessanten Treiben der sauberen Gesellschaft über eine halbe Stunde zu, bis sie endlich in der Dickung verschwinden. Büchsenlicht ist verschwunden und für heute ist der Geweihte nicht mehr zu erwarten. Mit dem Bewußtsein, auch ohne einen Schuß losgeworden zu sein, einen genußreichen Abend in Gottes herrlicher Natur verlebt zu haben, schnürte ich den heimischen Penaten zu.

I. H.

Sport.

g. **Fußballwettspiel Wien—Lodz!** Bei miserabelem Wetter wurde am Freitag nachmittag auf dem Sportplatze an der Srebrzynsstraße das erste Wettspiel absolviert, das mit Remis endigte 1 : 1.

Zum zweiten Male spielt in dieser Saison eine deutsche Mannschaft in Lodz, das erste Mal war es der Dresdner Sportklub und diesmal ist es eine Wiener Mannschaft. Es sei gleich von vornherein gesagt, die Wiener machten einen guten Eindruck auf das Publikum. Was uns die Wiener vorführten, stand auf dem Niveau des Wiener Fußballspieles, soweit es sich um die taktischen Anlagen handelte. Wenn wir uns einen kleinen Vorsprung anrechnen dürfen, so gestattet uns dies allein der Besitz einiger besonders erfahrener Balltechniker. Hätten die manchmal so prächtig zusammenarbeitenden Wiener einen Zakiewicz in ihren Reihen gehabt, der imstande gewesen wäre eine überraschende Wendung herbeizuführen, so hätten sie ihre Treffernte etwas reichlicher gestaltet. So waren sie gezwungen, lange hin und her zu passen um eine Schießposition herauszuarbeiten, dabei kamen immer wieder die Lodzer Verteidiger in die Quere und sandten den Ball wieder ins Spielfeld. So zog sich das Spiel bis zur 30. Minute, in der der Halblinks von den Gästen die Führung an sich riß. Man kam zur Mitte, die Lodzer scheinen jetzt erst ein wirkliches Tempo einzuschlagen, versetzen die Wiener in recht gefährliche Lagen, doch ihre Verteidigung versteht immer sicher anzugreifen und das Heiligtum bis zur Pause zu schützen. In der 2. Hälfte schienen die Lodzer die Herren des Balles zu sein, die Wiener legten eine Müdigkeit an den Tag, und konnten sich nicht mehr hereinfinden. Das nützte Lodz aus und attackierte fortwährend; doch die Gäste verstanden jede Attacke zurückzuweisen, bis es doch den Lodzern gelang durch Seezen (Touring-Club) das von den Wienern geschossene Goal, zu vergleichen. Weiter gelingt es beiden Seiten nichts mehr zu erzielen, und der Schiedsrichter Herr Smith unterbricht das Spiel 1 : 1.

* * *

Das heutige Wettspiel wird sich um so interessanter gestalten, da den Gästen die entsprechende Ruhe gegönnt war, um heute frisch den Lodzern entgegentreten zu können. Bei dem Freitagspiele konnte man deutlich merken, das die Gäste von den Strapazen sehr ermüdet waren und nicht in nötiger Form sein konnten. Dafür hoffen wir aber das heute zu sehen!

Gerichtsschranke.

Eine Folterkammer im XX. Jahrhundert. Der frühere Pristawgehilfe des Gorischen Kreises im Gouvernement Tiflis Glinski hatte, als ihm zwei des Diebstahls verdächtige Studenten gebracht wurden, den Befehl erteilt, sie zu schlagen und zu foltern.

Und die Unglücklichen wurden wahrhaft gefoltert, mit Ochsenziemern bis aufs Blut geschlagen, gestochen, mit glühendem Eisen an den Fußsohlen gebrannt usw.

Der Tifliser Appellhof hatte Glinski dafür zu 2¼ Jahren Arrestantenabteilung verurteilt.

Der Senat bestätigte, nach der „Petersb. Ztg", dieses Urteil am 16. (29.) Oktober.

Aus der Provinz.

Tomaschow, Unser Theater spielt wirklich gut und Jedermann, der es besucht, ist mit den Leistungen zufrieden. Leider hat es auch viele Feinde, die es leider noch nicht besuchten und es aus irgend welchen Gründen gerne sehen würden, wenn die Vorstellungen eingestellt würden. Aus diesem Grunde wurde auch jetzt das Gerede, verbreitet es würde überhaupt nicht mehr gespielt. Daß die Dienstag-Vorstellung ausfiel hat seinen Grund und der ist in verschiedenen Handlungen zu suchen, die noch mit der Einrichtung der Bühne im Zusammenhang stehen. Freitag, den 1, November wird „Gebildete Menschen", Sonnabend „Kilometerfresser", Sonntag „Welt ohne Männer" in Szene gesetzt. Jedes der Stücke für sich ist ein Schlager und es wäre zu hoffen, daß der Besuch wieder recht lebhaft wäre, denn gutes Amüsement ist zu erwarten.

Telegramme.

Hofnachrichten.

Moskau, 2. November. (P. T.-A.) Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist nebst Gemahlin und den Personen seiner Suite nach Spala abgereist.

Petersburg, 2. November. (P. T.-A.) Heute, als am Todestage des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III., wurde um 2 Uhr nachmittags in der Peter-Paul-Kathedrale eine Seelenmesse zelebriert, der S. K. H. Großfürst Dmitri Pawlowitsch, die Personen der Suite Seiner Majestät des Kaisers, höhere Militärwürdenträger, Hofchargen, Offiziere der Garde, Armee und Flotte sowie eine Menge Andächtiger beiwohnte. Ferner wurden noch Seelenmessen zelebriert in der Kanzlei des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes sowie in den Kasernen der verschiedenen Truppenteile.

Petersburg, 2. November. (P. T.-A.) Ein Zirkular des Unterrichtsministees setzt für die Examinas zur Erlangung des Reifezeugnisses schriftliche Arbeiten

---

Schriftstellerinnen.

Eine Kinderhumoreske, aber nicht für Kinder.

Von

Henryk Sienkiewicz.

(Nachdruck verboten).

Mariena und Irka, zwei Cousinen, besuchten dieselbe Schule und kamen am Nachmittag stets wieder zusammen, da ihre Wohnungen nur von einer Straßenbreite getrennt waren. Ika lebte bei ihren Eltern, Mariena, die früh verwaist war, bei ihrer Tante Anely Ozeska, einer kinderlosen, schönen und noch ganz jungen Witwe. Die junge Tante, die kaum 28 Jahre zählte, liebte ihre Nichte so sehr, daß sie einem Dichter, der sie unter dem Pseudonym „Lemesch" besang und für den sie eine starke Neigung hatte, wiederholt zu verstehen gab, daß sie sich von der kleinen Mariena um nichts in der Welt trennen würde.

Der Dichter, Stefan Okinsky, versicherte, daß er seinerseits nie eine derartige Forderung stellen würde, da er das Kind auch sehr lieb hatte.

Die beiden kleinen Mädchen, Mariena und Irka, waren gleichalterig und ihre Geburtstage lagen nur einige Maitage auseinander. Beide waren elf Jahre alt geworden, und beide gelangten nunmehr zu der Ueberzeugung, daß sie in diesem Alter soweit mit der Welt und den Menschen vertraut wären, daß die Bevormundung von den Erwachsenen für sie überflüssig sei. Leider verhielten die Erwachsenen sich trotz ihres reiferen Alters aus übler Gewohnheit skeptisch zu dieser Ansicht der Kinder, wodurch öfters die verschiedensten Mißverständnisse eintraten.

Irka merkte eines Tages erst ganz allmählich, daß die Freundin verstimmt war, erstens weil Marienas trauriges Antlitz unter ihrem herabflutenden Haar bis auf die kleine Nase gar nicht zu sehen war, und zweitens weil der Garten gerade in Blüte stand und beide sich an dem Duft des Jasmin ergötzten. Als Mariena in kummervollem Tone bestätigte: „Ja, der Jasmin ist aufgeblüht," da schaute Irka sie aufmerksam an und fragte:

„Was fehlt dir denn? Du bist ja so niedergeschlagen"

„Wie sollte das auch anders sein, wenn meine Tante mich immer noch als Kind betrachtet!"

„Glaubst du denn, daß meine Eltern anders auf mich sehen?"

Mariena strich mit beiden Händen ihr helles Haar zurück, zuckte mit den Schultern und begann sich zu beklagen:

„Wenn man schon ins zwölfte Lebensjahr steigt und immer noch wie ein fünfjähriges Baby behandelt wird, so ist das schrecklich! Das kann kein Mensch ertragen. Der Tante kommt es überhaupt gar nicht in den Sinn, daß ich schon alles weiß, und das, was ich nicht weiß, leicht erraten kann."

Bei diesen Worten kam Irka näher an sie heran, warf ihren Zopf nach hinten und fragte voll Neugierde und Erregung:

„Was kannst du erraten?"

„O, verschiedene Dinge, und du etwa nicht?"

„Natürlich . . . aber daß ich gerade so ganz genau wüßte . . ."

„Genau weiß ich auch nicht, aber jedenfalls ist mir schon so viel bekannt, daß ich alles lesen kann, und dabei verlangt die Tante, daß ich nur Kinderbücher lese."

„Damit kann man sich wirklich nicht aussöhnen," erwiderte Irka mit Würde, und nach ein paar Minuten fragte sie:

„Gab es schon wieder ein Donnerwetter wegen des Lesens?"

„Na und was für eines! Vor einer Stunde nahm ich aus dem Schrank ein sehr interessantes Buch heraus, das den Titel „Der natürliche Sohn" hat, und begann es zu lesen. Kaum habe ich einige Seiten überflogen, als die Tante eintritt, das Buch wegreißt und mir gehörig den Kopf wäscht."

„Entsetzlich! „Der natürliche Sohn" . . . das muß furchtbar interessant sein! Aber was heißt denn das: „Der natürliche Sohn"?"

„Der natürliche, das . . . das . . . sieh, mal . . . ich kann es nicht so genau im Augenblick sagen, doch errate ich es schon; wenn es einen natürlichen gibt, so muß es ja auch einen künstlichen geben!"

„Und was heißt ein künstlicher?"

Mariena hob die Brauen empor. Ihr Gesicht und ihre ganze kleine Gestalt verrieten eine tiefe Gehirnspannung.

„Künstlich, sieh mal . . . das ist so . . ."

„Du weißt es auch nicht, und dabei sagtest du, du könntest alles erraten!"

„Wart' mal. Ich werd's gleich erraten. Der natürliche, das ist sicher der nach der Hochzeit geboren wird, und der künstliche, das ist so einer vor der Hochzeit."

„Kann sein! Aber wenn es sich so verhält, dann könnten wir beide zum Beispiel auch nur künstliche Söhne haben."

„Natürlich!"

„Oh, das wäre eine feine Sache!"

Irka dachte sich diese feine Sache als eine ungemein lustige, denn sie schüttete sich vor Lachen aus und fragte dann:

„Sag' mal, möchtest du einen künstlichen Sohn haben?"

Mariena hob ihre hübschen blauen Augen zur Decke empor, und wie eine gesetzte Person, die keinen Wunsch ohne reifliche Ueberlegung äußert, entgegnete sie:

„Ich würde mir eher einen Foxterrier wünschen!" Und langsam fügte sie hinzu: Einen weißen mit einem schwarzen Ohr und einem schwarzen Flecken auf dem Rücken."

„Und ich hätte am liebsten gleich zwei gehabt!"

„Ja, das wär' wohl noch lustiger, aber das wird wohl nie geschehen," schloß die kleine Frau melancholisch.

Irka hatte aber noch andere Zweifel und sagte:

„Höre, Mariena, vielleicht kannst du gar nicht erraten, und ein künstlicher Sohn ist nichts anderes, als — eine Puppe."

„Dann mag ein anderer sie haben. Ich bin schon zu groß, um mit Puppen zu spielen."

„Besonders noch, wenn die Leute es sehen."

„Ach, ja nicht vor den Leuten!"

„Im Grunde wissen wir also eigentlich gar nichts!"

„Wenn die Tante mir nur erlauben wollte, den „natürlichen Sohn" durchzulesen, dann würde ich schon dahinterkommen, was ein „künstlicher" bedeutet. Aber so! . . ."

„Dann nimm doch heimlich wieder das Buch aus dem Schrank und lies!"

Im kleinen Herzen Marienas verbarg sich offenbar der Ansatz zur Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. Sie rang hilflos die Hände und sagte:

„So! Wenn ich der Tante mein Wort gab, ohne ihr Wissen kein einziges Buch mehr herauszunehmen!"

„Wenn du dein Wort gegeben hast, so ist es eine andere Sache!" bestätigte Irka.

„Es ist schlimm mit der Tante, wenn sie anders wäre, dann könnte ich sie hassen!"

„Aber Tante Anely kannst du wohl nicht hassen?"

„Als ich die Masern hatte, saß sie die ganze Nacht an meinem Bett . . . Außerdem ist sie so schön und meistens auch so gut!"

„Gerade wie mein Papa!"

„Und dennoch darf man es in unserem Alter nicht dulden, daß jemand uns etwas zu lesen befehle oder verbiete!"

„Es ist wirklich unausstehlich und gar nicht mehr angebracht."

„Und daß man sich dagegen so gar nicht wehren kann!"

Die lebhaftere, phantasiereichere Irka begann rasch durchs Zimmer zu laufen, wobei sie ihr rosiges Näschen aufsperrte und ihr dunkles Köpfchen schüttelte. Endlich sprang sie mit beiden Füßen auf das Sofa und rief vergnügt aus!

„Wir können uns helfen! Wir können uns helfen!

„Wie denn!"

„Ja, das muß uns helfen!"

„So sag doch!"

„Wir schreiben selbst eine Geschichte, und zwar eine ganz entsetzliche. Und wir lassen sie drucken. Neulich hörte ich noch, wie Herr Stephan der Tante Anely erzählte, daß die Zeitungen viele kurze und lange Geschichten brauchen. Wenn wir hinschicken, wird es auch gleich gedruckt, besonders wenn dort niemand ahnt, daß wir noch gar nicht erwachsen sind."

Mariena, die ernster war, fing auch an, vor Freude zu springen und sagte: „Herrlich, famos, wir schreiben eine Erzählung!"

„Einen großen Roman, wo Verliebte sein müssen."

„Ja, ja, ein Herr muß sich in eine Dame verlieben!"

„Ja — aber was hat das nun damit zu tun, daß wir andere Erzählungen nicht lesen dürfen?"

„Verstehst du es denn nicht? Sobald unsere Geschichte erscheint, wird deine Tante und mein Papa sagen, daß dieses Buch nicht für uns sei, und dann treten wir Hand in Hand vor sie hin und melden ihnen, daß wir die Verfasser sind."

„Wundervoll! Wird das ein Spaß sein, und dann wird man uns nichts mehr zu lesen verbieten!"

(Schluß folgt.)

„ODEON".

Von Sonnabend, den 2. bis Montag„ den 3. November.

!!Nie dagewesenes Programm!!

Die Insel Rodi Prachtvolle Naturaufnahme.

Petronela als Steeple-chasse-Siegerin Komisch.

Die Verkündigung

Drama in 2 Akten. Die Geschichte eines, der wenigen bei der Titanikkatastrophe geretteten Milliarders. Das Bild ist an ungewöhnliche und erschütternde Effekte reich.

Das Mißgeschick der schwarzen Augen

amerikanische Komödie.

Illustrierte Wochenrundschau. Ereign. der letzten Tage.

Die Schiovani-Truppe Zirkus-Uebungen.

Zu den Naturbildern singt die italienische Sängerin Inez Esparza. 13975

in der lateinischen Sprache sowie Uebersetzungen aus dem Lateinischen ins Russische fest, u. zw. sollen für die Uebersetzungen Werke derjenigen Autoren zur Anwendung gelangen, die in der betreffenden Schule gelehrt wurden. Das Zirkular tritt mit dem 1. (14.) Januar 1914 in Kraft.

Petersburg, 2. November. (P. T.-A.) Der Kriegsminister ist heute nach Spala abgereist.

Petersburg, 2. November. (P. T.-A.) Der verteidigte Rechtsanwalt Kalmanowitsch wurde vom Senat aus der Zahl der Wahlmänner von Tuckum gestrichen, da er nicht den Beweis erbrachte, das bedingte Wohnrecht in diesem Orte zu besitzen.

P. **Petersburg,** 1. November. Vom 9. bis 13. Januar n. J. findet in Petersburg der erste allrussische Kongreß der Kinderärzte statt.

P **Taganrog,** 2. November. Die Gerichtspalate verurteilte in Sachen einer Räuberbande 12 Personen zu Zwangsarbeit von 4 bis zu 14 Jahren und sprach 2 frei.

P. **Kasan,** 2. November. Aus der Kirche der Evangelistensekte wurden Edelsteine und bares Geld geraubt.

P. **Gluchow** (Gouv. Tschernigow), 2 November. Alexandra Tereschtschenko spendete 100,000 Rubel für die Stadt Gluchow, 10.000 Rubel für das Mädchengymnasium und 10.000 Rubel für die russische Kirche.

Sumiki Possad, 2. November. (P. T.-A.) In der Ortschaft Knjashnaja Guba, Kreis Kemsk, wurden heute die Leichen der im Jahre 1911 auf tragischer Weise umgekommenen Mitglieder der topographischen Expedition aufgefunden. Unter den Leichen, die am Orte der Katastrophe aus der See gezogen wurden, befindet sich auch diejenige des Chefs der Expedition Fedorow.

Wien, 2. November. (Spez.) Die Minister Zaleski und Olugosz wurden vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Die Minister erstatteten dem Kaiser Bericht über die internationale Lage sowie über die Resolution der Polenfraktion bezüglich der Enteignung in Preußen und über den Dreibund.

Feuer auf der „Deutschen Grube".

Halle a.d. Saale, 2. November. (Spez.) In einem Schacht der Brikettfabrik „Deutsche Grube" in Bitterfeld entstand ein Großfeuer, das den Förderturm, die Maschinenhalle und ein großes Stück der Förderfohle einäscherte. Der ganze Schacht ist ausgebrannt. Der Schaden ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Bergrutsch-Katastrophe, 5 Todesopfer.

Czernowitz, 2. November. (Spez) Aus Petronic wird gemeldet: Am Berge Dealui ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Infolge der Regengüsse der letzten Tage geriet das Erdreich ins Rutschen und ein ganzer Teil des Berges stürzte ab, wobei 56 Häuser verschüttet wurden. Eine aus 5 Köpfen bestehende Familie wurde getötet, zahlreiche andere Personen werden vermißt und dürften gleichfalls getötet worden sein. Die Masse des abgestürzten Erdreiches wird auf über eine Million Kubikmeter geschätzt. Ein an der kritischen Stelle vorüberfließender Bach hat seine Lage geändert. Im Dorfe herrscht große Not. Die Dorfbewohner sind zum größten Teil geflüchtet, da sie weitere Abrutsche befürchten.

In den Unfall-Anzeigen lesen wir leider oft, daß sich Dieser oder Jener bei Zubereitung von Fußboden-Bohnermasse lebensgefährliche Brandwunden zugezogen hat. — Um nun derartigen Unglücksfällen vorzubeugen, erinnern wir unsere gesch. Wirtinnen daran, daß in sämtlichen Seifen-Farben- und Drogenhandlungen eine sehr bekannte, schon gebrauchsfertige Pasta, namens

„Jaśniej Słońca"

erhältlich ist, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Ein Leutnant von einem Kameraden erschossen.

Prag, 2. November. (Spez.) In einem Kaffeehaus in Caslau kam es zwischen den Leutnants Gans und Schomberg vom 12. Landwehr-Infanterieregiment, die sich in angeheitertem Zustand befanden, anscheinend wegen einer Dame zu einem Auftritt, in dessen Verlauf Leutnant Gans seinen Kameraden erschoß. Der Mörder wurde in das Militärgericht eingeliefert.

300 Soldaten versehentlich erschossen?

Mailand, 2. November. (Spez.) Der „Avanti" bringt die Aufsehen erregende Mitteilung, daß in den letzten Tagen der Kämpfe bei Tripolis 300 Alpini bei einem Treffen unweit Derna dadurch gefallen sind, daß von den italienischen Kriegsschiffen aus in die italienische Kolonnen hineingefeuert wurde. Die Angaben stammen aus Privatbriefen von Soldaten, die in Derna dienen.

Heiratserlaubnis für Aussätzige.

London, 2. November. (Spez.) Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Bundesregierung der Vereinigten Staaten von Südafrika bewilligte nach Einvernahme der Diözesesynode von Kapstadt den Aussätzigen auf der Insel Robbin die Heirat. Es werden nun nicht weniger als 22 Paare vor den Altar treten

Sturm.

San Juan-Elsur (Nicaragua), 2. November. (P. T.-A.) Durch einen Sturm wurde ein großer Teil des Hafens Kapulenko in Mexiko zerstört. Viele Personen wurden verletzt.

ACHENER THERMALSEIFEN

EINFACH — FÜR KINDER U. ERWACHSENE MIT ZARTEN TEINT

STARK — VERHÜTET AUSSCHLAG U. HAUTJUCKEN.

EXTRA — GEGEN FLECHTEN, SOMMERSPROSEN, FINNEN, KRATZE, HÄNDE-HAUT-NASENRÖTHE. BEI AKUTEN CHRONISCHEN HAUTKRANKHEITEN, EKZEMA, SCHUPPENFLECHTEN U. DESGL.

ECHT NUR MIT ROSA BANDEROLE U. ORIGINALUNTERSCHRIFT

Prof. Dr. Hallschmidt GEHEIM. REGIERUNGSRATH.

Aachener Badesalz
Aachener Trinksalz
Verkaufen Apotheke. Droguer

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Trinitatisgemeinde zu Lodz, vom 14. bis zum 27. Oktober.

Getauft 15 Knaben: Arno Pfeiffer, Adolf Gläsmann, Hellmut Scheler, Karl Münch, Erwin Max Schmidt, Alfons Bruno Kirchner, Hellmut Adolf Klumpf, Oskar Leopold Kulisch, Johann Brodehl, Erwin Arno Henke, Eduard Otto Freund, Adolf Engel, Willy Walter Hain, Rudolf Robert Krafft, Erich Karl Hoffmann.

12 Mädchen: Irma Berg, Irma Schulz, Elsa Schulz, Elly Klarz, Irma Klatt, Elly Sepold, Irene Semmler, Wanda Schewe, Lydia Ruth Schleiermacher, Lilly Marta Neumann, Elisa Geselle, Wally Edith Bittner.

Gestorben 12 Erwachsene: Helene Emilie Lehmann 1. Ehe Albrecht, 2. Ehe Strauß geb. Klause, 43 Jahre, Johann Greif 32 Jahre, Johann Weber 49 Jahre, Marianna Klaus geb. Krzechki 74 Jahre, Johann Gottfried Hertel 74 Jahre, Julianna Reinke verw. Schröder geb. Feder 57 Jahre, Johann Paul Matthes 61 Jahre, Julianna Pohl geb. Eßlinger 49 Jahre, Amalie Adolfine Vogel geb. Grams 33 Jahre, Ernst Eduard Dittrich 74 Jahre, Emma Bensch geb. Stefan 43 Jahre, Gottfried Rüdiger 43 Jahre alt.

14 Kinder: Edwin Steinke 3 Monate, Irene Semmler 5 Tage, Erwin Schotke 13 Jahre 11 Monate, Friedrich Wilhelm Glaser 4 Jahre u. 9 Monate, Karl Wildemann 1 Jahr 6 Monate, Leokadia Klara Rehring 2 Jahre 6 Monate, Ottilie Majer 3 Jahre, Artur Tomaski 3 Jahre 7 Monte, Alfred Seemann 2 Monate, Ludwig Bojanowski 1 Jahr 5½ Monate, Johann Heinrich Vogel 3 Wochen, Lydia Emilie Hertel 18 Tage, Johann Brodehl 2 Stunden, Irma Köhl 10½ Monate.

Getraut: Gustav Leins mit Amalie Sofie Bülow, Johann Maurer mit Ottilie Peltsch, Franz Michael Gustav Kaschner mit Klara Lydia Chlupaczek, Paul Albert Rohner mit Marie Reigel, Alfons Schmelzer mit Elsa Kriese, Karl August Schwendke mit Natalie Winkler geb. Sippach, Adolf Schmidt mit Pauline Garn, Otto Kohl mit Eugenia Holtz, Wilhelm Heinemann mit Leokadia Zelmer, Karl Hetzke mit Wanda Wahl, Oskar Lange mit Wanda Mertke, Reinhold Riehmann mit Franciska Josefa Hoffmann.

Fremdenliste.

Grand Hotel. Matesins und Miroslaw — Moskau, Kämmermeyer — Petersburg, Schayer — Hamburg, Silbermann — Petersburg, Adam — Breslau, Lehmann — Berlin, Mandelstam — Petersburg, Wagner — Dresden, Kindt — Berlin, Goldmann und Bernhard — Warschau, Föhrenbacher und Kimbel — Berlin, Czamanski — Petersburg, Richter — Warschau, Ziperowitsch — Moskau, Kintzinger — Stuttgart, Kaminski — Warschau, Plate — Bremen, Haase — Konstanz, Hellwig — Berlin, Hentschel — Grimma, Cwajer — Warschau.

Hotel Polski. Frau Wehr — Papiernia, Hundtke, Herzkel und Frau Kwalenska — Tomaschow, Wodznski — Sieradz, Wierzynski — Radowa, Petzold — Tomaschow, Myskinski — Warschau, Bermann — Riga, Weinstok und Izdebski — Wrublew.

Hotel Victoria. Gutmann — Nieszawa, Barthalomy — Radebach, Leszczynski — Sosnowice, Walawender — Lancut, Szymanski und Spiegel — Tomaschow, Engel — Aachen, Czerniak — Bielitz, Golmann und Großmann — Warschau.

Gichter und Rheumatiker

Gebrauchen mit bestem Erfolge auf ärztliches Anrathen

Piperazin MIDY

das sicherste harnsäurelösende Mittel welches bestens vertragen wird.

Dosis: 2 Kaffeelöffel täglich — In jeder Apotheke erhältlich

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler, Liverpool.

Eröffnungs-Notierungen.

Liverpool, 2. November 1912.

November	640	April Mai	629
November Dezember	627	Mai Juni	630
Dezember Januar 1913	627	Juni Juli	630
Januar Februar	627	Juli August	629
Februar März	628	August/September	623
März/April	629		

Tendenz: unregelmäßig

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handelsgesellschaft Kabryner u. Deller in Warschau.

London, den 2. November. 1912.

Kupfer:	Pfd. St. 75⅜ Kasse,	Pfd. St. 75⅝ 3-mtl.	fest.
Zinn	" " 229½	" " 228¾	" fest.
Zink	" " 27⅜ behauptet.		
Blei	" " 19¼ behauptet.		

alles pro Tonne, loko London.

Verlanget stets und überall 8777

BOHNES Cichorien mit „HUFEISEN"

und Ihr erhaltet ein Packet Cichorien von garantierter Reinheit u. allerbester Qualität.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung".)

Nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb. Petrikauerstr. Nr. 71.

Lodz, den 2. November.

Temperatur:	Vormittags 8 Uhr	1°	Wärme
"	Mittags 1 "	2°	"
"	Gestern abend 8 "	5°	"

Barometer: 750 mm gestiegen.

Maximum	5°	Wärme
Minimum	0°	"

Offerten-Anzeiger

Auf Anzeigen mit Offerten-Abgabe in der Geschäftsstelle d. Zeitung lagern bei uns z. Z. Briefe unter Chiffer „A B 118" „A B 125" „A C" „A E" „Baugeschäft" „Ch M H 50" „E A M" (4 Br) „D K 21" (3 Br.) „D R 21" D. R 60" (14 Br.) „D W 265" „E G" „E G 150" „E M 5" „E M 5'" (31 Br) „Ernstgemeint" „Erzieherin" „Existenz" „Expreß-Patent" „Fleissiger Fachmann" (5 Br.) „G 30" „H B" (5 Br.) „H G 1000" (6 Br.) „I H 104" „Intelligent" „K F" (3 Br.) „Korrespondent" (6 Br.) „L R" (3 Br.) „Lokal" (2 Br.) „M A D" (2 Br) „M C" (4 Br) „M D K" (12 Br.) „M D R" „M G 1000" „M L P 1276" (2 Br) „M R" „M U 50" (12 Br.) „Mademoiselle" „Meister" „Motor" „O K" „O K 21" „O L" (2 Br.) „P M 50" (6 Br.) „E B 3" 9 Br) „Reisender" (2 Br.) „S J" „S S" „Centrale" Unternehmer" „Unterricht" Vertrauen" „Vertrauens-Posten" W G" „W M 27" „W P K" (2 Br.) „W W 35" X 100" „Y P" „Z Z" (18 Br) „Zuverlässig" „№ 104" „5000" (3 Br.) „13954" „32000"

Die Ausgabe der Briefe erfolgt während der Geschäftsstunden gegen Vorzeigung des Ausliefarungsscheines

Lodzer Thalia-Theater

Heute, Sonntag, den 3. November, Nachmittags 3 Uhr.

Bei Wochentags-Preisen

„Der Leibgardist".

Komödie in 3 Akten von Franz Molnar.

Abends 8¼ Uhr.

Gastspiel des ersten Tenors

Herrn Erich Deutsch-Haupt

vom Johann Strauß-Theater in Wien.

Der Zigeunerbaron

Operette mit Ballett in 3 Akten von Joh. Strauß.

Sandor Barinkay — — — — — Erich Deutsch-Haupt.

Montag, den 4. November, Abends 8¼ Uhr.

Erstes Auftreten des Frl. Frieda Grau

vom Stadttheater in Riga.

Auftreten d. Herrn Direktor Adolf Klein.

Zu populären Preisen.

„Faust" 14154

Tragödie in 5 Akten von W. von Goethe.

Mephistopheles — — — — — Direktor Adolf Klein.

Gretchen — — — — — — — Frieda Grau.

In Vorbereitung:

„Hinter Mauern"

Schauspiel in 4 Akten von Henri Nathansen.

Teatr Polski, Cegielniana 63.

Dziś, w niedziele, dnia 3-go listopada 1912 r. o godz. 3 punktualnie po cenach popularnych:

„CYGANERJA WARSZAWSKA".

O godz. 8¼ wieczorem po cenach zwyczajnych:

„Grasera"

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Heute, Sonntag, abends 8½ Uhr die beliebte moderne Operette von L. Baumwoll:

Doktor Seifenblus

Avis. Es wird zur Aufführung vorbereitet die sehr komische Operette: 14148

Der kleine Millionär.

Restaurant

Hotel Mannteuffel

Sonntags und Donnerstags vorzügliche

Flaki.

Grosse Sendung

Plätteisen

speziell angefertigt laut Angaben der Plätterinnen empfehlen **Gebrüder Milker, Neuer Ring 5.**

We czwartek, dnia 31-go października po długich i ciężkich cierpieniach rozstał się z tym światem we Wrocławiu i tamże pochowany został nasz najukochańszy nieodżałowany brat, szwagier i wój

b. p. NATAN MARGULIES,

kawaler, kupiec miasta Łodzi

przeżywszy lat 30, o czem zawiadamiają krewnych, przyjaciół i znajomych pozostali w nieutulonym żalu

siostry, bracia, bratowa i szwagrowie.

Redakteur und Herausgeber A. Dremina. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"

Die Tragödie auf dem Balkan.

Es liegt ein großer Friedhof drüben im Osten. Aus dem grauen Himmel weinen unsichtbare Augen helle Tränen über das Feld des Schreckens und der Not. Keine funkelnden Totenlichtlein, kein Blattgrün, keine Blumen schmücken die unendliche Oede. Durch das kahle, von Granaten zerfetzte Gestrüpp pfeift der kalte Wind des späten Herbstes. Und in einem halbverbrannten dürren Baum hockt grinsend der Tod mit scharfiggewordener Sense. Ueberall, auf dem Steinboden, im dürren Gras, blühen seine trübroten Blutrosen, und unzählbare Augen, gebrochene Menschenaugen, die gestern noch das Licht sahen, starren in namenlosem Entsetzen. Denn wer sein fleischloses Antlitz sieht, muß sterben, und sei er auch so jung wie ein Soldat, der eben erst gelernt hat, das Gewehr zu tragen . . .

Donnernd ist ein Schlag, vielleicht der letzte, gegen das alte Türkenreich gefallen, und seine Mauern, deren Spalten und Risse so lange verborgen blieben, wanken und zittern. Viele mögen darum gewußt haben. Die meisten ahnten nichts davon, konnten nichts davon ahnen. Unermäßlich stark sind die Erinnerungen an Heldentaten. Die sprichwörtliche Tapferkeit des mohammedanischen Kriegers, dem der Tod auf der Walstatt als das höchste Lob erschien, hat zu viel vollbracht, als daß man es bis heute vergessen konnte. Vom kriegerischen Sultan Osman angefangen, dessen Hand in eine Marmorsäule der Hagia Sofia als ewiges Zeichen des Besitzes eingemeißelt ist, von Chair ed Din Barbarossa, dem kühnsten Seehelden des Islams, bis zum Löwen von Plewna ist die Geschichte dieses Landes durchstrahlt von der goldenen Glorie des Sieges. Und wenn es kein Sieg war, dann waren es Niederlagen, die auch der grimmigste Feind in stummer Achtung grüßte. Nur wenige sahen, wie ein feines, tödliches Gift im Innern des Reiches fraß, wie allmählich die einfache Kraft, der blinde Mut und die Ehrfurcht vor den Vorfahren zersetzt wurden von schleichender Krankheit.

Eine kurze Spanne Zeit nur, und das Gold fiel raschelnd vom strahlenden Halbmond. Es war nur Blattgold gewesen, unter dem der Grünspan wucherte. Irgendein böser Geist hatte das edle Metall mit schlechtem Kupfer vertauscht, aber das wußte keiner. Denn er blinkte ja noch immer und schien so zu sein wie in alter Zeit. War es da merkwürdig, wenn man trotz aller Nachrichten, die der großen Agonie vorausgingen, nicht glauben wollte und konnte? Alle, denen noch der Glorienschimmer vergangener Tage im Auge lag, vermuteten taktische Pläne und Schachzüge geschickter und geduldiger Heerführer in den Chamaden des Türkenheeres. Die Nebenkriegsschauplätze, hieß es, hätten keine große Bedeutung. Damit würde das Osmanenreich später fertig werden. Gespannt blickte man nach Adrianopel, steckte Fähnchen in die Karten und wartete. Mustapha-Pascha wurde geräumt. Freiwillig natürlich. Kirk-Kilisse war eine Wendung, die schlimm zu sein schien. Aber man dachte daran, daß die Heranziehung von Verstärkungen Zeit brauche, und fand es begreiflich, daß sich das türkische Heer diese Zeit sicherte, indem es zurückging. Die Entscheidungsschlacht, so dachten wohl die meisten, müsse für die von Verlusten dezimierte und sicherlich todmüde Bulgarenarmee verhängnisvoll werden, und die grünen Heerfahnen, die so oft vor siegreichen Truppen flatterten, würden auch diesmal wie wehende Flammen dem mohammedanischen Asker den Weg weisen zu neuem Waffenruhm.

Es scheint anders gekommen zu sein. Aus der Verwirrung der Nachrichten, aus denen immer wie ein Notschrei das Wort „zurück" hervorklang, befreit sieht der Blick plötzlich auf einen Trümmerhaufen, auf ein Leichenfeld, auf dem der Ruhm Osmans für immer zusammenzubrechen droht. Ist es der Tag, der allen Seelen gehört, die von uns gegangen sind, der uns traurig stimmt? Vielleicht ist auch Mitleid dabei mit einem Volk, das, wenn es sich nicht aufrafft, zugrunde geht, das, wenn menschliche Voraussicht nicht trügt, in hilflosen Dämmerzuständen alles zu verlieren im Begriffe ist, was einst sein eigen war an Land, Ehre Ansehen und Selbstgefühl, mit einem Volk, das in Tagen, die Wien mit ewigem Ruhm bekränzten, und selbst ein gewaltiger tapferer Gegner war. So schwer ist es, zu glauben, daß Soldaten, von denen die Russen einst sagten, daß sie wie Löwen kämpften, sich in Flüchtlinge verwandelt haben sollten. Und viele können sich auch heute noch von dem Gedanken nicht losmachen, es müsse etwas Unerwartetes geschehen, etwas, das mit einem Schlage den alten Nimbus osmanischer Krieger wieder aufblitzen läßt. Das Gedenken an Heldenruhm wurzelt stark in unserm Volk, auch wenn es fremde Helden sind. Man kann es nicht vergessen, wie mächtig und tapfer diese Nation einst war, und daher kommt es wohl, daß so viele, allen Nachrichten zum Trotz, noch immer warten auf eine kühne und entscheidende Tat der Osmanen, auf den Augenblick, da es ihnen vielleicht gelänge, mit übermenschlicher Anstrengung ihr Reich von dem dunklen Abgrund, in den es zu stürzen droht, zurückzureißen. Die Geschichte kennt manches Wunder solcher Art. Aber die strenge Gerechtigkeit, die jedem, dem es gestattet ist, öffentlich seine Meinung zu sagen, zur obersten Pflicht wird, erlaubt es nicht, hier mit Stimmungen und Möglichkeiten zu rechnen. Sie gebietet nur eines: Tatsachen als Tatsachen zu nehmen und Ereignisse zu registrieren, wie sie fallen. Es ist ebenso unritterlich, den Geschlagenen zu höhnen, wie es plebejisch ist, dem Erfolg vorzeitig zuzujubeln. Ernste Dinge wollen mit Achtung behandelt werden, mit der Achtung, die man dem Glück und dem Unheil ganzer Völker schuldet.

Zu viel Männer sind auf beiden Seiten für die Größe ihres Landes gefallen, zu viel Verwundete müssen den bitteren Tod erleiden, als daß nicht Trauer unser Herz erfüllen sollte. Sind sie nicht alle, ob Türken oder Bulgaren, Serben und Montenegriner, Menschen wie wir, Menschen, deren rotes Herz noch gestern in der Brust schlug und lebte? Jeder, auch der Aermste unter ihnen, hatte irgend etwas, an dem er hing: ein Stückchen Erde vielleicht, ein armseliges Bauernhaus. Frauen und Kinder werden in den frostigen Nächten nun weinen um den, der sie ernährt und beschützt hat. Und mancher der Toten war vielleicht von zärtlichen Mutterhänden, von der hingebende Liebe einer Frau betreut sein Leben lang, um dessen arme Reste jetzt die ungeheuren Krähen schwärmen, diese melancholischen und häßlichen Vogelscharen der Balkanländer, und die großen Geier hadern. Unsre Toten haben es besser. Schleifen und Kränze, freundlicher Lichterglanz liegen alljährlich auf ihren Gräbern, und die Liebe der Ueberlebenden spinnt geheimnisvolle, goldene Fäden bis in die stille Kammer, in der sie wunschlos ruhen. Dort im Osten stirbt vielleicht ein Volk in diesen Tagen. Und vom hellen Mond, seinem religiösen Symbol, blieb nur eine feine, schmale Sichel übrig als Allerseelenlicht.

P. B.

SEILER-PIANOS

FABRIKATE ALLERERSTEN RANGES

FABRIK	FILIALE	FILIALE	FILIALE	FILIALE
Liegnitz	**Berlin W**	**Breslau**	**London W**	**Dresden**
Wilhelm - Strasse	Schill - Strasse 9	Gartenstr. 48-52	Oxford street	Johanngeorgenallee 13-15

Kgl. Preuss. Staatsmedaille für Gewerbliche Leistungen

HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN:

WITTENBERG	1869
KASSEL	1870
LINZ	1872
MOSKAU	1872
POSEN	1872
WIEN	1873
PHILADELPHIA	1876
LINZ	1877
MELBOURNE	1881
AMSTERDAM	1883
NÜRNBERG	1886
BOLOGNA	1888
MELBOURNE	1888

HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN:

CHICAGO	1893/4
BERLIN	1896
GRAHAMSTOWN	1898
ZWICKAU	1900
CORC	1902
LANDSBERG	1905
TILSIT	1905
GÖRLITZ	1905
MAILAND	1906
BERLIN	1907
DRESDEN	1910
SCHWEIDNITZ	1911
POSEN	1911
TURIN	1911

DIE SEILER-FLÜGEL und -PIANOS stehen auf der Höhe der Zeit. Ihr sympatischer Ton, die leichte, elastische Spielart wird von keinem anderen Fabrikate übertroffen. Glänzende Zeugnisse von den Meistern der Vergangenheit sind von den grössten ausübenden Künstlern und Fachkennern der Gegenwart noch übertrumpft worden. Das SEILER-KLAVIER erweckt geradezu die Liebe zur Musik und zum Gesange.

ED. SEILER

Königl. Italienische und Grossh. Hess. Hoflieferanten

Grösste Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

Vertreter für das Königreich Polen

JOSEF GRZEGORZEWSKI, LODZ

Petrikauer-Strasse 117 :: Telephon 1402.

Die Giftmörder von Mailand.

Lugano, 2. November.

Ueber die Festnahme der Verbrecher, die an mehr als 2000 Hausbesitzer in Mailand Gifttabletten in der Form von Proben ärztlicher Mittel gesandt hatten, erfährt das Südbureau des „Preßtelegraphen" folgende Einzelheiten:

Die Polizei verhaftete zuerst elf Individuen, von denen acht wieder in Freiheit gesetzt wurden. Drei von ihnen, darunter ein gewisser Guarschi, wurden ins Gefängnis verbracht. Guareschi soll der Hauptattentäter sein. In mehreren anderen Städten der französischen Schweiz, wahrscheinlich Genf und Lausanne, wurden ebenfalls Verhaftungen vorgenommen, die sich auf etwa 80 belaufen sollen.

Aus diesen Angaben erhellt, daß es sich tatsächlich

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. „Der Leibgardist", Komödie in 3 Akten von Franz Molnar. Franz Molnar ist entschieden ein sehr geistreicher Kopf. Er gehört zu den modernen Schriftstellern, die mit einem Brillantfeuerwerk von Witzworten und Aperçus, Sentenzen und Aphorismen verblüffen und hinreißen. Molnar ist vom dramatisierten Feuilleton zum Theaterstück fortgeschritten. Die Jagd nach der Pointe wird bei ihm zur Hauptsache. Die Pointe wird also Selbstzweck, die Konstellationen werden erklügelt und der Aphorismus wird zur Absicht. Seine Gestalten sind Typen im Sinne von Marionetten und Puppen, zuweilen sieht man auch die Drähte, an denen sie hängen, doch versteht Molnar witzige Einfälle und errechnete Situationen, gewürzt mit Esprit in dramatische Form zu kleiden. Es steckt ein Stück Shaw in Molnar. Die literarische Physiognomie des ungarischen Schriftstellers zeigte sich bereits in seinem ersten Werke, dem „Teufel". Die ironische Ueberlegenheit und die frivole Galanterie kamen schon da überzeugend zum Ausdruck. „Der Leibgardist", der bei uns am Donnerstag abend erstmalig zur Aufführung gelangte, ist ein echter Molnar. Molnar zeigt sich hier wiederum als Meister des Dialogs und der Komposition. Das Stück ist im Genre der Salonkomödie gehalten. Der Saisonneur spielt eine gewichtige Rolle. „Der Leibgardist" ist eigentlich ein Spiel in 3 Akten. Der Held des Stückes, der Schauspieler, spielt, wenn er die Maske des Leibgardisten annimmt, und die Schauspielerin spielt, wenn sie ihren Mann erkannt zu haben glaubt. Die Schauspielerin ist eine Art Erdgeist. Sie liebelt und liebt nicht. Der Mann will nun die Frau auf die Probe stellen. Molnars Idee ist nun: den eigenen Mann zum Rivalen zu machen. Der Schauspieler wird zum imaginären Rivalen. Das Spiel spitzt sich zu einem Verkleidungsschwank zu. Der Schauspieler schlüpft in die Maske eines Leibgardisten, um sich von der Treue seiner Frau zu überzeugen. Der Mann wird aber zum „betrogenen Betrüger". Die Frau gibt an, den Mann in der Maske des Leibgardisten erkannt zu haben. Die Spielerei nimmt ihre Fortsetzung. Die Frau bleibt aber am Fenster stehen, um den „wahren" Leibgardisten zu erwarten. Das Problem ist also noch nicht gelöst. Der Morgen wird sich wie das Gestern gestalten. Die Eifersucht und die Tränen werden das Glück des Künstlerlebens nach wie vor trüben.

Das Stück baut sich auf eine Voraussetzung auf: wir müssen nämlich Molnar glauben, daß eine Frau und obendrein noch eine große Schauspielerin ihren Mann in der Maske eines anderen Menschen nicht erkennt. Der erste und der dritte Akt sind die stärksten, der zweite ist der originellste. Im ersten und dritten Akt zeigt sich Molnar als der große Meister im Dialog. Der Dialog ist interessant und fließend. Molnar arbeitet mit wenigen Mitteln, er spielt Fangball mit Pointen. Der zweite Akt fesselt durch das Aparte der Szenerie. Die Verlegung der Handlung in eine Opernloge ist ein schlauer Trick. Opernakt stellt sich gegen Dramenakt. Der Clou des Stücks ist: Molnar läßt zu dem Drama auf der Bühne eine Oper hinter der Bühne aufführen. Doch verliert der Dialog gerade im zweiten Akte an Schärfe. Es fehlt ihm an Zweideutigkeit und Pikanterie. Das Stück hat aber einen ausgeprägten Stil und sticht von vielen modernen Komödien erheblich ab.

Die Aufführung unter Herrn Viebachs Regie war sehr gut einstudiert. Herr Viebach als Schauspieler schuf wiederum eine fein durchdachte und abgerundete Leistung. In der Verkleidungsrolle war er echt und überraschend. Eine ausgezeichnete Partnerin fand er in Frl. Dühne als Schauspielerin, die ihre Partie geschickt zu verkörpern wußte. Herr Marx konnte sich in die Rolle des Kritikers nicht gut hineinfühlen. Markant zeichnete Herr Berthöft die kleine Rolle des Gläubigers. Die kleineren Partien spielten die Damen Pflüger-Westhäuser (als Mutter und Hegermann (Dienstmädchen).

H. Z—nn.

Polnisches Theater. Der letzte Donnerstagabend brachte uns in unserem polnischen Theater an der Cegelnianastraße abermals eine interessante Premiere. Das einen recht intimen Charakter tragende Auditorium war von einem eleganten, unseren besten Gesellschaftskreisen angehörenden Publikum besetzt, das mit sichtlichem Interesse der Erstaufführung folgte. Es war ganz so wie in jener guten Zeit im Viktoria-Theater, als der verstorbene Direktor Wolowski im Zenit seines Glanzes und Ruhmes stand. Diese Zeiten werden für unser polnisches Theater unvergeßlich bleiben. Der Premierenabend vereinte damals alle Vertreter unserer vornehmen Welt, die es sich nicht nehmen ließ, das Angenehme mit dem Praktischen zu verbinden und durch einen permanenten Theaterbesuch dem Theater seine Unterstützung angedeihen zu lassen. Einen solchen Theaterabend hatten wir am vergangenen Donnerstag. Gegeben wurde zum ersten Mal das dreiaktige Schauspiel „Gra serc" (Ein Spiel der Herzen) von Stefan Kiedrzynski. Diese Premiere hatte insofern noch einen besonderen Reiz, als der Autor der Erstaufführung seines Stückes in Lodz persönlich beiwohnte. Mit kühnem Griff faßt der Autor in das volle Menschenleben ein und führt uns ein ebenso interessantes wie bemerkenswertes modernes Lebensbild vor Augen. Aus dem ewig rotierenden „Karoussel" des Lebens mit seinen „hölzernen Pferden" und seinen nach Glück haschenden Menschen hat er flott und gewandt eine recht allgemeine Episode genommen, wie wir sie täglich sehen: Komödianten des Gefühls, über denen unerreichbar das funkelnde Menschheitssymbol schwebt . . . .

Wir alle, die wir Menschen heißen, sind auch dort, wo wir uns natürlich zu geben scheinen, unbewußte Schauspieler, die vor Dritten ihre Seele mit allerlei Tand kostümieren. Aus diesem Milieu heraus konstruiert Kiedrzynski seine Fabel, die uns nichts Neues, sondern eben nur Alltägliches, vielfach Geschautes und Selbsterlebtes bietet. Die Narren geißelt er und blutige Striemen zieht zugleich die Peitsche durch seine Haut. Resigniert wird der Brutalität des Lebens die Macht über alles Menschendasein zuerkannt. Weltverzweiflung, grauer Pessimismus und stumpfes Nachlassen. Zwischendurch jedoch funkeln und blitzen die Lichter eines Humors, einer kichernden Realistik, einer beißenden Ironie oder Satire, die das Gewand unseres Lebenszuschnittes tragen. Durch die bleiernen Wolken leuchtet im fernen Schein lebensbejahender Optimismus als Urgrund des Lebens. Die straffe Konzentration des dramatischen Aufbaues ist umrankt von heimatlichen Klängen. Kein Beitrag etwa zur Frage der modernen Mädchenerziehung, sondern die Lehre, daß man hinter der lachenden Anmut die tieffühlende Seele suchen muß. Es ist ein grandioses Gemälde, das uns die Wandlungen einer Mädchenseele zeigt. Irena ist ein gefallenes Mädchen, in dessen Herzen aber der Funke des edelsten Gefühls glimmt und beim Anblick des geliebten Mannes zu heller Flamme angefacht wird. Instinktiv fühlt sie, daß sie diesen Mann, für den ihr Herz voll und ganz schlagen könnte, nur dann erobern kann, wenn sie ihm die ganze Wahrheit ihrer schrecklichen Vergangenheit offenbart, nur dann könnte auch sie ihm, ohne Lügen, offen und ehrlich ins Antlitz schauen. In geradezu meisterhafter Weise charakterisiert hier der Autor diese Natur, die die Extreme von tiefstem Ernst bis zu höchster Ausgelassenheit in sich birgt und bei der es eines gewaltigen äußeren Anstoßes bedarf, um jene Schale zu sprengen, die ihr größeres Ich umschlossen hält. Dann braust der Sturm über sie hinweg, der alle die nebligen Schleier von ihrer Seele reißt und ihr die Welt zeigt, wie sie ist. Der zweite Akt des Stückes ist der beste und interessanteste. Gespielt wurde das Stück ausgezeichnet. Die Zentralfigur, die der gefallenen und ihre Wiedergeburt erlebenden Irene spielte Frl. Czechowska mit prächtigem künstlerischen Naturell und Verständnis, mit großer Hingabe und inniger Weiblichkeit. Gleich einem gequälten, angstvoll flatternden Vogel wuchs in der Psyche des Mädchens das Entsetzen auf, krümmte es sich unter den grausamen Schlägen des Geschicks, schwang als Unterton etwas Dämmerndes mit, wie ein Rauschen, das aus der Brandung des Lebens herüberklingt. Es war eine jener Prachtleistungen, für die man der jugendlichen Künstlerin nur dankbar sein kann.

Den lebenswahren Typus eines verlotterten Telegraphenbeamten schuf Herr Bednarczyk, in prächtiger Weise, dem auch volle Anerkennung für seine ausgezeichnete Regieführung gebührt. Sehr gut spielten ferner Herr Rydzewski die Rolle des Jan Orczynski und Frau Maliszewska dessen Gattin. Mit stolzem Selbstbewußtsein brachte Herr Wislinski die Figur des reichen Spekulanten Radwan zur Geltung, während Herr Rodmund warme Herzenstöne für seinen Roman fand. Die schwierige Rolle des um sein Lebensglück gebrachten Idealisten Mora-Morski spielte Herr Orlinski mit gutem Verständnis und glücklichem Erfolg. Dem Autor wurde nach dem ersten Aktschluß eine stürmische Ovation zu

*) Wegen Raummangel zurückgestellt.

um einen anarchistischen Racheakt handelt, der mit der Verweigerung einer Versammlung zum Andenken Ferrers zusammenhängt. Die Verhaftung erfolgte in dem Ristorante Bolognese.

Die Polizei bewahrt noch absolutes Stillschweigen, um weitere Verhaftungen nicht unmöglich zu machen. Soviel ist jetzt schon sicher, daß es sich um ein internationales Komplott handelt, in das auch Deutsche verwickelt sind. Der Name Dürnitz, der in Mailand als Deckadresse gewählt wurde und deutsche Briefmarken, die bei einem der Verhafteten gefunden wurden, weisen unzweideutig daraufhin.

Das Gold und seine Gewinnung.

Von Grubeninspektor Johann Schürmann.

Die Eigenschaft, die das Gold vor allen anderen Stoffen auszeichnet, ist seine Beständigkeit. Sie ist es die neben seiner glänzenden Farbe seinen hohen Wert bestimmt und es zum Symbol der Reinheit, Treue und Unvergänglichkeit erhebt. Ebenso ist hierin auch die eigenartige Gewinnung des Goldes begründet, die von der aller anderen Metalle wesentlich abweicht. Da das Gold durch andere Stoffe fast unangreifbar ist und auch Verbindungen mit ihnen nicht eingeht, so unterliegt es nur dem Verschleiß und der gewaltsamen Teilung. Es kommt daher nur gediegen und zwar fast ausschließlich in feinster Verteilung vor. Man findet es im festen Gestein eingesprengt vorwiegend in den kristallinischen Schiefern, im Quarz, Gneis, Granit, Glimmer usw., entweder mikroskopisch verteilt oder in Form von Schuppen, Fäden, Körnern, sowie als Ausfüllmasse von Gebirgsspalten und Klüften. Ferner kommt es in anderen Metallen vor, so in Silber, Blei, Kupfer, in Schwefel- und Arsenkiesen, in der Zinkblende und vielen anderen, jedoch nicht mit ihnen chemisch verbunden, sondern stets nur mechanisch vermengt.

Durch die Einwirkung von Regen, Schnee, Frost und Hitze wird das goldführende Gebirge mit der Zeit aufgelöst und von Wasser und Wind weggeführt. Hierbei findet ein natürlicher Separationsvorgang statt. Die leichteren tauben Massen werden fortgeführt, die unedlen Metalle durch den Zutritt des Luftsauerstoffes in leichtere Oxyde umgewandelt und mit den übrigen Gebirgsteilchen weggespült, so daß zum Schluß nur die schwersten und widerstandsfähigsten Teile, zu denen in erster Linie das Gold gehört, zurückbleiben. Diese bilden alsdann die sogenannten Goldlager oder Seifen, welche weiter nichts sind als die Ueberbleibsel zersetzter goldhaltiger Gesteine.

Das Gold tritt demnach auf zwei verschiedenartigen Lagerstätten auf, entweder auf seiner ursprünglichen Lagerstätte (auch primäre genannt), oder auf den angeschwemmten Trümmerlagern des ersteren, die als sekundäre oder Seifenlager bezeichnet werden. Früher wurde fast alles Gold aus den Seifenlagern gewonnen. Auch heute noch liefern sie den größten Teil, wobei als die ergiebigsten Lager die Anschwemmungen alter Flußläufe in Betracht kommen. Ist ein solches goldhaltiges Lager gefunden, so erfolgt das Abscheiden des Goldes von den tauben Massen durch waschen. Früher wurde dies mit Waschschüsseln, Körben, Wiegen oder dergl. auf sehr mühsame und nur schlechte Ergebnisse liefernde Art ausgeführt, heute wird die goldhaltige Masse mittels eines kräftigen Wasserstrahles los- und einer Reihe terrassenförmig übereinander angelegten Behältern zugespült, wobei der Sandwasserstrom in den obersten eintritt und aus dem untersten abfließt. In jedem Behälter wird der Sand von einem oder mehreren Arbeitern oder mit Hilfe eines Rührwerkes beständig aufgerührt, wobei die weicheren Teile von dem Wasser mit weggeschwemmt werden, während die schweren, und unter ihnen das Gold, zurückbleiben und sich am Boden absetzen. Der so erhaltene stark angereicherte Goldsand wird dann in einen unten spitz zulaufenden kegelförmigen Trog gefüsst und dieser unter Zugabe von Wasser in kreisende Bewegung gesetzt. Hierbei wird der Sand abgespült, während sich das Gold in der Spitze des Kegels ansammelt.

Das durch den Waschprazeß, erzielte Produkt bildet ein Gemisch von Gold, Eisen, Nickel und sonstigen schwernn Mineralien. Das Gold wird hieraus durch Amalgamieren mit Quecksilber versetzt, das infolge seiner großen Hinneigung zum Golde dieses vollständig auflöst und in sich auffsaugt, während die übrigen Teile zurückbleiben. Das so gebildete Goldamalgam wird in eiserne Retorten gebracht und dann das Quecksilber wieder ausdestilliert. Das hierbei verflüchtigte Quecksilber wird in Kühlverrichtungen niederschlagen, während das Gold eine schwammige Masse bildet, die noch 10 bis 15 Prozent Beimengungen enthält. Durch besondere Raffinierungsverfahren werden diese abgeschieden und das Gold in Barren gegossen.

Fast allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Goldgewinnung, die schon auf den sekundären Lagerstätten gewinnbringend sei, es erst recht auf den primären sein müsse. Das ist jedoch ein großer Irrtum. In den Anschwemmungslagern haben wir ein von der Natur bereits vorbereitetes und dadurch angereichertes Waschprodukt. Es ist also hier ein wesentlicher Teil der von der Goldgewinnung aus den ursprünglich goldarmen Steinen erforderlichen Arbeit schon unentgeltlich geleistet, den der Goldbergmann selbst mit großer Mühe und vielen Kosten ausführen muß. Leider gehen die sekundären Goldlager immer mehr zu Neige, und wir sind infolgedessen gezwungen, diesem edlen Metall in seinem Muttergestein nachzuspüren. Ist hier der Goldgehalt derart, daß seine Verarbeitung einen Gewinn verspricht, so wird er mittels Sprengarbeit hereingewonnen, in Quarzmühlen und Pochwerken zu feinem Pulver zerkleinert und dann durch Spülen möglichst konzentriert, worauf das Gold durch Amalgamieren mit Quecksilber herausgezogen wird.

Lagern die goldführenden Gebirgsschichten direkt an der Tagesoberfläche, so können sie steinbruchartig hereingewonnen werden. Andernfalls müssen sie erst auf bergmännischem Wege mittels Stollen und Schächten aufgeschlossen werden. Solche Goldbergwerke, wie jetzt im Fichtelgebirge wieder eins erschlossen werden soll, finden wir in Europa vorwiegend in Spanien, Portugal, Tirol, Böhmen, Siebenbürgen, Ungarn und Rußland. Auch in Amerika sind die Seifenlager zumeist erschöpft, und man ist jetzt gezwungen, Gold auf seinen primären Lagerstätten aufzusuchen. Ebenso steht es in Australien, wo der Goldbergbau schon bis über 1000 Meter in das Erdinnere vorgedrungen ist. Kommt das Gold nur in einzelnen Gebirgsstößen oder in Gangspalten oder Adern vor, so beschränkt sich der Grubenbau auf diese. Ist dagegen die ganze Gebirgsmasse goldhaltig, so wird diese, soweit es ohne Gefährdung des Betriebes möglich ist, hereingewonnen, über Tage ihres Goldgehaltes beraubt und dann wieder in die Grube als Füllmaterial für die ausgehauenen Räume zurückgebracht.

Die Verarbeitung der gewonnenen Golderze erfolgt zumeist so, daß zuerst die gröberen Stücke im Steinbrecher zerkleinert und dann das Ganze über einen Lesetisch geführt wird, wo die unhaltigen Stücke ausgelesen werden, während das übrige in die Pochtröge der Pochwerke gelangt. In einem Pochtroge bewegen sich in der Regel 5 bis 6 eiserne oder mit Eisen beschlagene 300 bis 500 Kilo schwere Pochstempel, die durch eine Daumenwelle aufgehoben werden und beim Niederfallen durch ihr Gewicht das Pochgut zu feinem Pulver zermalmen. Hierbei wird beständig Wasser und zeitweise etwas Quecksilber zugeführt. Die Pochtrübe fließt durch Drahtnetze über die sogenannten Amalgamplatten, d. h. Kupferplatten von 1 bis 2 Meter Breite und 3 bis 5 Meter Länge, denen beständig Quecksilber zugeleitet wird. Die Amalgamplatte hält das Gold, das in der langsam über die hinfließenden Pochtrübe enthalten ist, zurück, wobei eine Vereinigung mit dem Quecksilber erfolgt. Ein erheblicher Teil des Goldes geht hierbei aber immer noch mit der Trübe ab, da er durch das Amalgam nicht gebunden wurde. Das durch Quecksilber nicht abgeschiedene Gold wird entweder durch die sogenannte Chloration oder neuerdings mehr durch die Cyanitlaugerei gewonnen.

Die Chloration besteht darin, daß das gewöhnlich vorher geröstete Golderz mit Chlorgas behandelt und durch Wasser ausgelaugt wird. Durch das Rösten erfolgt eine Auflockerung der Erze und Abtreibung des Schwefels, wodurch dem Chlor der Zutritt zum Golde und dessen Lösung erleichtert wird. Das Verfahren beruht darauf, daß Cyankalium und Cyannatrium in wäßrigen Lösungen fein verteiltes Gold begierig auflösen und mit diesem goldartige Laugen bilden, aus denen das Gold durch zugeführtes Zink wieder abgeschieden wird. An Stelle des Zinkes kann zum Abscheiden des Goldes aus der Cyanlauge auch die Elektrolyse zur Anwendung kommen.

Das gewonnene Gold enthält stets Beimengungen und zwar vorwiegend an Silber und zum geringen Teile an Kupfer, Blei, Zinn und Nickel, nebst Spuren von Eisen und anderen Metallen, die schon in geringen Prozentsätzen die Farbe, den Glanz und die Dehnbarkeit ungünstig beeinflussen und deshalb entfernt werden müssen. Zu diesem Zwecke wird jetzt das Gold mit Borax und Salpeter eingeschmolzen, wobei die fremden Metalle, außer Silber, oxydieren, sich als Schlacke absondern und nach oben steigen, wo sie dann abgehoben werden können. Die Abscheidung des Silbers erfolgt mittels Salpetersäure, Scheidewasser oder Schwefelsäure, die das Silber auflösen, während das Gold ungelöst bleibt. Das Silber wird aus der sich hierbei bildenden Silberlösung durch Kochsalz als Chlorsilber abgeschieden und dieses wieder mit Zinn reduziert, um das Silber rein zu erhalten.

Die gesunden Aufregungen.

Ein medizinisches Kapitel von Dr. Wilhelm Steckel.

Es gibt Wahrheiten, die wir bedingungslos annehmen, wie man das Papiergeld entgegennimmt. Sie haben eben den Wert von Wahrheiten. Eines Tages kommt jemand auf die Idee, die Wahrheit auf ihre Wahrheit zu prüfen, und siehe da, die vermeintliche Wahrheit ist gar keine Wahrheit mehr, sondern eine gut maskierte Lüge.

So eine Binsenwahrheit ist auch die allgemein verbreitete Anschauung, daß „Aufregungen" schädlich seien. Klagt man einem Laien über irgendwelche nervöse Beschwerden, so wird er sich zuerst erkundigen, ob man nicht zu viel Aufregungen im Berufe oder in der Familie habe. Zum Arzt kommen die meisten Kranken mit der Klage, sie hätten so viel Aufregungen durchzumachen. Ob sie nicht ein wenig oder ganz ausspannen sollten. Sie beneiden die Menschen mit ruhigem Leben. Da es aber in Wirklichkeit keinen Beruf ohne Anfregungen gibt, so ist dieser Neid unsinnig und entspringt nur der Unkenntnis des wahren Lebens. Aber wie der Strom anschwillt und seine Fluten verlaufen läßt, so ist das Leben ein ständiges Auf und Nieder von Erregungen und Sorgen. Und wer sie nicht hat, der sucht sich seine Aufregungen. „Man schafft so gern sich Sorg' und Müh', sucht Dornen auf und findet sie", wie das wundervolle Volkslied sagt.

Nein! Aufregungen schaffen keine Krankheiten. Im Gegenteil! Aufregungen erhalten jung und dienen der Gesundheit. Freilich, wie überall im Leben, mag auch da ein Uebermaß von Schaden sein. Aber wenn man mich fragt, was schädlicher ist, ein ruhiges Leben ohne jede Aufregung oder ein Dasein voller Aufregungen, so zweifle ich nicht eine Sekunde lang und entscheide mich für das letztere. Denn Aufregungen sind auch Anregungen. Und wie traurig verläuft ein Leben ohne Anregungen. Eine Schönheit, die sich ewig gleich bleibt, ist keine Schönheit mehr. Schönheit ist niemals Stillstand, sondern immer Veränderung. Der Reiz des Häßlichen ist nur die Folge der Uebersättigung mit Schönheit. Unser Leben baut sich auf Gegensätzen auf. So kann der Zauber ruhiger Tage nur durch die Kontrastwirkung nach den stürmischen zur Geltung kommen. Wir brauchen die Aufregung, damit uns die Ruhe eine wirkliche Ruhe sein kann.

Diese Wahrheit dämmerte mir einmal, als ich eine Dame kennen lernte, die über allerlei nervöse Beschwerden klagte und sich, wie sie glaubte, infolgedessen unglücklich fühlte.

Die Dame führte das ruhigste Leben von der Welt. Ihr Mann, ein angesehener Beamter, kam täglich um 3 Uhr nachmittags aus dem Amte nach Hause und hatte keine andern Interessen als seine Frau und seine Kinder. Sie gingen dann zusammen spazieren, musizierten oder lasen bei schlechtem Wetter in schönen Büchern. Der Mann betete seine Frau an und war voller Aufmerksamkeit für sie. Was fehlte ihr zum vollkommenen Glücke? Denn es gab Zeiten, da diese Frau sich geradezu unglücklich fühlte. Sie wurde dann verstimmt und einsilbig, klagte über verschiedene körperliche Beschwerden, für die sich niemals eine organische Grundlage finden ließ, und zeigte jene leisen Andeutungen von Lebensüberdruß, die sich hinter flüchtigen Angstgefühlen zu verbergen pflegen.

Einmal in einer stillen Stunde, wie sie uns der stürmische Drang des Todes so selten vergönnt, öffnete sie mir ihr Herz. Das eintönige Leben, ein Tag wie der andere, erscheint ihr manchmal unerträglich. So frevelhaft es klingen möge, selbst die Krankheiten ihrer Kinder dünkten ihr schon ein Erlebnis und eine Abwechslung, und ich wisse ja am besten, wie sie ihre Kinder liebe. Manchmal habe sie geradezu den „verrückten" Gedanken, wenn ihr Mann nur nicht so ein Mustermann wäre! Wenn es nur einmal eine Abwechslung in dem ewigen Einerlei gäbe! Der ganze Jammer einer zu glücklichen Frau, die das Unglück nicht kennt, tat sich vor mir auf. Ich mußte an den Aufschrei Tannhäusers denken: „Wenn so ein Gott genießen kann, ich bin dem Wechsel untertan! Aus Freuden sehn' ich mich nach Schmerzen!"

Die arme Frau! Viele werden über dies Mitleid lächeln und denken: Das Unglück eines Glückes ist noch zu ertragen! Aber die Frau war wirklich zu bedauern! Ihr Herz schrie nach einem Erlebnis. Sie sehnte sich nach Aufregungen. Sie wollte brennen und lodern und empörte sich gegen ein Leben, in dem sie langsam verkohlte. Welch' ein drückender, unerträglicher Gegensatz zu ihrer Kindheit, in der sie die Phantasie mit vollen Segeln in das Zauberland der unbeschränkten Möglichkeiten entführt hatte. Und was hatte ihr das Leben gebracht? Eine einzige schöne Wirklichkeit. Aber nur eine einzige.

Der Schnei nach wirklichem Leben, nach lodernden Stunden voller Erregung, nach einem aufpeitschenden Anspannen aller Nerven klingt durch die Stille der ruhigen, tranten Häuslichkeiten, in denen die enolosen Stunden wie blutleere Gespenster durch die stillen Räume schleichen. Was suchen die Menschen in den spannenden Romanen, in den Detektivgeschichten anderes als Aufregungen? Wie drängen sie sich in die Theater, um fremdes Leben miterleben zu können, da ihnen eigenes versagt ist! Gerade die aufregenden, die lebensvollen, alle Nerven anspannenden Stücke sind es, zu denen die meisten Leute strömen. Wie konnte sich die Irrlehre verbreiten, daß etwas, das die Menschen so dringend brauchen, schädlich sein könne und Nervosität erzeuge? Schon alte Beobachter haben hervorgehoben, daß nervöse Menschen sich bei Kleinigkeiten sehr erregt und ungeschickt benehmen, während sie den großen Anforderungen des Lebens gegenüber überraschend gut abschneiden. Menschen, in ruhigen Zeitläufen keiner selbständigen Entscheidung fähig, die drei Personen fragen müssen, ehe sie sich einen neuen Hut kaufen, werden plötzlich vor große Aufgaben gestellt und entwickeln eine Energie und eine Tatkraft, über die niemand mehr verwundert ist als sie selber.

Wir ahnen ja eigentlich kaum, was alles unter Umständen ein Heilmittel sein kann. Der Franzose Tavernier, ein ehemaliger Juwelier, der sich durch seine Reisen einen Ruf erwarb, litt stark an Podagra. Als er sich im Jahre 1827 in Aegypten befand, geriet er mit einem Aga in Streit, infolgedessen der wütende

---

Teil, wobei ihm gleichzeitig ein prachtvoller Lorbeerkranz überreicht wurde.

Das Stück wurde sehr beifällig aufgenommen.

—x.

Arthur Rubinsteins Abschieds-Recital. Johannes Brahms! Es hat lange gedauert, bis sich diese einzig dastehende musikalische Erscheinung in der nachklassischen Periode Verständnis, Bewunderung abgerungen hat. Die Welt stand eben in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch zu sehr unter dem Eindruck der starren Form, der ausgetretenen Bahnen, als daß sie die Wege eines Komponisten erfassen konnte, der, abseits von Tradition und musikalischem Servilismus, ein sich selbst Treubleibender, Tiefernster, Großer, mit dem allumfangenden Gemüt, — der Welt eine neue Musik erschuf. „Das ist der, der kommen sollte!", — so äußerte sich Schuman, als ihm der junge, kraftsprühende, von Tausend schöpferischen Ideen durchglühte Brahms zugeführt wurde. In diesen hochinteressanten, immer mehr fesselnden Kompositionen scheint Arthur Rubinstein, was die Klavierliteratur betrifft — zu Hause zu sein! Wie er die wunderbaren H-moll, namentlich aber die „G-moll-Rhapsodien" meißelte, wie er das große, rührende Hauptmotiv des letzteren Werks behandelte, verdient gehört zu werden. In Arthur Rubinsteins Brahms Interpretation spiegelt sich eine Vornehmheit, eine Ideentiefe wieder, die Johannes Brahms Schöpfungen so abseits von unsren modernen Komponisten führt. — Was soll man zu den „Walzern" (Op. 39) sagen? Aus ihnen spricht der lebensbejahende, naiv-freudige Brahms, wie er während seines langjährigen Wiener Aufenthalts die südlich-heitren Momente des Volkslebens an der schönen Donau in sich aufnahm, jener Brahms, den man sich meist als griesgrämigen Einsiedler vorstellte, der sich jedoch oft genung in unschuldigster Freude an Wiener Volksfesten inkognito beteiligte. — Die entzückende Melodik, an deren Reichtum bei Brahms ja Ueberfluß herrscht, zieht sich durch die ebenerwähnte Walzer, und Arthur Rubinstein stattete sie mit dem ganzen Arsenal seines Geschmacks, seines Sentiments aus. Dieselbe Kunst der musikalischen Gestaltung atmeten auch Schumanns „sinfonische Etuden", die namentlich in der Ausführung des letzten Teils Rubinsteins Dynasierungskunst aufs Neue verriet. Nach Brahms, der dem gestrigen Programm eigentlich seinen Glanz verlieh, hatte der komplizierte Skrjabin mit der Sonate Op. 53 einen etwas schweren Stand Ein einleitendes Motiv, das dem vorangekündigten Motto „je vous appelle á la vie" angepaßt ist", — ist im Laufe der an kontrapunktischen Details reichhaltigen Sonate, mit viel Geschick verarbeitet, und das zum Schluß aus dem Wust wieder zum Vorschein kommende Anfangsmotiv hat einen etwas parsifalisierenden Charakter. Arthur Rubinstein spielte Skrjabin — wie nenlich Szymanowski — mit einer geradezu selbstverständlichen Leichtigkeit, die den Musikkundigen trotzdem verriet, welch technische Arbeit dahinter steckt.

Chopins „Barcarole" und die beiden Präludien brachten Arthur Rubinstein's Sington zu schönster Entfaltung, und wenn im „H-moll-Scherzo" eine vorübergehende Nervosität herrschte, da manch' technische Einzelheit zu verwischen drohte, so löste der glänzende Pianist mit der As-dur Polonaise einen Beifallssturm aus, der impulsiv und echt war. Einen derartigen Mittelsatz, der eine Steigerung schuf, die wie orkanisches Bra sen durch den Saal ging, haben wir höchst selten gehört. —

Der konventionelle Bann der Konzertamosphäre war längst gebrochen, als Arthur Rubinstein in freigiebigster Weise Liszt und Wagner's „Walkürenritt" spielte, immer enger schaarten sich die zahlreichen Verehrer um den in glänzender Stimmung befindlichen Künstler, — und die sinnlich-glühenden Modelationen und melodischen Wendungen des Schleiertanzes aus Strauß' „Salome" gaben dem so abwechslungsreichen Abschiedsrecital Arthur Rubinsteins ein irisirendes Finale.

L. F.

* * *

Herr Arthur Rubinstein konzertierte am Freitag auf einem Seilerschen Konzertflügel.

Theaterchronik.

Thalia-Theater. Heute nachmittag, um 3 Uhr geht bei Wochentagspreisen Molnars fesselnde und originelle Komödie, „Der Leibgardist" zum zweiten Mal in Szene. Abends gelangt Strauß beste Operette „Der Zigeunerbaron" zur Aufführung. Die Partie des Sandor Barinkay singt der erste Tenor Herr Erich Deutsch-Haupt vom Johann Straß-Theater in Wien. Montag abend geht bei populären Preisen Goethes „Faust" in Szene mit Herrn Direktor Adolf Klein als Mephistopheles. Die Partie des Grctchen liegt in den Händen des Frl. Frieda Grau vom Stadttheater in Riga. Eine überaus interessante Premiere steht im Thalia-Theater demnächst bevor. Zur Aufführung wird Nathansens bekanntes Schauspiel „Hinter Mauern" gelangen.

Wir weisen heute schon auf diese sensationelle Schauspielneuheiten hin, die Herr Direktor Klein für Lodz erworben. Nach den Zeitungsberichten zu urteilen, hat diese Novität einen Riesenerfolg gehabt. Wir lassen hier einige Auszüge folgen:

Frankfurter Zeitung (in einem 3 Spalten langen Aufsatz): Ein Mensch, der die Not der Zeit fühlt, versucht mit diesem Drama Brücken von Mensch zu Mensch zu schlagen. Ein Dichter hat es erlebt, ein feiner Künstler hat es gestaltet. Man kann einzelnes tadeln, anderes entbehrlich finden. Aber das sind kleine Schwächen. Dieses Schauspiel ist aber über die Erwartungen sicher und geschickt gebaut. Ohne beschleunigende Hilfsmittel führt es geradezu in vorbildlicher Weise zu Spannungen und Entladungen. Es kündigt Theaterblut an und macht auf weitere Arbeiten begierig. Aber so wertvoll diese gute Technik ist, wertvoller ist die Kunst des Dichters, seine Menschen gegeneinander abzusetzen — man vergleiche nur den Familienabend bei Frau Gudula mit dem der dänischen Juden, um zu sehen, was charakterisieren heißt — und die wohl erwogene Sprache, die niemals an Phantasien sich berauscht, und, wenn nicht Alltagsmenschen reden, innere Fülle und gesteigerten Klang hat. Der Eindruck war, wie schon berichtet, tief und der Dichter und das Theater, das ihn so liebevoll erschloß, werden gern an den Abend zurückdenken. Und die Hörer? Auch sie machten zuerst nur an den Konflikt denken, der entsteht, wenn die junge Generation anders will als die alte, aber sie hörten mit wachsender Ergriffenheit, daß ein Dichter sprach, um Mauern einzurennen, die uns seit langem umgeben.

Königsberger Hartungsche Zeitung: Gleichzeitig mit mehreren anderen Bühnen im Reich konnte das Neue Schauspielhaus gestern mit der deutschen Uraufführung des dänischen Schauspiels „Hinter Mauern" von Henri Nathansen aufwarten. Das Werk hat im letzten Winter bei seiner dänischen Premiere in Kopenhagen einen nicht alltäglichen Erfolg errungen und das Glück ist Henri Natansen auch gestern verdienterweise hold geblieben. Die Werte der Handlung, der Stimmung, der Milieuschilderung in diesem Schauspiel sind so eindringlich, liegen so auf der Hand und zugleich ganz im Bereich dessen, was wir im Laufe der letzten literarischen Dezennien ganz allgemein schätzen gelernt haben, daß man nicht fürchten mußte, sie würden übersehen oder gar mißachtet werden. Damit sollen diese Werte keineswegs herabgesetzt sein. Sie sind Werte, auch wenn sie bereits das Kulturgut einer ganzen Reihe von Schriftstellern geworden sind. Henri Nathansen hat in „Hinter Mauern" ein Schauspiel geliefert, das mit der novellistischen Fülle anschaulicher Einzelheiten Spannung und Gespanntheit dramatischen Geschehens verbindet. Der Erfolg des Schauspiels war vom ersten Akt an sicher.

Polnisches Theater. Heute finden zwei Vorstellungen statt und zwar geht nachmittag, um 3 Uhr, „Cyganerya Warschawska" in Szene und abends, um 8½ „Gra serc.".

Greßes Theater. Heute abend geht Baumwolls bekannte Operette „Doktor Geisenblus" in Szene.

Musiknotizen.

Kögler-Klengel-Konzert. Der Billett-Vorverkauf für das am kommenden Sonnabend im Konzertsaale an der Dzielnastraße stattfindende einzige Konzert der berühmten Virtuosen Hermann Kögler und königl. Professor Julius Klengel beginnt am morgigen Montag in der Buchhandlung von Pommer und Ko. an der Petrikauerstraße Nr. 71, woselbst auch die letzten sechs Kompositionen des genialen Pianisten Hermann Kögler zur Einsicht ausliegen. Es sind dies: „Deutschland sei wach" für Männerchor, bereits in zweiter Auflage erschienen; „Die Leipziger Schlacht", ebenfalls für Männerchor, eine Schöpfung, die auch im Frühjahr nächsten Jahres anläßlich des Turner-Bundesfestes in Leipzig von 1100 Sängern gesungen wird; „Zum Geburtstage des Königs", für dreistimmigen Frauen- oder Kinderchor; „Der 130. Psalm", für gemischten Chor; „Oster-Hymnus", für gemischten Chor, Orchester und Orgel. Hermann Kögler hat also auch auf dem Gebiete der Komposition schon Erstaunliches geleistet und in den Archivs der hervorragendsten Gesangvereine sind seine Werke zu finden. Auch Meister Klengel, der unübertreffliche Cellovirtuos ist als Komponist weit und breit bekannt und sehen wir diesem seltenen Konzert der beiden Größen, das uns außer Brahms, Locatelli, Glasunow, Cui, Chopin, Brzezinski, Grieg und Liszt auch eigene Werke der so gern gesehenen Gäste Kögler und Klengel bringt, mit größter Spannung entgegen.

Lodzer Typen.

XIX.

Die Wahrsagerin.

Von außen ein Haus wie unzählige andere auch an der Glumastraße. Sieben Fenster Front, 4 Stock hoch, 6 Balkons mit Eisengitter. Ein Monopolladen, eine Bierhalle, eine Obsthandlung, ein Schuhwarengeschäft. Mehrere Schilder an der Pforte, worin angezeigt wird, daß hier ein „spezieller Hauzenschneider" wohnt; daß eine Frisense daselbst ihr Domizil aufgeschlagen hat, was durch ein schiefes Gesicht und eine Brennschere, auf eine Blechplatte gemalt, bekräftigt wird; daß „heisliche Mittäger" im „Hauf" verabfolgt werden; der Hinweis, daß im Obstladen auch „Grütze, Granpen und andere Kurz- und Galanteriewaren" feilgeboten werden.

An ziemlich unauffälliger Stelle, fast schon im dämmerigen Torwege ein Schild mit der Aufschrift „Karolina". Sonst nichts. Kein Kommentar, wer und was diese „Karolina" wohl sein mag. Doch scheint die Dame trotzdem sehr populär zu sein, denn die zahlreichen Kinder von zweifelhafter Sauberkeit, die im Hofe den ganzen Tag über anzutreffen sind, werden oft genug gefragt, wo der Eingang zur Wohnung der „Pani Karolina" sei.

„Linke Offizine, zweiter Stock."

Ein kleiner Korridor. Aus der nach links in die Küche führenden Tür dringt ein nichts weniger als balsamischer Duft, aus Sauerkraut, Menschenschweiß und Seifenlauge gemischt. Eine alte Frau mit Zahnwehtuch um den Kopf und blaubedruckter Schürze um den umfangreichen Leib, in der einen Hand eine halbgeschälte Kartoffel, in der andern ein Messer ohne Stiel, weist auf die Zimmertür, ohne erst nach dem Begehr des Unkömmlings zu fragen, und zieht sich wieder in ihr Reich zurück.

Im Empfangszimmer zwei Holzbetten mit grünen Ripsdecken, ein Tisch mit gehäkelter Decke, darauf die „Encyklopedja Humoru" und „Eine Mitze voll Witze aus Lodz und Pabianice" trotz allen Nationalitätenhasses einträchtiglich nebeneinander; eine Kommode, auf welcher ein Likörbesteck mit nur 5 Gläsern, eine Petroleumlampe und eine Butterbüchse in Gestalt eines rotbäckigen Apfels stehen. Mehrere rohrgeflochtene Stühle verschiedenen Stils, sichtlich Gelegenheitskräfte, rings um den Tisch plaziert.

Im zweiten Zimmer, das als „Salon" eingerichtet ist, empfängt „Pani Karoline," eine würdige Matrone mit weißem gewelltem Scheitel und einem schwarzen Spitzenhäubchen auf dem falschen Zopf, diejenigen, „die nicht alle werden." Auf dem Sofa nehmen die Opfer Platz, nachdem Pani Karolina die Tür zum Wartezimmer geöffnet, mit freundlichen Lächeln und einladender Handbewegung gelispelt hat:

„Ich bitte."

Eine Dame in Trauer, die zwei Eheringe auf dem Goldfinger der rechten Hand trägt, tritt ein. Frau Karoline erkundigt sich zuerst, nachdem sie die Eintretende mit forschenderm, prüfenden Blick gemustert hat „für wieviel" Madame wahrgesagt haben wolle. Es gebe Orakelsprücke für 50 Kop. und auch welche für 3 Rbl. Die Dame in Trauer entscheidet sich für einen im Wert von 1 Rbl. Aus den schmierigen Karten, die sie mit dem angefeuchteten Daumen nur schwer von einander loslöst, ersieht nun die Pythia, daß Madame ihren Gatten vor kurzem verloren, daß ihre Vermögensverhältnisse — ein Blick auf das dünne Jäckchen bei der Winterkälte — nicht die besten seien; ihre Kinder — die Dame trägt eine Brosche mit der Photographie zweier Knaben am Stehkragen, bricht aber bei der Erwähnung der Kinder in Tränen aus und winkt abwehrend mit der Hand — daß ihre Kinder, die leider auch schon in einem besseren Jenseits sind, oben beim Allmächtigen für sie beten werden. Madame hat auch wohlhabende Verwandte — ein Blick auf das elegante Handtäschchen, das so gar nicht zum schäbigen Kostüm paßt — die gern zur Begründung einer Existenz beisteuern werden und — ein Blick auf das noch jugendliche Gesicht — in nicht allzuferner Zukunft werde ihr wohl auch noch ein zweites Glück erblühen. Wenn Madame 3 Rbl. opfern wolle, könne „Pani Karlina" auch den Geist des Seligen zitieren — aber Madame kann sich erstens solch kostspieligen Geist nicht gestatten, grault sich zweitens und ist drittens schon in Gedanken mit dem „neuen Glück" beschäftigt. Sie zahlt dankend und geht. Fr. Karoline prüft den Klang des Siberrubels auf einem Stück Marmor, das hinter der Gardine versteckt auf dem Fensterbrett liegt, öffnet mit liebenswürdigem Lächeln die Tür und flötet: „Ich bitte."

Ein ängstlich um sich blickendes junges Dienstmädchen, mit glattgestriegeltem, vom häufigen Wassergebrauch ganz farblos gewordenen Haar, in ein großes Umschlagetuch gehüllt, tritt ins Zimmer. Aus einem Zipfel ihres Taschentuches knotet sie, zum Teil in Ein- und Zweikopekenstücken, die Mindestsumme von 50 Kopeken und erzählt unter heftigem Schluchzen, daß ihr Bräutigam, dem sie alle ihre Ersparnisse geopfert, jetzt anfange, kühler gegen sie zu werden. Sie möchte gern einen Liebestrank haben, um den Flatterhaften wieder zurückzuerobern. Auf das Kartenorakel verzichte sie, denn eine Zigeunerin, die ihr gestern gegen 20 Kop. in bar und verschiedene Opfer in natura die Kartengelegt habe, habe ihr immer von einem Blonden und einem Brünetten gesprochen, während Wacek doch rotes Haar habe.

„Pani Karolina" weiß auch hier Rat. Aus einem geschnitzten Wandschränkchen holt sie ein Fläschchen Aqua destillata, gibt das der Klagender und erteilt ihr den Rat, den Untreuen häufig zu sich einzuladen, ihm jedes Mal ein gutes Abendbrot vorzusetzen, auch ein Schnäpschen dazu. In den Monopolschnaps solle sie von der geheimnisvollen Flüssigkeit, dem „Inbezyk" immer ein paar Tropfen — nur ja nicht mehr, sonst gehe die Wirkung verloren — hineintun. Der Erfolg könne nicht ausbleiben.

Die nächste Klientin ist eine elegante Dame aus der „Intelligenz," die zwar nicht an solchen Humbug glaubt, aber trotzdem — — schaden kann es ja nicht. Auf unerklärliche Weise ist ihr ein wertvolles Schmuckstück abhanden gekommen und sie möchte ihrem Mann ungern etwas davon mitteilen. Als sie neulich am Nachmittag, von einem kurzen Besuch zurückkehrte, war es verschwunden. Die Karten, die wieder einmal gefragt werden, raten, den besten Freund, der wissen werde, wo sie gewesen — aber ja nicht den, Ehemann denn der stehe weiter unten neben dem Treffaß dringend zu interpellieren, der würde schon Rat wissen.

Halb erschrocken, halb ungläubig erhebt sich die Ratheischende und willig erlegt sie den Obolus in Gestalt eines Dreirubelscheins.

Es folgen noch zwei Backfische, die gerne wissen wollen, mit welcher von beiden „er" es ernst meint. „Er" wird der blonden zugesprochen, während der schwarzen ein Ersatz in Aussicht gestellt wird; eine ältere Dame, die wegen einer bevorstehenden Heirat ihrer Tochter gern wissen möchte, ob die Himmlischen diesem Bund geneigt sind, sonst habe sie auch eine andere „Partie" in Sicht; eine vernachlässigte Gattin, did erfahren will, wo ihre Ehehälfte die Abende und einen Teil der Nächte verbringt.

Ganz zuletzt taucht auch ein männliches Wesen in Uniform, stark nach Fusel duftend, auf. Doch dieses läßt kein Geld da, sondern nimmt ein blankes 50-Kopekenstück mit. Das ist eine Steuer, die ihm jede Woche freiwillig gezahlt wird.

Als „Pani Karolina" nach Schluß der Empfangsstunden Kassa macht, ist sie nicht unzufrieden — denn trotz des behördlichen Befehls, die Chiromanten und Wahrsagerinnen zu verfolgen, hat die Zahl ihrer täglichen Besucher innen nicht abgenommen — im Gegenteil, denn verbotene Frucht schmeckt bekanntlich doppelt süß.

B. T.

Nachruf.

Den Angehörigen unseres Vereins machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, daß uns unser wirkliches Mitglied, Herr

Reinhold Schubert

durch den Tod entrissen worden ist. Wir werden dem Verstorbenen stets ein treues Andenken bewahren.

Christlicher Commisverein zu gegens. Unterst. in Lodz.

14171

5 Zimmer und Küche, 3 Zimmer und Küche. 13835

alles mit sämtlichen Bequemlichkeiten, elektr. u. Gasbeleuchtung, wie auch ein Laden sind per sofort evtl. per 1. Januar 1913 zu vermieten Karola Nr. 8, in der Nähe der Petrikauerstr. Zu erfahren am Platz b. Wirt.

Zu vermieten

per 1. Januar 1913 eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer und Nebengelaß im Hause Dlugastr. 45. Näheres Dlugastr. 47. 14087

Ein vollständig neues

Brockhaus'sches Lexikon

Ausgabe 1908 ist sehr billig zu verkaufen. Konstantinerstr. 86, Wohnung Lewicki. 14183

Ein erfahrener, energischer

ЗАВѢДЫВАЮЩИЙ

für eine Appretur und Färberei per sofort gesucht. Off. unter „S. S. N." in der Expedition d. Bl. niederzulegen. 14086

Compagnon.

Verkaufe mit 1500 Rbl. meinen Anteil an gutgehendem Artikel, welcher einen sicheren Erfolg bietet (russ. Patent) mit Werkstatt. Damit ist der Käufer halber Besitzer des Geschäftes. Offerten unter „D. M. M." an die Exped. dieses Blattes erbeten. 14020

Ein tüchtiger

Wollmagazineur

wird von einer größeren Streichgarnspinnerei zum sofortigen Antritt gesucht. Off. an die Exp. dsr. Zeitung unt. „M. U. 50" zu richten. 14080

Eine **deutsche diplomierte Lehrerin** der Regierungsschulen wurde an einer Schule in Lodz den

deutschen Sprachunterricht

übernehmen. Adresse zu erfahren in der Exped der „Neuen Lodzer Zeitung". 14182

Halbverdeckwagen
Sportwagen
Luxuswagen

sowie alle Nutzwagen und Transportgeräte für alle Industrien empfehlen

KONRAD SCHMID & CIE.

Widzewskastr. 95. 2680b

Klavierunterricht!

Schülerin des Prof. R. Pugno, v. Pariser Conservatorium erteilt Unterricht nach der neuesten erleichteten Methode. Evangelicka Nr. 7, W. 12 v. 4—5 Nachmittags. 13489

Französischen Unterricht

in Schulen oder in Privathäusern erteilt staatlich geprüfte Lehrerin mit Patent der Pariser Kurse. Wulczanska-Straße 41 W. 20. Tel. 15—72. 11732

Chauffeurschule

Breslau 23 Silesia Herdainstr bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissen h. aus. Eintritt jederzeit Prosp. f. um Telephon 7262. 1798

„ODOBRIN" von Michael Lebedew

Verkauf bei L. Iess & Sohn

Dieses Mittel vernichtet in einigen Tagen veraltete Hühneraugen und Warzen samt ihren Wurzeln.

ОКОНЧИВШАЯ

каз. гимназію съ золотой мед., опытная учительница, ищетъ уроки, готовить во всѣ классы женск. средн.-учебн. завед., не отказалась бы поступить учительницей въ школу. Спец.: матем. и русск. языкъ. Средняя ул. № 13, у Г-на Торунчика 1409/

Слушательжица

физико - математическаго факультета, оканчившая Лодзинскую гимн. съ медалью, ищетъ ур. Зеленая 43, кв. 8 вид. 12-2 4-6. 14076

2 свободныхъ часа для прiема новыхъ уроковъ по курсу ср.-учебныхъ заведенiй у студе на

Н. Д. МАРКУСА

(мед. классс.) Ул. св. Андрея № 58, кв. 8. 139 5

Schlesisches Haus für Krankenpflege Breslau,

Victoria-Straße Nr. 61.

Privatklinik nimmt auf Kranke beiderlei Geschlechts. Helle Operationssäle, elektr. Aufzug. Centralheizung, elektr. Beleuchtung. Freie Arztwahl. 13934

100 Rbl. 14072

gegen sichere u. gute Zinsen zu leihen gesucht. Näheres Ekaterinburgskastr. 14/16.

Zologische Großhandlung. Wieder neu eingetr. sämtliche Sorten Zierfische, v-a Harzer Kanarienvögel, sowie sämtl. Sorten Ziervögel, gutsvr. Papageien, Käfige, Aquarien, Fischfutter, sow. sämtl. Sorten Vögelfutter. Vögel u. Tiere werd. zum Ausstopfen angenommen. Lodz. Gluwnastr. 14, J. Hofsess. (13782

Verkaufe ein neues zweistöckiges 12583

Haus

neben einem Eckplatz, gegenüber des Lodzer Bahnhofs in Koluszki, sowie einen Platz an der Jasna-Straße in Czenstochau. Adresse: Kazimierz Nowacki, Zawiercie.

Zu verkaufen ist ein

Pfeilerspiegel,

eine Bettstelle mit Matratze und ein Schreibtisch. Pluga-Straße Nr. 31 A., Wohn. 24, anzutreffen von 10 bis 1 Uhr mittags u. von 3 bis 5 Uhr nachmittags. 13996

Möbel

Kredenz, Tisch, 12 Stühle, Ottomane, Schreibtisch, Kleiderschränke, Metallbettstellen mit Matratzen, Wäscheschrank, Waschtisch, Toilette Lampen, Bilder, Spiegel, Palmen, verschiedene Tischchen sehr billig zu verkaufe. Neue-Cegelnianastr. Nr. 6, Wohn. 7, Front. 14003

Ein 13984

HAUS

mit Platz an der Pabianicer Chaussee in Neu Chojny, Sokolastr. 13, zu verkaufen. Näheres zu erfragen b. Eigentümer.

Ein Pianino

in gutem Zustande ausländisches Fabrikat wird zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe unt. „Pianino" an die Exp. dis. Bl. zu richten. 13937

3 große gut erhaltene

Warenschränke

billig abzugeben. Petrikauer Nr. 82, bei N. Blaustark.

Kaufe eine

Waldparzelle

in der Umgegend von Lodz und möglichst am Wasser befindlich. Adresse in d. Exp. d. Ztg. zu erfragen. 14027

Ein kleiner

Galanterie-Laden

sofort zu verkaufen, da der Besitzer verreist. Zgierskastr. Nr. 72. 14049

150 Pud Honig

zu verkaufen. Näheres zu erfragen in Neu-Chojny Poprzecznastr. Nr. 10, bei Ludwig Doberstein. 14073

Elektro-Motor

2-3 P. S. im guten Zustande, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. „Motor" an d. Exp. d. Bl. erb. 14090

Zu verkaufen oder zu verpachten ein

Haus mit Bäckerei

und großem Platz und Garten in Ruda zu annehmbaren Preise. Adresse in der Exp. d. Ztg. zu erfahren. 14069

10 mechanische

Webstühle

mit allem Zubehör und Hilfsmaschinen billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. dieser Zeitung. 14075

Möbel

billig zu verkaufen: Eine schöne Salongarnitur, Trumeau, Ottomane, eichene Bettstellen, Kleiderschränke, Wäscheschrank, Waschtisch, Kredenz, Stühle, Tisch, Schreibtisch auf Schränkchen, Nähmaschine, Lampe u. Uhr. Poludniowastr. 24. W. 14. 14114

Ein

Garderobenschrank

mit Spiegel und 1 Paar Bettstellen in Eiche stehen zum Verkauf Milschstr. 39, beim Tischler. 14118

Ein Klavier

und verschiedene Möbel sind sofort preiswert zu verkaufen. Näheres Srednia-Straße 3, W. 5. 14152

Ein Paar zahme Füchse

Pracht-Exemplare, umständehalber zu verkaufen. Panska 66, W. 4. 14168

Ein junger

Jagdhund

ist zugelaufen. Eigentümer kann denselben abholen gegen Rückerstattung der Insertionskosten Luisenstr. 50.

Bettfedern

Daunen (Puch), neue und alte werden bestens gereinigt, sowie nach Krankheiten desinfiziert mit der neuesten Dampf-Reinigungs-Maschine. 6582

Lieferzeit 8 bis 10 Stunden.

Hochachtungsvoll K. Lamprecht Milchstraße 23 im eigenen Hause.

Reiche

Brasilianerin

alleinstehende junge kinderlose Witwe, Brauereibesitzerin, schön u. rüstig, wünscht

rasche Heirat

mit gesund., charaktervollen Herrn, wenn auch ohne Vermögen. 6067

Fides, Berlin 18.

Damen-Hüte-Geschäft

Rosalie Weingarten

übertragen von der Petrikauerstr. 7, auf die Przejazd-Straße Nr. 1, (Meisterhaus) empfiehlt reichhaltige Auswahl farbiger und Trauerhüte. 12875

Möbel abreisehalber sehr billig zu verkaufen: Salongarnitur, Trumeau, Säulen, Ofenschirm, Toilette, Ottomane, Kleiderschränke, Bettstellen m. Matratzen, Waschtisch, Wäsche, schrank mit Spiegel, Schreibtisch, Fauteuil, Uhr, Lampen, Grammophon, Nähmaschine, Oelgemälde, Vespiche. Petrikauerstr. 192, Wohn. 5. 14138

Möbel aus 4 Zimmern abreisehalber sehr billig zu verkaufen: Kredenz, Tisch, 12 Stühle, Kleiderschränke, Ottomane, Trumeau, Säulen, Ofenschirm, Toilette, Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch, mit Garnitur, Wäscheschrank, Schreibtisch, Fauteuil, und verschiedene kleinere Gegenstände, Konstantinerstr. 33, W. 14. 14137

Erfahrene diplom. französische

Lehrerin

erteilt Vormittagsstunden. Gefl. Off. unt. „Französische Lehrerin" an d. Exp. d. Bl. erb. 13668

Absolventin 14055

eines Gymnasiums in Rußland mit Praxis in der Buchführung erteilt gegen mäßiges Honorar Unterricht, auch gegen Kost. Petrikauerstr. 82, W. 12. M-lle K. W.

Suche einen Compagnon

mit c-ka 3000 Rbl. zu einem Fabrikationsgeschäft, oder zur Uebernahme irgendwelcher Vertretung oder Commissions-Geschäft. Disposition vorhanden. Gefl. Off. u. „A. 100" an d. Exp. d. Bl. erb. 14133

Korrespondent

kaufmännisch gebildet, die französische, russische, wie auch teilweise die deutsche Sprache beherrschend, sucht ständige resp. zeitweilige Beschäftigung. Gefl. Off. unter H. M. an d. Central Annoncen-Expedition L. & E. Meyl & Co., Lodz. 13963

Junge Deutsche 14139

(AUSLÄNDERIN)

sucht Stellung als Bonne, Wirtschafterin oder Stütze der Hausfrau. Off. erb. u. „Stütze" in d. Exp. d. Bl.

Redegewandte

Herren mit Kenntnis der drei Landessprachen, werden als Privatreisende für die Provinz sofort aufgenommen. Täglicher Verdienst 8—10 Rbl. Meldung v. 9 bis 11 morgens. Nawrotstr. 1a Wohnung 24. 14161

Suche Vermittler

welche mein Geschäft verkaufen könnten. Off. an die Exp. d. Blattes unter „A. A. A." erbeten. 14165

Tüchtige

Nähterinnen

welche zu Hause Trieot-Wäsche und Ausfertigen übernehmen wollen, finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen Julianstr. Nr. 10. W. 17. 11476

Gesucht wird eine intelligente deutsche 13880

Bonne

zu drei Kindern Wulczanskastr. 222, W. 30.

Auf Wunsch auch Stundenweise.

Ein intelligentes junges

Fräulein

der drei Landessprachen mächtig, die Stickerei und Handarbeit versteht, sucht Stellung als Stickerin in Privathäusern od. Geschäften. Off. unt. „E. T." an die Exp. d. Blattes erbeten. 14140

Eine 13998

Wirtschafterin

in mittl. Jahren (mosaischen Glaubens) für kleinen Haushalt wird per sofort gesucht. Offerten unter „A. B. 125." sind an die Exp. d. Blattes zu richten.

Eine 13988

Hausnäherin

kann sich melden Zachodnia Nr. 23, bei A. Megger.

Maschinenschlosser

wird gesucht. Zu erfragen Konstantinerstr. Nr. 42, bei Orner v. 7—9 Uhr abends. 14144

Junge Mädchen

die das Kleidernähen und Zuschneiden aus eigenem Stoff binnen drei Monaten gründlich erlernen wollen, sowie solche, die Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei Frau Karola Widzewska 102, W. 7. 13921

Ein Lehrling,

welcher d. 3 Landessprachen mächtig ist und eine gute Schulbildung genossen hat, wird für das Kontor gesucht. P. Strohbach & Co., — Zgierz. 14051

Lehrling

mit deutsch. u. polnischen Sprachkenntnissen, einige Kass. Schulbildung für ein hiesiges elektrotechnisches Bureau gesucht. Deutsch u. polnisch geschriebene Off. unt. „P. M. 50" an die Exp. d. Ztg. zu richten. 14067

Portier

mit guten Zeugnissen, d. deutsch und polnisch schreiben und lesen kann, sucht Stellung. Gefl. Off. unter „M. Z." an die Exp. dis. Bl. erbeten. 14071

Ein sauberes

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 14161

Gegen Keuchhusten

bei Husten, Asthma, Emphysem, Schwindsucht, Luftröhrenkatarrh, Halsleiden u. Lungenkrankheiten regt den Appetit an und beruhigt die Nerven 12678

„KOSULIN"

des Apothekers J. Saski in Brest-Litowsk, Grand-Prix im Haag. Preis eines Flacon 1 Rbl. Ueberall zu verlangen. Vertreter T. Koczan, Petrikauerstr. Nr. 10.

Verkaufsapparate f. Petroleum

Spiritus, Benzin, Oel etc. russisches Patent mit natlos geschweißtem, doppelt vernieteten, absolut dichtem Behälter und Umhüllvorrichtung, welche ein Transportfaß Petroleum von 200 Liter in 10 Minuten mühelos überpumpt. — Das Meßglas hat die Fähigkeit, das gewünschte Maß selbsttätig einzufüllen. — Der Gouvernementweise Alleinverkauf wird solventen Kaufleuten gegen feste Rechnung übergeben. Der Artikel wirft mindest 50% reinen Nutzen ab und sind enorme Umsätze zu erzielen 14132

Brüder A. & M. Rindl
Teschen, Oesterr-Schlesien.

Gardone-Riviera am Gardasee
Schönster Herbst- u. Winter-Aufenthalt.

Savoy-Hotel

an der neuen Strandpromenade gelegen,

Neuestes und bestes eingerichtetes Haus I. Ranges in geschützter, ruhigster Lage mit grossem Garten direkt am See.

Mässige Preise. — Das ganze Jahr geöffnet.

14131 Besitzer C. Schumacher.

Ein Restaurant
II. Klasse mit Patent

und vollständiger Einrichtung ist per sofort oder per 1. Januar 1913 an einen tüchtigen Fachmann unt. günstigen Bedingungen abzugeben. Näheres in der Brauerei von Zeno Anstadt in Zdunska-Wola. 14167

Zu vermieten

große helle Fabrik-Säle

für elektrischen oder Handbetrieb

Milsch-Straße Nr. 58.

12142

Empfehlenswerte Hotels, Pensionate und Einkaufsbezugsquellen in Breslau:

S. Schacher, Hoflieferant, Breslau, Tauentzienplatz 1.

13075

BRESLAU

Café Schuster

Schweidnitzer-Strasse Nr. 43,
Strengsolides Familien-Lokal.
Frühstück jeden Vormittag 4 warme Speisen.
Gepäck-Aufbewahrung gratis.
13000 Hochachtungsvoll **I. Schuster.**

Breslau Hotel **Post**
Albrecht-Straße 28/29.
Altrenommiertes, ruhiges Familienhotel im Centrum der Stadt (vis-à-vis d. Hauptpost). Elektr. Licht. Zentralheizung. Lift. Bäder im Hause
13727 Bes. Schönthür & Brossek.

BRESLAU.

Restaurant „Zur Hütte"

Inhaber: **Johann Schuster,** Ohlauerstr. № 68
Spezial-Ausschank von Pilsner Urquell.
Rendezvous aller Lodzer.
Bis 3 Uhr nachts geöffnet. 13699

HOTEL MERKUR. BRESLAU II.
Neudorfstraße Nr. 3, Ecke Gartenstraße (2 Min. vom Hauptbahnhof)
Vornehm ruhiges Haus. Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Fahrstuhl. Civile Preise.
13728 Besitzer Ph. Heinze.

13059

BRESLAU
Café ROYAL Bar
Albrechtstraße 12 13839
Täglich Künstler-Konzert.
Treffpunkt der vornehmen Lebewelt.

BRESLAU — Pension Soyter —
Vornehmes Familienpensionat
Hohenzollernstr. 33/35 am Hohenzollerpl.
Neu! 13863 Neu!
Teichstrasse № 11 **Breslau** Ecke Gartenstrasse.
Neu! **Hansa-Hotel** Neu!
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet,
Zentral-Heizung, Elektrisches Licht, Fahr-Stuhl
Im Parterre behagliches Restaurant

Lothar Wende
Ohlauerstr. №. 74 Telephon 1715. altrenommierte **Konditorei** Junkernstr. № 8 Telephon 1919.
Breslau
Treffpunkt der Lodzer vornehmen Gesellschaft.

Noch nie dagewesene Gelegenheitskäufe
in fertigen 13838
Damen-Kleider, Gesellschafts- und Ball-Toiletten, Kostüme, Blousen, Morgen-Röcke, Matines etc.
in neuester und elegantester Ausführung machen Sie in dem Etagen-Geschäfte für Gelegenheitskäufe
ASCHNER **Breslau** Ohlauerstraße 82 nur 1. Etage.

BRESLAU.
Zu
Weihnachtsgeschenken
empfiehlt sehr vorteilhaften Einkauf von
Kleiderstoffen, Damenwäsche und Confektion
Maaßanfertigung in kürzester Zeit.
I. PRINZ
Breslau, Schmiedebrücke 13.
Gegründet 1869. 13729

NB. Vorzeiger dieses Inserates erhält 10% Rabatt.

Vornehme Herren-Kleidung
welche dem individuellen Charakter der Figur entspricht, werden in den apartesten engl. Nouveautés angefertigt bei
Albert NIEGEL, Breslau
Schneider
12 Junkern-Strasse 12. gegenüber Kissling.

Breslau
Pelzwarenhaus
E. Bischoff
Ring 42 Ecke Schmiedebrücke. 13598
Spezial-Geschäft für feine Pelzwaren.
Eigene Fabrikation aus bestem Material.

BRESLAU Fremdenheim u. Pension 1. Ranges
Frau Oberinspektor M. Blobel,
Breslau, Teichstr. 29. 13730

Auf der Reise nach Breslau empfiehlt sich **Hotel „Reichsadler"**, neben Hauptbahnhof links, Gartenstraße 99. Zimmer mit Zentralheizung, elektrischem Licht, mäßige Preise. Restaurant 1. Etg. Inhaber Franz Müller. 13505

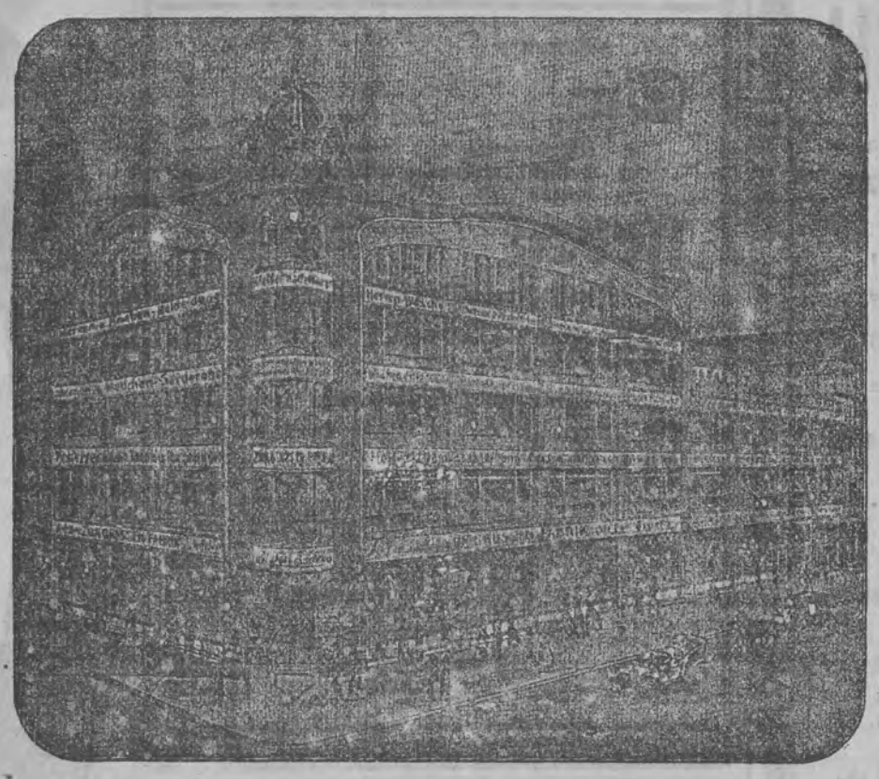
Pension Schmidt Breslau, Teichstr. 30
Vornehmes Familienheim.. 2 Min. vom Hauptbahnhof.

Breslau Pension FISCHER
Tauentzienstrasse 50 II. u. III.
I.-kl. Verpflegung! Mässige Preise!

BRESLAU
B. Richter
Schmiedebrücke 55. Telephon 4429.
Spezialhaus ersten Ranges für bessere
Herren- und Knaben-Bekleidung.
Reichhaltiges Stofflager zur 13597
Anfertigung nach Maaß.

Gelegenheitskäufe in
Kleider-Stoffen
Damen-Confektion
Woll-Waren
zu unerreicht billigen Preisen
Klara RUNSCHKE
Breslau, Albrecht-Strasse № 49 I. 13596

Breslau I.



Ohlauerstrasse Nr. 12

Zur grossen Fabrik

Stefan Esders

Spezial-Bekleidungshaus für Herren, Damen und Kinder fertig und nach Mass.

Geschäftshäuser in Wien, Paris, Brüssel, Rotterdam, Berlin, St. Petersburg und Breslau. || Die Firma unterhält keine Zweiggeschäfte in den Provinzen Schlesien und Posen.

Enorme Auswahl in:

Herren-Anzügen v. Mk. 13.50 19.- 25.- 32.- 39.- 45.- 55.- 65.- 75.-

Herren-Winter-Paletots Mk. 19.- 24.- 30.- 37.- 45.- 52.- 60.- 70.- 80.- 95.- 110.- 125.-

Jünglings- und Kinderanzüge und Paletots

Herren-Gehpelze und Pelz-Joppen

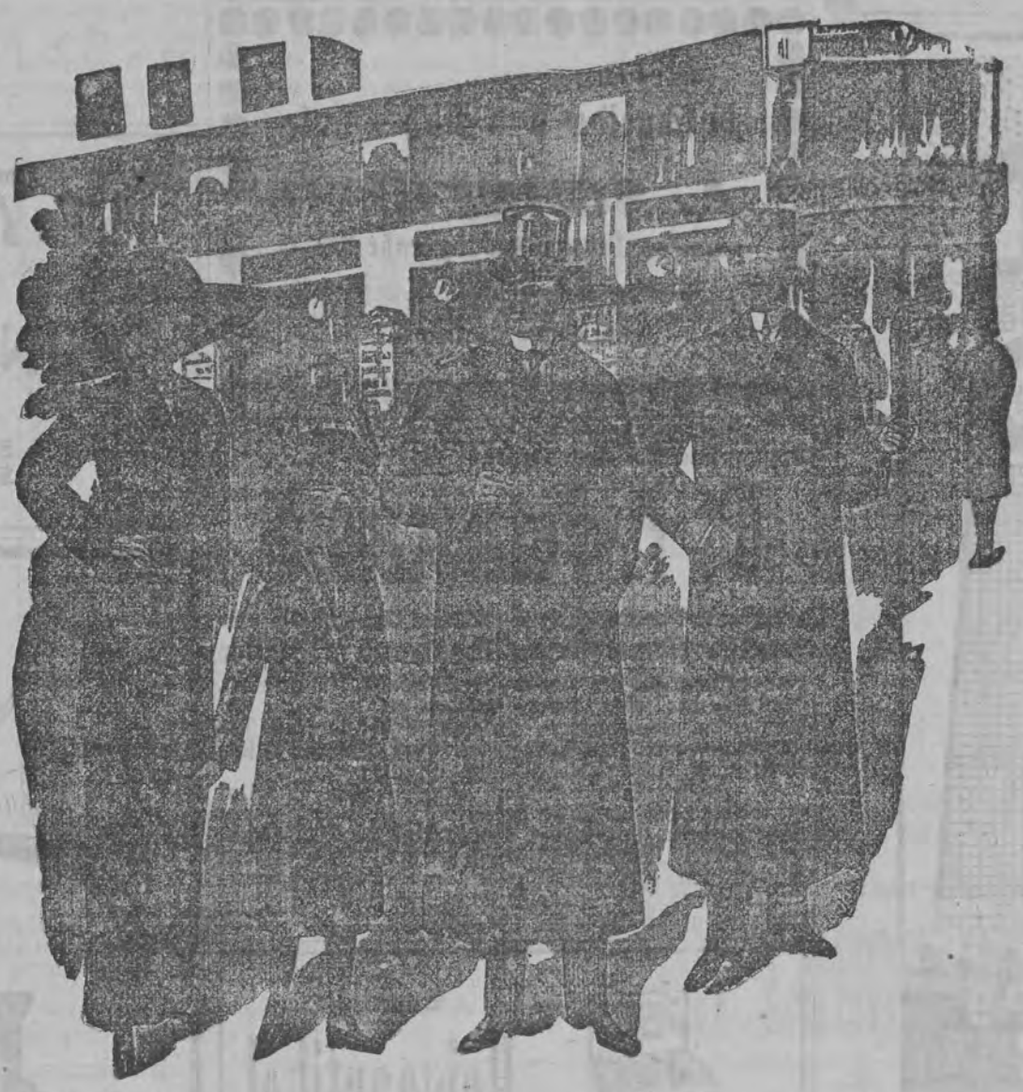
Herren-Sportmäntel und Pelerinen

Herren-Flanell-Joppen und Gummi-Mäntel

Gehrock-, Frack- und Smocking-Anzüge

Schlafröcke, Hosen und Westen

Berufsartikel.



Elegante Neuheiten!

Damen-Kostüme 19.- 25.- 32.- 38.- 45.- 55.- 65.- 75.- 90.- 125.-

Damen-Paletots 14.50 19.- 26.- 37.- 50.- 65.- 75.- 90.- 125.-

Damen-Jupons und Morgenröcke

Damen-Pelerinen und Kleider

Damen-Kostümröcke und Blusen

Abendmäntel, Sportmäntel

Pelzgarnituren für Damen und Mädchen

Backfisch- und Mädchen-Bekleidung.

Preiswerte Angebote!

Schuhe, Hüte, Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Reisedecken, Hosenträger, Gürtel, Plaids, Damen-Cricot- u. Leinenunterwäsche, Damen- u. Kinderschürzen etc.

Bekannt billige strengfeste Preise!

Verkauf nur gegen Bar!

Nur beste Qualitäten in prima Verarbeitung!

Illustrirtes Preisverzeichnis auf Wunsch gratis.

TEICHMANN & MAUCH

= Elektrotechnisches Instalationsbureau und Reparaturwerkstätten. =

LODZ, Rozwadowskastr. 1, Telephon № 425.

Telephon № 425.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausinstallation, Klingel-, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen, Elektrische = Uhren, Wächterkontroll-Anlagen, =

Lager von Dynamos und Elektromotoren.

Verkauf von Installationsmaterialien. Osramlampen von 10-1000 Kerzen.

Reichh. Lager von Beleuchtungskörpern in allen Preislagen. 5580

Einrichtung v. Villen u. Wohnhäusern mit stilv. Beleuchtungskörpern nach künstl. Entwürfen.

Reparaturen v. elektr. Motoren u. Maschinen etc.

Telephon № 425.

Sofern

Sie

schmackhafte und unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit hergestellte Backwaren

lieben

und Gewicht darauf legen, daß

Ihre

Familie und Kinder und Ihre werte

Frau

stets nur bekömmliches und gesundes Brot und gute Semmeln essen, dann kaufen Sie Ihren Bedarf bei

Ad. Herrmanns

Konstantinerstr. 17.

Filialen: Nawrot 19, Andrzeja 6, Wulczanska 79, Srednia 2.

7734

ES IST AUSSER FRAGE, SIE VERHINDERN UND HEILEN

Halsleiden, Heiserkeit, Schnupfen, Grippe, Influenza, Erkältung, Bronchialkatarrh,

und alle sonstigen **Affektionen** der **Atmungsorgane**

DURCH DEN GEBRAUCH

DER ANTISEPTISCHEN

"VALDA"-PASTILLEN

(Pastilles Valda — Лепешки Вальда)

VERLANGEN SIE ABER AUSDRÜCKLICH

in den Apotheken und Drogerien

DIE

ECHTEN

VALDA PASTILLEN

in Originaldosen mit roter Banderole und der Aufschrift

"VALDA"

Preis Rubel 1

I-a Hafer

empfehlen

W. FINDEISEN & Co.

Przejazd 21. Tel. 978 u. 1709.

10756

AEG

Metalldraht-Lampe

70% Stromersparnis. Kein Fadenbruch. Lange Lebensdauer.

In jeder Lage und für alle Stromarten verwendbar.

RUSSISCHE GESELLSCHAFT „ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT"

LODZ, Petrikauer Str. 165.

Ausserdem in allen grösseren Wiederverkaufs-Geschäften

1123

Neu eingeführte große

Pferde-Märkte

(Gebrauchs- u. Luxuspferde) in

Bentschen (Posen).

Der Herbst-Pferdemarkt findet am 12., 13. und 14. November d. J. auf dem neuen Pferdemarktplatz am Bahnhof Bentschen-Vorstadt statt. Der Marktplatz hat Bahnanschluß, große und moderne Laderampen, verschließbare Stallungen, offene Hallen und Plätze jeder Art zum Vorführen, Vorfahren und Vorreiten der Pferde.

Alles sonst an Geräten Erforderliche ist vorhanden.

Bentschen ist Eisenbahnknotenpunkt, Schnellzugs- und D-Zugsstation auf den Strecken: Berlin—Posen, Breslau—Lissa, Cottbus—Guben, Landsberg—Meseritz und Birnbaum. 13721

Auf vorherige Anmeldung werden Ställe und Stände reserviert.

Jede Auskunft erteilt

Der Magistrat.

Damen-Kleider-Atelier

„La Saison"

empfiehlt Pariser Neuheiten zu Ball-, Raut- und Visitentoiletten, sowie elegante Garnituren. = Braut-Aussteuern werden aus eigenem und anvertrautem Material ausgeführt. 12856

„La Saison"

Andrzeasstr. Nr. 11, II. Stock. Front.

Die seit 1904 bestehende

Zuschneide- und Näh-Schule

von

A. SCHNEIDER

befindet sich **Rozwadowskastraße Nr. 6**

früher Andrzejastr. Nr. 1

Patier-Façons nach Maaß, auch für Wäsche. Große Auswahl in Journalen und Manekins. 11800

Im Winter Abendkurse.

10084

Nr. 7 Nawrotstrasse

befindet sich jetzt mein Möbellager.

REINHOLD WISNIEWSKI

Kunst- und Möbeltischlerei.

Speisezimmer **Herrenzimmer**
Schlafzimmer **Salon.**

10698

---

e.P.ò Preolit „P"

MÖRTELZUSATZ)

in PULVERFORM

macht Putz u. Beton wasserdicht.

Billigstes u. sicherstes Isoliermittel gegen Feuchtigkeit

Farbwarenhandlung

KOSEL & Co.

LODZ, Przejazd № 8

Die Fabrik künstlicher Blätter und Blumen an der Konstantinerstr. 5 und 11 von

W. P. Poszepczynski

wurde mit Genehmigung der höheren Behörden in eine **Handwerkschule für künstl. Blumen u. Blätter** reorganisiert, die sich nun an der Dlugastr. 105 befindet. Schülerinnen jeden Alters werden zu günstigen Bedingungen angenommen. Kursus 1 Jahr. Nach Absolvierung wird ein Diplom ausgefolgt. Spezialisten erteilenden Unterricht. Mäßige Preise.

In der Schule werden Blumenversch. Qualität gearbeitet, Blumenkörbe dekoriert, Kränze zu Bildern und Spiegeln, Grabkränze, Bukets und Töpfe, Palmen und andere Zimmerdekorationen; desgleichen werden Materialien zum Ausschneiden zur Blumenmacherei angenommen. Die Schule besitzt die neuesten Maschinen und eine große Auswahl von Zubehör. 10664

Umsonst zwar nicht, aber zu außergewöhnlich günstigen Bedingungen, denn auf Abzahlung zu 25 od. 50 Kop. wöchentl. bei minimaler Einzahlung v. 3 bis 6 Rbl. haben wir beschlossen

200 Original Pariser

Pathéphone

Model „Junior" ohne Stifte. Dimension des Gehäuses 31×31×15 cm, Gewicht 16 ein halb Pfund mit einer Tube von 45 cm laut obenstehender Zeichnung, abzugeben, um auch den weniger Bemittelten die Möglichkeit zu geben, sich zu den 10568

Feiertagen einen Pathèphon

anzuschaffen. Die Pathéphone sind bekanntlich tatsächlich die besten und praktischsten, weil sie ohne Stifte, rein, laut u. deutlich mit einer unabnützbaren Saphirkugel spielen, weil bei Pathéphone, die einen soliden und festen Mechanismus haben, der lästige und kostbare Wechsel der Stifte ausfällt und weil die Platten Pathé, dank der Kugel, fast unabspielbar sind. Jeder, **der sein Geld nicht zum Fenster hinauswerfen will**, sollte keinen Gramophon m. Stifte, sondern einen Pathéphon kaufen— hat er dies aber bereit getan, so sollte er in eigenem Interesse den Grammophon auf einen Pathéphon umarbeiten lassen. Auf Lager besitzen wir eine große Auswahl von Pathéphone mit oder ohne Tuben zum Preise von 26 bis 200 Rbl. Das neueste Repertoir von polnischen, deutschen und jüdischen Liedern (Caruso u. s. w.). Die neuesten Operetten: Walzer, Polkas, Märsche etc.

Spezielles Lager von Pathéphone Petrikauer-Straße Nr. 118, 1. Etage.

Billigste und gewissenhafteste Reparatur.

Sämtliche

Reiseartikel

und

Lederwaren

kaufen Sie am besten und billigsten bei

K. Kilscher, Petrikauerstraße Nr. **181.**

Reparaturen und Bestellungen werden in der Fabrik, Petrikauer-Straße Nr. 174 wie auch im Verkaufs-Geschäft angenommen.

Diverse

WEINE, LIQUEURE, COGNAC'S, RUM

sowie 3767

Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar und

Dr. Lahmann's

Nährsalz - Cacao, Chocolade

(vegetabile Pflanzenmilch für Säuglinge) empfiehlt

Adolf Berthold

Petrikauerstrasse 146, Ecke Evangelicka, Tel. 26-85

Wein-, Spirituosen, Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlung

1000 Erfinder-

Aufgaben mit Erläuterung über das Patentwesen 30 Kop. Rat und Auskunft kostenlos.

Garantie für strengste Geheimhaltung. Patent-Ingenieur-Büro **Hartlaub & Schmidt**, Breslau 2. 4276

Büro für Architektur und Bauausführung

WILHELM WERLE & Co.

Lodz, Gluwna-Straße Nr. 51, I. 13720

Entwurf und Ausführung kompletter **Fabrik-Anlagen, Shedbauten** neuer hervorragender Konstruktion — **Villen, Landhäuser, Eigenheime** in hochkünstlerischer Ausführung

Trockenlegen nasser Keller und Wände.

Referenzen über ausgeführte Regierungs- u. Privatbauten im In- u. Auslande zu Diensten. Gutachten, Bauaufsichtigung, Rechnungsrevisionen.

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".

Nie wieder

wird eine Dame eine andere als die allein echte

Мыло „Конекъ"

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Kop kaufen, sobald sie sich von deren Güte überzeugt hat, denn diese Seife erzeuget ein zartes jugendfrisches Gesicht und blendend schönen Teint.

Man verlange nur rote Packung.

General-Depot für Rußland: Kontor Chemischer Präparate, St. Petersburg, Kleinstraße Nr 10. 10896

Türke ihm ohne weiteres die Bastonade geben ließ. Dies etwas schmerzende und unangenehme Abenteuer hat Tavernier dauernd von seiner Gicht geheilt. Viele mögen glauben, die etwas energische Massage der Fußsohlen habe diesen wundervollen Erfolg gezeitigt. In Wirklichkeit war schon den ältesten Aerzten bekannt, daß große Erregungen ein herrliches Mittel gegen die Gicht darstellen. Einen Gichtanfall soll ein Wutausbruch am besten kupieren können.

Viele Menschen leiden an Willensschwäche, weil ihnen das Leben keine Gelegenheit gegeben hat, ihre Fähigkeiten zu erproben und etwas zu leisten. Leben heißt eigentlich, alle seine Energien verwerten, alle seine Fähigkeiten ausbilden, schaffen und ringen. Was spielt es dabei für eine Rolle, ob man sich mehr oder weniger „aufregt"? Wir wollen nur wissen, wofür wir uns aufregen. Ist es eine große Idee, ein großes Werk, ein großes Ziel, so werden uns diese Aufregungen sicherlich nicht schaden. Wenn wir aber unsere seelischen Kräfte im kleinen Alltag zersplittern müssen, wenn wir mit Gevatter Hinz und Kunz kämpfen müssen statt mit Riesen und Göttern, wenn unsere Affekte einen Sumpf aufwühlen müssen, statt mit vollen Segeln dahineilende Schiffe zu treiben, dann bemächtigt sich unser Trotz und Empörung über ein Schicksal, das uns dazu verurteilt hat, zu leiden, wo wir schaffen wollten, zu vegetieren und zu träumen, wo wir blühen und wachsen wollten.

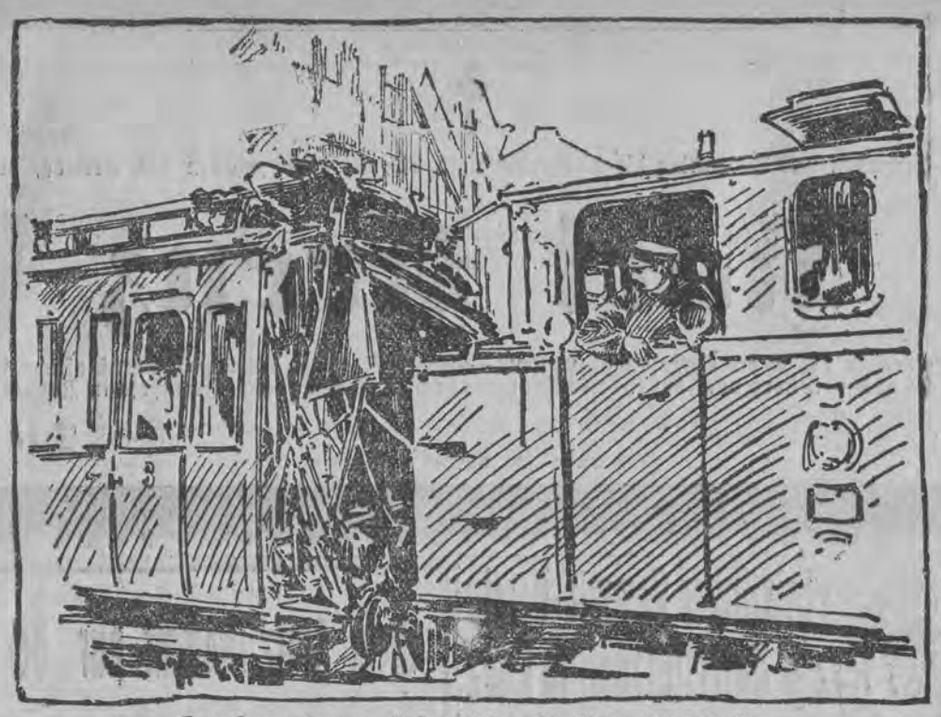
Darum soll der Mensch trachten, sich eine große Reihe von Aufregungen zu ermöglichen. Wer den lebendigen Sinn für Kunst und Natur gewahrt hat, der hat auch immer Aufregungen die Hülle und Fülle, der hat immer die Möglichkeit, zu brennen und zu lodern. Dessen Blut kann rascher durch die Adern laufen, und in seinem seelischen Feuer schmelzen auch die körperlichen Schlacken. Darin sehe ich die Erklärung des sonst Unerklärlichen, daß Künstler, die in einer Welt von ständigen Erregungen leben, so lange jung bleiben, daß Gelehrte, die nur zwischen staubigen Büchern und dunstigen Laboratorien pendeln, so lange rüstig und unverbraucht arbeiten. Das Leben ist eine Wunderkerze wie Aladins Wunderlampe. Je rascher und stärker sie brennt, desto länger brennt sie. Wer vom Leben am meisten ausgibt, der lebt am längsten.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Das neue Statut des Psychoneurologischen Instituts. Der Konseil des Psychoneurologischen Instituts hat soeben das Projekt eines neuen Statuts entworfen, dessen Grundbestimmungen in folgendem bestehen: Das Psychoneurologische Institut untersteht dem Unterrichtsministerium und der unmittelbaren Leitung des Kurators des Petersburger Lehrbezirks. Der Kursus ist auf fünf Jahre festgesetzt, davon zwei Jahre in der Fundamentalbibliothek und drei Jahre in der juristischen, literarisch-historischen oder der naturwissenschaftlich-historischen Fakultät. In der medizinischen Fakultät dauert der Kursus sechs Jahre. Als Studenten können Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen werden, die das Abgangszeugnis eines Gymnasiums, einer Real-Kommerzschule, eines Kadettenkorps, eines Instituts des Ressorts der Kaiserin Maria oder eines Lehrerinstituts besitzen. An der Spitze jeder Fakultät steht ein vom Professorenkollegium gewählter Dekan. Ebenso wird der gesamte Lehrkörper vom Professorenkollegium gewählt und dem Unterrichtsministerium zur Bestätigung vorgestellt.

— Zur Revision des Odessaer Lehrbezirks. Im Laufe der letzten beiden Monate ist auf Veranlassung des Ministeriums der Volksaufklärung eine Revision des Odessaer Lehrbezirks vorgenommen worden. Eine derartige Revision gehört nach dem „Herold" in den Annalen des Ministeriums der Volksaufklärung zu den ungewöhnlichen Ereignissen, doch ist es in dem genannten Lehrbezirk zu mancherlei Uebergriffen gekommen, die dem momentanen Leiter unseres Bildungswesens, obgleich sie durch den Usus geheiligt und von seinen Vorgängern sanktioniert waren, nicht angebracht schienen. So hat der Kurator des Odessaer Lehrbezirks, Herr Schtscherbakow, durch eigene Machtbefugnis verschiedene Gymnasiallehrer ernannt und



Der Zugzusammenstoß auf der Berliner Stadtbahn.
Einige der ineinandergefahrenen zertrümmerten Wagen.

sich sogar soweit verstiegen, den Schülerinnen eines Gymnasiums das Lesen eines der seichten Romane von Arzybaschew zu empfehlen. Da der Kurator eigenmächtig vorging, so hielten es die Schulräte für angebracht, seinem Beispiele zu folgen, und entließen und stellten Lehrer aus eigner Machtbefugnis an. Außer diesen Vorfällen hat die Revision noch eine Reihe von Ungehörigkeiten bei den Aufnahmeprüfungen in den weiblichen Gymnasien festgestellt, die im Odessaer Lehrbezirk größtenteils von Privatbesitzern geleitet werden wird. Die Revision hat zur Folge gehabt, daß, nach Aufdeckung dieser Mißstände eine Reihe von Beamten aus der Kanzlei des Kurators entlassen oder in andere Lehrbezirke übergeführt worden sind, weil sie die Nachsicht ihrer Vorgesetzten in mancher Richtung mißbraucht haben. Den Verdacht größerer Bestechungen hat die Revision nicht bestätigen können.

Russische Presse.

— Die Senatsentscheidung über die Verantwortlichkeit der Reichsduma-Abgeordneten wird von den Blättern der Opposition als unzulässig und mit den Gesetzen im Widerspruch stehend bezeichnet. Die „Retsch" weist nach, daß die Auffassung des Senats der des Reichsrats widerspreche; und der Reichsrat, dessen erstes Departement darüber entscheidet, ob ein Reichsdumamitglied dem obersten Gerichtshof zu übergeben ist, brauche sich nicht dem Senat zu unterwerfen. Es sei infolgedessen jetzt ein noch viel größerer Wirrwarr entstanden.

Nach dem Referat der „Petb. Ztg." schreibt das Blatt:

„Das tragikomische Herumtappen ist dadurch entstanden, daß der Senat seinen Blick vor dem geraden, allgemein bekannten Wege verschließt. Man braucht nur anzuerkennen, daß die Abgeordneten nicht nur nach Dafürhalten des Reichsrats unverantwortlich sind, wie das in seinem Journal ausgedrückt wird, sondern daß sie dem Wesen ihrer hohen Pflichten nach nicht zur Verantwortung zu ziehen sind. Alle Schwierigkeiten sind dann mit einem Schlage gelöst und es können keine weiteren Zusammenstöße erfolgen."

Der „Den" schließt seinen Artikel mit den Worten: „Der Freiheit des Wortes der Abgeordneten wird formell ein Ende bereitet. Doch die Lebenskraft der Volksvertretung ist zu groß, als daß diese Einmischung politischer Rechtsprechung irgendwie die Tätigkeit der Volksvertreter und die Erfüllung ihrer Pflichten ändern könnte. Wir zweifeln nicht im geringsten daran, daß die Abgeordneten, jedenfalls die Opposition, am allerwenigsten mit den drohenden Strafen rechnen werden. In dieser Beziehung sind alle Annahmen, die mit der Seelenarmut der Abgeordneten rechnen, völlig unbegründet."

Lehrerfreuden.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Wegen Beleidigung des Lehrers ihres Sohnes ist die verehelichte Müller angeklagt. Erschwerend ist der Umstand, daß sie diese Beleidigungen durch ihren sieben Jahre alten Sohn hat ausrichten lassen. — Richter: Unerhört ist ja das, was Sie getan haben. — Angekl: Herr Jerichtshof, wenn Eener un er hat Flichten, dann muß er seine Flichten ooch machen. Sehn Se, det is mein Standpunkt un damit is mein Mann ooch einverstanden. — Richter: Das ist ja gut, wenn Ihr Mann so pflichttreu ist. — Angekl.: Ach, Jott, von mein' Mann kann ja jar keene Rede nich sind. Von den Herrn Lehrer, um deswejen Sie mir hier 'rausjelotst ha'm. Der hat de Flichten valötzt. Et is seine Flicht, in de Schule de Jungens wat zu lern' aber uch mitten in de Zeit de Jungens zuhause zu schicken, wo unsereens froh is, wenn so'n Junge in de Schule seine Abwartung hat. — Richter: Erklären Sie sich deutlicher! — Angekl.: Wat is da jroß zu erklären? An een' Vormittach so jejen halb elfen kommt mein Junge, mein Edward, janz uf eenmal zuhause un heult wie 'n Bock. Ick fragte ihn nu, wat los is, un ob 'n etwa der Lehrer vahaun hätte. „Nee", brüllte der Junge, vahaun hätte er'n nich, aber zuhause jeschickt, er soll det Schreibheft holen. Wir wohn' nämlich dicht neben de Schule. Nu hatte mein Junge 'n Dach vorher de Schularbeeten nich jemacht un wie er friehmorjens in de Schule jehn sollte da flennte er, weil er Angst hatte, er kriechte dafor Senge von' Lehrer. Ick beruh'je nu mein Edward und sag ihn, er soll man sagen, er hätte det Heft zuhause vajessen. — Richter: Das war sehr unrecht. Sie haben also Ihren Sohn zur Lüge verleitet. — Angekl.: Jott, wat is denn da nu schon bei? Un det sachte nu ooch mein Stepvke den Lehrer. Un nu, wat nu? Hat der Lehrer die — na ick will weiter nischt jesacht ha'm, — schickt doch der Lehrer den Jungen zuhause, er sollte det Heft holen, jleich uf de Stelle. Na, ick war dadrieber janz nadierlich sehr erbost. Wie darf een Lehrer den Jungen mitten in de Schulzeit aus de Schule schicken? Det frage ick blos jeden vanimftigen Menschen, der nich jar zu dußlich is. In der Schule hat der Lehrer ufzupassen un de Jungens wat beizubringen, aber nich mitten drin zuhause zu schicken. Un deshalb sachte ick zu mein' Jungen, er soll man ruhig wieder ohne det Heft rumsehn, un den Herrn Lehrer bestellen, wenn er sich noch 'mal erlauben däte, det er meinen Edward so mir nischt dir nischt zuhause schicken däte, dann wirde et ihn in de Bude reignen, ick wirde ihn anzeijen un mit mein Mann, der is Maurer, is ooch nich jut Kirschen essen un ieberhaupt wärt stieselich von ihm, det er nich jleich jemerkt hätte, det mein Edward sein Schreibheft mit Willen vajessen hätte. Un allens, wat ick mein Edward bestellt hatte det hat er ooch wortjetreu ausjerichtet; ja det is 'n heller Junge, dadruf könn' Se sich valassen. — Die Angeklagte wird zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Angekl.: So ville Jeld soll ick berebbeln? Dann schlächt mir ja mein Mann windelweech, det heeßt, det kann ick Ihn' sagen, den Lehrer ooch. — Ueber die Angeklagte wird wegen Ungebühr eine Haftstrafe von 24 Stunden verhängt. Sie wird sofort abgeführt.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung".

St. Petersburg, den 2. November 1912.

Tendenz: fest.

Wechselkurs.	Gestern.	Heute.
Wechselkurs auf London 4 M. 10 Pf. St.		
Check „ London	95.20	95.17
Wechselkurs „ Berlin		
Check „ Berlin	46.37	46.34
Wechselkurs „ Paris		
Check „ Paris	37.73	37.73

Fonds.		
5% Staatsrente	93⅞	93⅞
5% innere Staatsanleihe 1905 I. Emission.	105⅛	105⅛
4½% „ „ 1906 II. Emission.	105⅛	105⅛
5% „ „ 1908	105⅛	105⅛
5% % Russische „ 1905	100⅜	100⅜
4½% „ „ 1906	104½	104⅜
5½% Russische „ 1909	100	100
5% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	90¼	90⅛
5½% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	101⅛	101⅛
5% Zertifikate der Bauern-Agrarbank	91⅛	91⅛
4½%	101⅛	101⅛
5% Innere Prämienanleihe I. Em. 1864.	470	470
4½% „ „ „ II. Em. 1866.	349⅛	349
5% „ „ „ III. Em.	301⅛	301
3½% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	86⅞	86⅞
4½% konf. für oblig. Austausch gegen 4½% Pfandbriefe russ. gegenl. Bod.-Kr.-Ges.	87	87

Aktien der Kommerz-Banken.		
Njew-Dorfsche Bank	566	570
Wolga-Kamaer Bank	935	930
Russische Bank für auswärtigen Handel	376	381
Russisch-Chinesische Bank	—.—	289
St. Petersburger Internationale Bank	499	505
„ „ Diskonto- und Kreditb.	481	483
„ „ Handelsbank	270	269
Rigaer Kommerz-Bank	255	254
Union-Bank	270	275

Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften		
Bakuer Naphtha-Gesellschaft	756½	757
Kaspi-Gesellschaft	—.—	2175
Mantaschew	510	515
Gebrüder Nobel (Bays)	13550	1390

Metallurgische Industrie-Gesellschaften		
Brjansker Schienen-Fabrik	164½	165
Russische Gesellschaft Hartmann	249	247
Kolomnasche Maschinen-Fabrik	191	192½
Nikopol-Mariupoler Gesellschaft	291	294
Nutilow-Werke	161	164
Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	260	257
Russische Lokomotivenbau-Gesellschaft	—.—	218
Sormower Ges. für Eisen- und Stahlind.	130	130
Waggon- u. mechanische Fabrik „Phönix"	276	280
Gesellschaft „Dwigatel"	101½	90
Donez-Jurjewer Gesellschaft	291	291
Malzew-Werke	408	405½
Lena-Goldaktien	670	665

Ausländische Börsen.

Berlin, den 2. November

Auszahlungen auf St. Petersburg	215.87
Wechselkurs auf 8 Tage	—.—
4% Russische Anleihe 1905	100.40
4% Staatsrente 100 Rubel	92.60
Russische Kreditbilletts	215.90
Privatdiskont	4⅛

Tendenz:

Paris.

Auszahlungen a. Petersb. Minimalpreis.	—.—
Maximalpreis.	—.—
4% Staatsrente 1896	—.—
5% % Russische Anleihe 1909	—.—
5% Zertifikate der Rentei 1906	—.—
Privatdiskont	—.—
Tendenz:	4¹⁵/₁₆

London.

4% Russische Anleihe 1906	102¼
5½% Neue Russische Anleihe 1909	99¾

Tendenz: fest

Amsterdam.

5% % Russische Anleihe 1906	—.—
4½% Neue Russische Anleihe 1909	—.—

Wien.

5½ Russische Anleihe 1906	103.50

Theater „Oaza" Ecke Petrikauer- und Glumnastraße. Einziges Kinematographentheater in Lodz, in dem die schönsten Bilder mit außerordentlich spannendem Inhalt zu populären Preisen vorgeführt werden.

Unter anderem wird am Sonntag und Montag, den 3. und 4. d. Mts., das sensationelle Drama in 3 Akten, betitelt **„Auf Leben und Tod"** ausgeführt von den besten Kopenhagener Schauspielern, demonstriert werden.

Preise der Plätze von 17 bis 50 Kop. Für Schüler 15 Kop. Programmwechsel jeden Dienstag und Sonnabend. 14063

Graue Haare erhalten augenblicklich ihre frühere Farbe bei Anwendung des in der ganzen Welt bekannten unschädlichen Wassers

„Kascha"

der Königin der Haarfarben,

das nicht die Haut und Wäsche beschmutzt. Preis Rbl. 1.50 und Rbl. 2.70 für eine Schachtel mit 2 Flakons. Für diejenigen jedoch, die sich ihre frühere Haarfarbe allmählig wünschen, empfiehlt sich „Progressive Kascha" zum Preise von Rbl. 2.50 für eine Schachtel. Zu haben in allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerie-Läden und im Damen-Frisiersalon von Anna Neumann, Lodz, Petrikauer-Straße 89. 14180

Anmerkung. Einige Tropfen des Wassers „Kascha" wirken besser als ein ganzes Flakon eines anderen Farbwassers.

Per sofort billig zu verkaufen

Wegen Raummangel eine Zwirnmaschine 240 Spindel, 2 Revolver-Stühle 64 Zoll breit m. 16 schäftige Maschine. Zu erfragen Babianice, Alter Ring 12. b. Glücksmann 14179

Ein seit 15 Jahren bestehend.

Colonialwaren-Laden

mit guter Kundschaft im Zentum der Stadt, abreisehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei W. Jäckel Wulczanskastr. 72. 14177

Zwei neue Singer'sche

Nähmaschinen

(Trommel) eine andere f. 16 Rbl. und eine für Handarbeit für 10 Rbl. zu verkaufen Petrikauer-Straße Nr. 103, Wohn. 5, J... czyński 14175

Möbl. aus Salon-, Speise- und Schlafzimmer sehr billig zu verkaufen. Ferner Schränke m. Spiegel, Garderobe, Kredenz, Tisch, Stühle, Bettstellen, Ottomane, und verschiedene kleinere Gegenstände. Wanska-Straße 54, W. 1. 14158

Wohnungs - Angebote:

Verschiedene

Wohnungen

bestehend 1-2-3 Zimmern u. Küche mit allen Bequemlichkeiten, auch elektrisches Licht und Badezimmer, sowie einzelne Zimmer per sofort oder per 1. Januar zu vermieten. Alte Zarzewska 47/49. 13981

3 Zimmer u. Küche
1 „ „
m. Bequemlichkeiten u. elektrischem Licht sofort oder p. 1. Januar zu vermieten. Widzewska-Straße 145.

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, evt. Bequemlichkeiten u. elektr. Licht, im sauberen Hause zu vermieten. Jakobina 80, W. 10. 14082

Ein zweifenstriges

Frontzimmer

möbl. oder unmöbliert zu vermieten Rozwadowska-Straße 4, W. 6. 14170

1 Zimmer u. Küche 14108

Officine Parterre ist an ruhige Mieter sofort zu vermieten. Näheres Petrikauerstr. 134, Officine 5 od 8.

Sofort od. v. 1 Januar 1813. zu vermieten 14068

2 Zimmer u. Küche

mit Vorzimmer I. Etage sowie 2 Zimmer und Küche mit Vorzimmer Parterre Nähe Nawrot 68, b. Wirt.

MÖBL. ZIMMER

per sofort zu vermieten. Näheres Nikolajewskastr. Nr. 67. 14172

Ein einfach möbl.

ZIMMER

mit separatem Eingang, per sofort zu vermieten. Wulczanskastr. 112. Näheres im Laden. 14145

2 Säle

u. Tremvelsaal 44X12 mit Transmission und elektr. Anschluß, ein Keller 20X11 für Lagerraum und eine Werkstelle geeignet f. Tischlerei, Schlosserei per sofort oder 1. Januar zu vermieten Panska-Straße 74. 14147

3 Zimmer und Küche

I. Etage mit Bequemlichkeiten per sofort zu vermieten, wie auch 1 Zimmer und Küche Promenade Nr. 34. 14160

Ein hübsches möbl. 14149

Front-Zimmer

mit separatem Eingang. Gas u. Bequemlichkeiten sofort zu vermieten, auf Wunsch mit Pension. Petrikauerstr. 225, W. 17.

Ein elegant möbl. 13617

Frontzimmer

mit Bequemlichkeiten und Gas-Beleuchtung an ruhigen Herrn per sofort abzugeben. Olgastka-Straße 12, Wohn. 5. Tel. 18-70.

Ein gut möbl. Frontzimmer

mit voller Pension v. 1. November bei deutscher Familie zu vermieten. Wulczanskastr. 98, 2. Et. Wohnung 17. 13999

Ein möbl.

Zimmer

zu vermieten Promenadenstr. 40, W. 5. 14084

Freundl. möbl. 14096

Frontzimmer

m. od. ohne Pension sofort zu vermieten daselbst ist 5 fl. Krystallgaslampe sehr preiswert zu verkaufen. Nikolajewska 67, W. 9.

2 Frontzimmer

möbl. od. unmöbl. m. Bequemlichkeiten, Licht u. Bad per sofort zu vermieten. Konstantinerstr. 47, W. 6. 14164

Ein möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang bei intelligenter Familie per sofort oder 1. November zu vermieten. Dzielnastr. 23, W. 9. 13911

Ein freundlich gut möbl.

Frontzimmer

mit Bequemlichk. ist bei deutscher Familie per sofort zu vermieten. Orlastr. 3, Woh. 5, 2 Etage — Ecke der Nikolajewska. 14050

Ein 14029

Frontzimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten Targowy Rynek 4, 2. Etage W. 8.

Freundliches möbl.

Frontzimmer

diebessicher, bei christlicher Familie sofort an christlichen Herrn zu vermieten. Cegielniana 86, W. 9. 12508

HOTEL RZYMSKI

per sofort zu vermieten. Näheres beim Wirt. Nikolajewska 59. 13994

Troskliwa opieke

znajdą dzieci przy rodzinie żydowskiej. Dzielna 7, m. 19. Fortepian na miejcu. 14151

Sofort abzugeben 14060

Zimmer und Küche. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

1 oder 2 schöne, möblierte

Zimmer

in einer eleganten **Wohnung** m. Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Juliusstr. Nr. 42, 1 Etage, Front. Nähe Przejazdstr. 14123

Wohnungs - Gesuche:

Wohnung gesucht

bestehend aus Zimmer u. Küche event. 2 Zimmer und Küche Bedingung: absolut trockene gesunde Wohnung und Bequemlichkeiten. Off. unter „Beamte" an die Exp. d. Bl. erbeten. 14060

Gut möbl. 13830

Zimmer

mit Beköstigung u. allen Bequemlichkeiten zum 1. November gesucht. Gefl. Off. unt. „A. E." in die Filiale der „Neuen Lodzer Zeitung" Petrikauerstr. 146.

Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß es Gott gefallen hat, Freitag, den 1. November meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Krenz

im Alter von 70 Jahren nach langem und schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet Montag, den 4. November um 1 Uhr nachmittags vom Trauerhause nach der evangelisch-lutherischen Kirche und von dort nach vollendeter Trauerandacht auf dem evang. Friedhofe in Zdunska-Wola statt.

14141

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchen-Gesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Montag, den 4. November d. J., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokale, Nawrot 31 die diesjährige

General-Versammlung

statt. Die Herren Mitglieder werden höfl. ersucht, recht zahlreich hieran teilzunehmen.

14043 **Der Vorstand.**

Damen-Kapelle

Meisterhaus

eingetroffen.

14113 Hochachtungsvoll **A. Böhme.**

Restaurant

A. Braune

(Pfaffendorf).

Przedzalnianastraße Nr. 64.

18798

Sonntag, den 3. November.

Grosses Tanz-Kränzchen

Scheiblersche Musikkapelle.

Anfang 5½ Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts.

Rokicier Kirchen-Gesang-Verein.

Sonntag, den 3. November findet im Vereinslokale (Haus Obermann, Haltestelle) Rokicie ein

Kaffee-Kränzchen

mit Gesang und humoristischen Vorträgen statt, wozu die Herren Mitglieder mit ihren werten Angehörigen höfl. eingeladen werden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Beginn 3 Uhr.

13976 **Der Vorstand.**

Sanatorium Ulbrichshöhe b. Reichenbach i. Schl. im Eulengebirge, physika. diätet. Kuranstalt für Nerven-, innere und Stoffwechsel-Krankheiten. Spezielle Einrichtung für orthopädisches Turnen und Röntgenbehandlung, Radium-Institut, moderner Komfort, 3 Aerzte.

4866 Chefarzt Dr. Woelm.

Erstklassiges Töchterpensionat „Gerda"

Steglitz-Berlin, Bismarckstraße 66

für jg. Mädchen, Schulkinder, Gymnasiastinnen. Herrl. Vorort v. Berlin. P-a Ref. Liebev. Aufnahme. (6074

DOM-HOTEL

Besitzer E. SCHADE

Berlin NW.

im Centrum der Stadt Mittel-Straße Nr. 7/8.

In nächster Nähe der Kaiserlichen Schlösser, des neuen Doms, der Straße Unter den Linden und des Centralbahnhofs, Friedrichstr. Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet: Elektr. Licht, Centralheizung, Fahrstuhl. Civile Preise. Zimmer von Mk. 2.50 an. Bäder im Hause. 8504

Töchterpensionat,

Unterrichtsinstiut Geschw. Kalischer

Berlin W. 50, Pragerstr. 33. Fortbildungsk. gegründet 1895. Berufsausbildg. Schul-Handelskurs Schneidern. Putz Kochen. Musik. Turn. Tanz. etc. 1—2. 4—5. 12-51

Berlin N. W. 7. **Berlin N. W. 7.**

WITT'S HOTEL

Inh. OTTO FRIESE 9370

Schadowstraße Nr. 2, Ecke Mittelstraße.

Renommiertes Familienhotel, in nächster Nähe von Bahnhof Friedrich Straße und Unter den Linden. — Telephon: Zentrum, Nr. 1351. Ruhige Lage. — Zimmer von Mk. 2.— an. — Elektrisches Licht.

Sanatorium für Herzkranke

Dr. Nosbel und Dr. Zimmermann. Zittau i. Sa. Lessing 11. Tel. 651.

Neurasthenie, Herzneurosen, Herzmuskelschwäche, Herzerweiterung, Fettherz, Arterienverkalkung, Basedow, Asthma. Sommer und Winter geöffnet. Prospekte 12383

Hotel „Zagłębia"

in Dąbrowa. 14035

Mit Gegenwärtigem bringe dem reisenden Publikum zur Kenntnis, daß ich am 1. Nov. a. c. in Dąbrowa vis-à-vis der W.-Wiener-Bahnstation das Hotel „Zagłębia" eröffnet habe. — Mich dem werten Publikum bestens empfehlend, verbleibe hochachtungsvoll

L. Klukas (jun.)

Christlicher Commis-Verein z. g. Unterstützung in Lodz

Promenaden-Straße Nr. 21.

Hierdurch werden die w. Herren Kollegen zu der außerordentlichen

General-Versammlung

für Donnerstag, den 7. November 1912, präz. 9 Uhr abends nach dem Vereinslokale eingeladen.

Tagesordnung:

1) Baufrage; 2) Anträge der Verwaltung.

Sollte diese Generalversammlung wegen Nichterscheinens der vorschriftsmäßigen Anzahl von Mitgliedern (2/3) nicht zustande kommen, so findet dieselbe am Donnerstag, den 21. November 1912 im zweiten Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. Die Verwaltung.

BLASK die berühmteste Bohner-Maße gibt den schönsten und dauerhaftesten Glanz ohne Bürsten. Hauptverkauf bei GUSTAV ROSENTHAL, Mikolajewska-Straße 18. 13844

Töchter-Pensionat

Es finden von Neujahr ab noch einige junge Mädchen vom achten Lebensjahr an, in dem **Töchterpensionat, verbunden m. privater höherer Mädchenschule z. Reichsbach O.-L.,** Kreis Görlitz, liebevolle Aufnahme bei sorgfältiger Erziehung, guter Pflege und gediegenem Unterricht zu mäßigen Preisen. Vorsteherin **Camilla Pfennigwerth** Nähere Auskunft erteilt gern täglich **Frau Albert Zucker, Lodz, Wschodniastr. 51.**

Erste Lodzer Mechan. Schuhfabrik

R. HAUSIG

Nikolajewska-Straße Nr. 66

früher Gluwna-Straße Nr. 37

empfiehlt

Herren-, Damen- u. Kinder- sowie auch Sportschuhe

Große Auswahl von versch. Filz-Schuhen und Stiefeln.

Engroß und en Detail. Engroß und en Detail.

12290

Mäßige Preise. Mäßige Preise.

Spezialist

für aller Art Pelz-Arbeit für Damen u. Herren; auch werden verschiedene Pelze zum Färben angenommen. Bestellungen pünktlich ausgeführt

A. FISZLEWICZ, LODZ Dzielnastr. 10,

Eingang durch das Thor.

Eine Fabrik

mit Dampfkessel 7 Atm., eine Dampfmaschine 20 HP. 2 Morgen umzäuntes Grundstück mit Kanalablauf, geeignet für Appretur, Färberei od. dergl. billig zu verkaufen, oder zu verpachten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. 13947

Gelegenheitskauf!!

2 neue amerikanische 13762

Naphta-Motore 4 und 6 HP.

umständehalber sofort billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter „M 350" an L. & E. Megl & Co. Petrikauer-Straße Nr. 102.

Drei Satz Spinnerei

in vollständig gutem Zustande bestehend aus 3 Streichgarn- und Vigogne-Assortimenten mit Selfaktoren, Krempelwolf und Reißer, im eigenen Gebäude und mit eigenen Heiz- Kraft- und Licht-Anlagen, noch in vollem Betriebe, umständehalber sofort zu verpachten. — Angebote unter „L. F. W." an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung". 14128

Ein 32,000 Quadrat-Ellen umfaßender

Großer Platz,

gelegen an der Lodzer Fabrikbahn, mit darauf befindlichem Bahn-Geleise zur Waggoneinstellung, 2 Decimal-Wagen, Comptoir, Wohn- und Wirtschafts-Gebäude usw., ist im ganzen oder geteilt per 1./14. Oktober a. c. zu vermieten.

Reflektanten wollen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes unter „32000" abgeben. 13707

Ein Grundstück wird gesucht

in der Stadt, mit Trammayverbindung, geeignet für Färberei, zirka 1½ Morgen groß. Off. unter „S. F." in der Exp. dieses Blattes niederzulegen. 13878

Mein Stolz kommt nur bei der

CALVINIA

Straussfedern

Trade Mark

g. m. B. H.

Gen. Vertr. **LODZ, Petrikauerstr. 88**

zur Geltung. 12991

„Maison Margot" Petrikauer-Strasse 72.

4074 Wegen täglichen Eingangs **neuer Waren** findet **vom 1ten bis zum 15ten November ein**

Grosser Ausverkauf

zurückgesetzter Waren — statt, und zwar

Blousen, Röcke, Matineés, Morgenröcke etc.

zu ungemein billigen Preisen!!!

Es wird gebeten, die Preise in den Auslagen zu beachten!

Spezialarzt für Venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten

Dr. S. Kantor

Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Evangelicka (Eingang auch von der Evangelicka Nr. 2).

Telephon 19-41. 13635

Röntgen- u. Lichtheilkabinett (Haarkrankheiten), Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenstrahlen; Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität nach Professor **Zabludowski.**

Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben mit Ehrlich-Hata 606.

Krankenempfang täglich von 8—2 und 5—9.

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. Marie Elcyn Sack

ist zurückgekehrt

Cegielniana 23, Tel. 22-19. Empfängt von 10½—12 u. v. 4—6 Uhr. 13164

Dr. W. Bernhardt.

Spezialarzt für venerische, Haut-Geschlechts- und Harnkrankheiten wohnt jetzt Promenadenstr. 409 bei der Andrzeja (8739 10—12½ und von 5—7½ Uhr.

Dr. W. Dutkiewicz

Haut- u. venerische Krankheiten. Empfangsstund. von 8½—10½ vorm. u. v. 4—7½ abends. Sonntags v. 9—12 mittags. **Zielona № 19.** 1369

Zahn-Aerzte S. u. J. Baruchin

14109

empfangen täglich v. 9—1 u. v. 3—8 abends. Andrzeja 44, (Ecke Panska)

Dr. Jelnicki,

Andrzejastr. 7, Telef. 170

Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 9—12, 5—8. Damen von 4—5. Sonn- und Feiertags von 9—12. 4821

Dr. A. Grosglik

Zachodnastr. 68 (b. d. Zielona-Haut-, Haar-, Venerische- u. Harnorgankrankheiten. Röntgen- und Licht-Heilinstitut. Blutuntersuchungen bei Syphilis. 11886

Sprechst.: von 8—11½ vorm. u. von 6—8 abends: Damen v. 5—6 nachm. Sonntags von 9—12 Uhr

---

Dr. F. Praszkier

Zgielniana 39, Telephon 10-58

Innere- und Frauenkrankh.

Empfängt bis 10 Uhr früh und von 4—6 Uhr nachm. 13713

Doktor der Medizin

Eduard Bernhardt

Cegielnianastr. 19, Tel. 25-09

Innere Krankheiten (Speziell Herz und Lunge).

Sprechstunden v. 8—10 Uhr früh u. v. 4—6 Uhr nachm. 12300

Dr. J. Edelberg

5303

Accoucheur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm. Wschodniastr. 6. Telephon 214.

Dr. J. Silberstrom

Zawadzka-Straße Nr. 12

Haut-, Haar-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. (606 u. 914) Kosmetisch. Hautleiden.

12—2, 5—8, für Damen 4—5 besonderes Wartezimmer. Sonntags bis 3. 11241

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.

Zawadzkastr. Nr. 18, Ecke Wulczanska. 1630

Sprechstunden: 9—12 und 3—8 für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm. Sonntag nur von 9—12 mit.

Accoucherin-Masseuse,

diplomiert v. d. Kaiserlichen Akademie in Petersburg, 20 jährige Praxis, nimmt an Massage, Nachgeburten, sowie Bestellungen, Hauteinspritzungen, erteilt Rat und Hilfe. Strengste Diskretion. Andrzeja Nr. 39, W. 13. von 2 bis 5 Uhr. Schriftlich deutsch, russisch. polnisch. 13756

Carl Kühn,

Masseur

Milschastr. Nr. 10. W. 9. 11452

Spezialarzt für Haut-, venerische- Geschlechtskrankheiten sow. ärztliche Kosmetik. (Gesicht. Haar etc.)

Dr. S. SCHNITTKIND

Srednia-Straße Nr. 2.

Sprechstunden: von 8 bis 2 Uhr und von 4½ bis 9 Uhr abends, für Damen von 4½ bis 6 Uhr.

Dr. I. Abrutin

Krutka-Straße Nr. 9.

Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten.

Empf. von 12—2 u. v. 6—8 Uhr. Damen v. 2—6 Uhr. Sonntag v. 10—1 Uhr. Tel. 23—78. 90091

Dr. med.

J. Schwarzwasser

Petrikauer-Straße 18.

Innere und Nervenkrankh. Spezial Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankh. (Zuckerkr., Gicht-Fettleibigkeit) usw. Die zur Diagnose unentbehrl. chemisch-bakt.-riolog. Analysen w. i. eigen. Laboratorium ausgef. 5771 Von 11—1 früh u. v. 5—7 abend.

Dr. H. Schumacher

7541

Nawrot-Straße Nr. 2.

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.

Sprechst. v. 8—10 u. v. 5—8 Uhr nachm. Sonntags von 8—1 Uhr.

Dr. L. Klatschkin,

Konstantiner-Straße Nr. 11.

Syphilis- Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten.

Sprechstund. 9—1 u. 6—8 abends. Für Damen bes. Wartezimmer. Von 5—6 nachm.

Dr. L. Prybulski

Poludniowa 2. Telefon 13-59

Spezialarzt für Haut-, Haar- venер. Krankh., Kosmetik und Männerschwäche. (Behandl. nach Ehrlich-Hata (intravenöse 606 und 914 ohne Berufsstörung). Behandl. mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8—1 und 4—8 für Damen von 5—6.

Dr. KARL BLUM

Spezialarzt für

Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen

(Stottern, Lispeln etc.)

nach Prof. Gutzmann-Berlin

Sprechstund. v. 10½—12½, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 155, (Ecke Anna. 16006

Telephon 13-52

Dr. St. Lewkowicz

ist zurückgekehrt 16007

Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Bei Syphilis „606" u. „914" ohne Berufsstörung. Anwendung von Elektrizität, elektr. Licht- und Vibrations-Massage. Konstantiner-Straße Nr. 12 (bei Sellins Theater.) Von 9—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag von 9—3.

Zähne

behandelt und plombiert nach allen bewährten Methoden: gestützt auf langjährige Erfahrungen werden auch künstliche Zähne und Brücken in Gold, Kautschuk u. s. w. aufs Bewährteste angefertigt. Für wenig Bemittelte zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen.

R. SAURER, Zahnarzt,

Petrikauerstraße 6.

[10781]

J. H. Friede, Bandagist

Petrikauerstr. 51, im Hofe, rechts

Alle Art Bandagen,

genau nach den Fehlern angepaßt sowie alle Sorten von Handschuhen sind zu mäßigen Preisen auf Lager Engros und Endeteil. [6907

EHRLICH-HATA ODER 606 QUECKSILBER

Populär dargestellt v. **Dr. J. Adrutin,** Ordinator d. Abteilung f. Haut- u Geschlechtskrankh. am Posnanskischen Hospital — Preis d. Schrift 50 Kop. Zu haben in allen Buchh. (12155

Bandwurmleidenden erteilt gratis

Rat und Auskunft über seine seit 36 Jahren bei Tausenden von Personen erprobten, einfachen Methode. Tausende sind m. diesem Uebel behaftet, und der größte Teil erkennt seine Krankheit nicht. Man verlange Prospekt. Erfolge weltbekannt. Th. Horn, Nürnberg 10, Wunderbergstr. 5698

Strümpfe und Socken

aus gutem Garn fil d' E' cosse und Seide, fein gestrickte Blusen für Damen und Kinder. Kinder-Anzüge ganz fein, Reformbein-Kleider, sowie sämtliche Tricotagen zu haben in der Strumpfwirkerei, Andrzejastr. 3. (13399

Skwerawastr. 18, Tel. 18-08, Konstantinerstr. 14, Tel 13-36.

12865

Institut für handelswissenschaftliche Kurse v. Friedr. Meiter, Inhaber der über Europas Grenzen hinaus bekannten früheren Handels-Akademie, Leipzig, Prospekte gratis durch d. Direktion. (13532

Briefmarken,

20,000, verschiedene, garantiert echt, versende auf Wunsch an Sammler mit 40%—60% Rabatt. M. Weisz, Wien (Oesterreich), 1 Adlergasse 8. 1356

Gewalt und Härte macht verdrossen
Und läßt der Menschen Herz verschlossen.
Wo man oft lange widerstand,
Ein gutes Wort leicht Eingang fand.

Die Adoptivtochter.

Roman
von
Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Tobias Bruns nickte gleichgültig. „Na, ja, was ist dabei? Es wird eine geschäftliche Nachricht sein, neue Preisnotierungen für Kaffee, der schwankt seit Tagen, irgend etwas... Laß doch... Also du schriebst ihm und holtest ihn heim, nicht wahr?"

„Wenn er käme, gewiß. So wahr ich seine Mutter bin... Und du? Du, Tobias!" flehte sie mit bebender Stimme, ganz wieder bei dem alten Thema, als habe sie ihrer heiß aufwallenden Angst, die sie vorhin befallen, ganz vergessen. „O Tobias, der, den Du an Hennings Stelle daheim haben möchtest, lehnt mit phrasenhaften Einwänden kaltlächelnd ab... Ich sehe ihn lächeln. Ich kenne sein Lächeln. Es wird noch das alte sein, wie einst, wenn er als Knabe den Gespielen seine Ansicht aufdrängte... Und er, der wieder heim möchte, zur Zeit, wenn sein Bemühen umsonst war, oder vielleicht — vielleicht auch mit ihr, dem verschließt du das Haus." Sie hatte sich erhoben und stand mit brennender Röte der Erregung vor Tobias Bruns, der die Arme über die Brust verschränkt hatte und finster brütend vor sich hinstarrte.

Er antwortete nicht. Ein bedrückendes Schweigen war in dem hohen, weiten Raum. Sekundenlang.

Und nun ein kurzes, hartes Pochen an der Tür. Gleich hinter ihm das Oeffnen. Der Depeschenbote.

„Ein Telegramm, Herr Bruns."

Frau Barbaras Angst kam wieder. Stärker denn vorhin. Sie griff Halt suchend nach dem hinter ihr stehenden Stuhl.

„Es ist gut", sagte Tobias Bruns, nahm das kleine, gelbweiße Briefchen in Empfang und öffnete gleichmütig, während der Bote ging.

Nun schlug er das Formular bedächtig auseinander, las und verfärbte sich.

Frau Barbara hatte mit angstvoller Spannung beobachtet. Sie griff, einen leisen Schrei ausstoßend, nach der Depesche, die ihr der Gatte reichte, und ließ ihre Augen über den Inhalt eilen.

„Ihr Sohn Henning hier in Elmsdahl bei Köln lebensgefährlich erkrankt. Sibylle Frank."

Sie las es, jedes Wort der verhängnisvollen Nachricht wie ein seelisches Wehtun empfindend, mit weitgeöffneten, fast stieren Augen. „Ich wußte es, es war mir eine gewisse Ahnung", stöhnte sie dann. Und nun ein energischer, harter Ruck. „Jetzt steht das Handeln". Unbeugsam entschlossen klang es.

„Was willst du damit sagen?" erkundigte er sich mit scheinbar kühler Stimme. Aber Frau Barbara entging der leise durchzitternde, ein starkes Beunruhigtsein verratende Unterton nicht.

„Du fragst?"... Jetzt fragst du noch?... Nun, so laß du es dabei, ich nicht." Sie warf einen hastigen Blick auf die Uhr und wandte sich der Tür zu.

„Barbara!"

Wollte er sie halten? Nun, da sollte er es unumwunden gewiß erfahren, daß sie sich nicht würde halten lassen. Sie sah ihn herausfordernd an. „Nun?"

„Du... Du willst zu ihm?"

„Diese Frage! Ganz gewiß. Und... was willst du noch sagen?

Er tat ein paar hastige, weitspannende Schritte bis in die Mitte des Zimmers, legte die Arme auf den Rücken und stockte heraus: „Ich meine die Nachricht könnte übertrieben sein... Man gebraucht die Wendung von der „lebensgefährlichen Erkrankung" oft ohne Grund."

„O, Tobias, du sträubst dich mit nichtigen Einwänden bis zur letzten Möglichkeit", rief sie schmerzlich. „Aber mich hält weder dies noch irgend etwas anderes. Ich würde auch dann gehen, wenn du es nicht wolltest, wenn du mir dein altes: du darfst nicht!" entgegenhalten würdest. Das stärkste in mir ist jetzt anderer Art, als das mich an dich Kettende. Es ist meine Mutterliebe. Die reißt mich zu meinem Blut. Und nimmt selbst das Ehegebot der Schrift unter seine gewalttätigen Füße: Das Gebot vom Untertansein dem Manne... Verlange alles, jedes von mir in dieser Minute. Aber fordere nicht: Bleib! Unter Aufnahme aller sich aus meinem strikten Widerstande ergebenden Konsequenzen: Ich gehe!"

Sie sprühte ihn an, stand mit hocherhobenem Haupt und mit machtvoll vorgestreckten Armen, die Hände zu Fäusten geballt vor ihm, als erwarte sie in der nächsten Sekunde das gebieterische, ihr freies Entschließen hindernde Wort.

Aber es kam nicht.

Ganz langsam, fast schwerfällig wandte sich Herr Tobias um, schritt dem Fenster zu und starrte auf den Markt. „So gehe!" sagte er dann mit heiserer Stimme. Wartete, daß eine Artwort käme und stand, in sich zusammengesunken, wie ein Kranker. Aber eine Antwort blieb aus.

Da wandte er sich langsam zurück und sah, daß er schon allein war.

Er tat zwei, drei taumelnde Schritte zur Tür hin, als wollte er ihr nach, um sie zurückzuholen. Blieb dann plötzlich stehen und lächelte, als sei er irre geworden.

Und murmelte nur ein Wort.

„Allein!"...

* * *

Hattinghausen — Lübeck — Hamburg — Lehrte; alles wie im Fluge, und trotzdem nur wie im langsamen Trott der sich in Unruhe und Angst verzehrenden Frau erscheinend. Und nun gar der zweistündige Aufenthalt bis zum Anschluß nach Köln!

Vor knappen zehn Minuten war der vom eisigen Odem der Januarnacht angehauchte, über und über bereifte Train in die kleine hannoversche Umsteigestation eingelaufen, dieselbe, die vor etwas mehr als einem Vierteljahr Signe Frank im verschwommenen Frühlicht des naßkalten Oktobertages gesehen.

Zwei Stunden! Zwei entsetzlich lange, einsame Stunden! Was alles konnte in ihnen geschehen! Was mochte überhaupt seit gestern geschehen sein!

Im schlechtgelüfteten, ungenügend erwärmten Wartesaal sitzend, hing Frau Barbara ihren wirren Gedanken nach. Sie eilten den noch zurückzulegenden weiten Weg vorauf und scharten sich gleich betenden Engeln um das Krankenlager gar nicht mehr — sondern schon ein Totenbett?... Es geht oft so reisig her, wenn der Unerbittliche mit dem Leben ringt. Ach, sie vermochte an dem unabwendbaren Gange der Dinge nichts zu ändern! Und was an sorgsamer Pflege bisher aufgeboten werden konnte, das würde geschehen sein: Signe und ihre Mutter als Krankenwärterinnen an dem Lager Hennings zu wissen, war ihr dafür genugsam Gewähr. Denn daß Signe daheim sei dachte sie als unumstößliche Gewißheit.

Das Warten, das Warten! Wenn nur dieses aufreibende Warten nicht gewesen wäre! Wie müde Lasttiere schlichen die Minuten. Es schien, als käme der Zeiger des riesigen Regulators ihr schräg gegenüber überhaupt nicht mehr vorwärts. Jetzt war es knapp halb acht. Erst um neun Uhr ging ihr Zug.

Noch eine und eine halbe Stunde! Ewigkeiten! Hier so sitzen zu bleiben, immer die quälenden Gedanken als stumme Genossen, dünkte sie unerträglich. Bewegung, Ablenkung! Ein Gang in die klare, reine Winterluft würde zudem den überreizten Nerven wohler tun als dieses völlig erschlaffende Hocken in dem mit schlechter Atmosphäre erfüllten Raum.

Sie überlegte nicht lange. Kurz entschlossen erhob sie sich, durchquerte den Raum und trat nach dem Ueberschreiten des fliesenbelegten Flurs, auf dem ihre Schritte laut nachklangen, vor die Tür des Stationsgebäudes.

Ein paar Straßen liefen vom Bahnhof schräg ab. Sie wählte die breitere, vom Schnee gut gesäuberte und wurde, während sie auf dem mit Granitplatten belegten Trottoir hinabging, lebhaft an Hattinghausen erinnert. Derselbe Kleinstadttyp dort wie hier. Das vergleichende Betrachten lenkte sie ab. Ihre Gedanken liefen den Weg zurück und ließen den flüchtigen, kühlen Abschied von ihrem Gatten in ihrer Erinnernng wach werden... Sie mußte mit einem schmerzlichen Herzerbeben daran denken. Wann wäre ihre Ehe je so von Schatten überworfen gewesen, wann wie nur noch einem Scheingebände gleichend erschienen, wie jetzt? O, nie! Sie hatten sich stets verstanden und ergänzt, waren in allen entscheidenden Lebensfragen immer Hand in Hand gegangen. Und nun? Ein Riß gähnte zwischen ihnen. Und alles um des fremden Kindes willen.

Brachte Wohltun immer Zinsen?...

Frau Barbara war so vertieft in ihr Sinnen, trug die Augen zu Boden gerichtet, daß sie das ein Stück vor ihr gehende junge Mädchen erst bemerkte, als sie schon dicht hinter ihm war... Dann machte sie der schnelle, leichte Schritt aufmerksam. Sie hob die Augen und heftete sie... Nein, Bestürzung war das nicht, was sich auf ihrem Gesicht ausprägte, das war ein wahnsinnig heißes Erschrecken, eine Unsumme von Furcht, Angst und Grauen...

(Fortsetzung folgt.)

Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.

Sonnabend, den 9. November a. c.
findet im Schützenhause unser diesjähriger

Königs-Ball

statt, zu welchem die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste hiermit ganz ergebenst eingeladen werden.

13850 Der Vorstand.

Moderne Damen-, Kinder- und Baby-Wäsche.

Elegante weisse **Morgen-Kleider, Matinees, Frisiermäntel, Negligéjacken, Unterröcke** und **Mieder-leibchen** in Batist.

Schürzen letzter Wiener Modelle.

Prof. Dr. Jäger's Trikot-Wäsche für Damen, Kinder und Baby.

Schöne Auswahl in **Decken, Kleidchen u. Häubchen für die Taufe.**

Spezialität: **Brautausstattungen.** 14089

Auf Wunsch werden Musterstücke in Brautwäsche behufs bequemer Anprobe und ruhiger Entscheidung ins Haus gesandt. Bei Bestellung einer Brautwäsche-Austattung empfiehlt es sich mit einer 3—6 wöchentlichen Lieferzeit zu rechnen.

W. KNAPP, NAWROT-STRASSE Nr. 10.

Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig
in Lodz

empfiehlt ihre vorzüglichen **BIERE** in verschiedenen Gattungen mit Zustellung ins Haus und Zugabe von Eis. 7084

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen.

Telephon № 665. **Telephon 665.**

Verlangen Sie in jedem Laden den berühmtesten Petroleumgaskocher „LUX"

denn dieser ist in vielen Hinsichten verbessert worden und übertrifft alle bisherigen Kocher.

Wird nicht verstopft, raucht nicht, verbraucht wenig Petroleum, verdirbt nicht, explodiert nicht.

Für die Güte und Haltbarkeit des Kochers garantiert: die größte Fabrik der Welt der Aktien-Gesellschaft „LUX" in Stockholm (Schweden).

Tanzschule von St. Zaborski

Dzielna Straße Nr. 31, 1. Stock, Telephon 23—57.
Anmeldungen für Tanzstunden werden täglich angenommen: von 1—3 nachm. Petrikauer 97 im phot. Atelier, von 7—9 abends in der Tanzschule, Dzielna 31. 13975

Das Lokal ist umgebaut! Elektrische Ventilation!

Hauptniederlage bei **H. F. Jürgens** Moskau. 258

Erste Lodzer christliche Fabrik von Zuckererzeugnissen mit elektr. Betrieb.

Prämiirt auf der Industrie- und Handwerker-Ausstellung in Lodz mit der großen silbernen Medaille

T. Dąbrowski & Co.

Lodz, Widzewska-Straße Nr. 104 2940

empfiehlt täglich frisch ihre ausgewählten Erzeugnisse

Musik-Instrumente für Schule u. Haus empfiehlt

Gottlieb Teschner,
Petrikauerstrasse № 30. 8121

Eine große 13700
Turbinen-Wassermühle

mit Grund und Boden sofort zu verkaufen. Schriftlich erteilt Auskunft der Besitzer des Dominiums Kolacin, Eduard Lilpop, Station Rogów der W.-W. Eisenbahn.

Das Herrengarderoben-Geschäft von FRANZ HESSE

Andrzeja-Str. Nr. 1

empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von neu eingetroffenen in- und ausländischen Stoffen der besten Firmen sowie auch fertige Kleider wie

Ulster, Sacco-Anzüge, Schüler-Anzüge und Mäntel etc. etc.

Echte Kieler Sprotten
Echte Petersburger Sigi
Riesen-Aale
Speck-Bakyk
Prima-Lachs
Bücklinge
und Flundern

empfiehlt in bekannter Güte

E. Trautwein,

165 Petrikauer Straße Ecke Anna. Tel. 14-14 **165**

Bitte echten holländisch. **Kakao** zu verlangen.

nur mit d. Marke **Globus u. Tasse**

Wir bitten beim Kaufen dies in Augenmerk zu nehmen.

Unsere Konkurrenten, denen der gute Erfolg unseres Kakao nicht an Hand ist, nehmen jegliche Mittel an, um die Käufer irre zu führen.

Wir gehen jedoch geraden Wegs, und werden auch fernerhin sowie bisher

unseren Kakao

nur mit dessen hoher **Qualität, Nahrhaftigkeit und angenehmen Wohlgeruche bereiten.**

Wir bitten unseren Namen mit dergleichen Benennungen nicht zu verwechseln, und nur mit Marke **„Globus und Tasse"** zu verlangen.

Bitte zu fordern und sich zu überzeugen.

J. C. VAN-HOUTEN & Co., Amsterdam.

10694 **Vertreter: Abr. M. SEIDLER, Lodz, Widzewskastraße Nr. 41.**

Wichtig für kleine Werkstätten!

Eine komplette **Schlosserei-einrichtung,** in einem Stück, die einen Raum von einen Meter einnimt, ist zu besichtigen bei

D. Feldbrill,

Eisenmetallwaren-Niederlage, Petrikauerstr. 67.
Telephon 14-61. 13539 Kein Kaufzwang!

Das Bureau für Schreibmaschinen-Abschriften

„Merkur"

Lodz, Petrikauer-Straße 114

übernimmt zum Abschreiben, event. zum Uebersetzen in sämtlichen Sprachen verschiedene Schriften, wie Eingaben an Behörden, notarielle Akten, Kostenanschläge zu mäßigen Preisen. Daselbst wird im Maschinen-Schreiben unterrichtet. 10112

Die Firma existiert seit 175 Jahren.

„Schiedmayer"

Fabriklager von Flügeln u. Pianinos

in Warschau, Marszalkowska 107, Tel. 90-65.

Lieferant folgender 16 Höfe:

S. M. des Kaisers von Rußland, S. M. des Königs von Preußen und Deutschen Kaisers, S. M. des Königs von Würtemberg, S. M. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, S. M. des Königs von Bayern, K. M. der Königin von England, J. M. der Königin-Witwe von Italien, S. M. des Königs von Spanien, J. M. der Königin von Holland, S. M. des Königs von Italien, J. M. der Königin von Italien, S. M. des Königs von Rumänien, S. K. H. des Großherzogs von Baden, S. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar, S. K. H. des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, S. K. H. des Fürsten von Hohenzollern.

Grand Prix, Paris 1900. St. Louis 1904; Roubeaix 1911; Turin 1911.

54 Ehrendiplome und Medaillen.

Verkauf gegen Ratenzahlungen zu bequemen Bedingungen.

13402

Die Firma existiert seit 175 Jahren.

Die Firma existiert seit 175 Jahren. Die Firma existiert seit 175 Jahren.

Eine große

Eingangstür Schreibpulte Ladentisch

fast neu, billig zu verkaufen, bei

Georg Sanne, Widzewska 136

Daselbst werden Möbel zum aufarbeiten und umbeizen auf neue Farben, sowie Bestellungen auf Neuanschaffungen von Möbeln solidester Ausführung zu billigen Preisen angenommen. Auch kann sich ein Lehrling melden. 5872

PATENTY
NA WYNALAZKI MODELE I MARKI FABRYCZ.
GOLDMAN i ELLENBAND
WARSZAWA, LESZNO Nº 13. Telefon Nº 22(

Für die P. T. Damenwelt

Maison Richter

Petrikauerstrasse 200, Hof links

Empfiehlt sich der P. T. Damenwelt zur Anfertigung sämtlicher ins Fach schlagender Damentoiletten. Die Arbeiten werden nach vielfach letztverbessertem bekannten Wiener Schnitt angefertigt. Die neuesten und modernsten Aufputzmaterialien stets auf Lager. 7211

Kunstwerkstätten für Glasmalerei und Kunstverglasungen

RICHARD SCHLEIN

Zittau i. Sachs. 20 erste Preise **Grottau i Böhm.** 26 Jahre selbständ.
Inh. der k. sächs. Staatsmedaille mit Diplom

Empfangen v. Sr. Majestät d. Kaiser Fr. Josef v. Oesterr. ausgez. durch d. Besuch Sr. Majestät d. Königs v. Sachsen

empfiehlt sich zur Herstellung aller Art von gebleiten oder gemalten Fenstern jeder Stilart, auch in modernster Auffassung vom einfachsten Muster bis zur reichsten Figuren-Ausführung zu mäßigen Preisen incl. Zoll und fix und fertig montiert. Anschläge und Skizzen jederzeit prompt und kostenfrei.

Größere Arbeiten wurden ausgeführt: R.-K. Kirchen: Warschau-Praga, St. Josefskirche, Lodz, Zawiercie, Pabianice, Bialystok, Chomiakowska, Stanislau, 2 Kirchen, Staromiescie, Wodnian, Madre, Morroschin, Cwierczynski, Zabrze, Czerniejewo, Retkin; ev. Kirchen: zu Tomaschow, Lodz, Zbunskawola, Sosnowice, Pabiantce, Warschau, Zgierz; Mausoleum: Lodz, Pabianice; Synagoge: Lodz; Villen und Profanbauten Palais etc.: Poznanski, J. Kindermann, R. Bennich, St. Jaroczynski, M. Hertz, R. Schweikert, L. Kindermann, Oelsner, Ruhal, Präses Hertz, Baumeister Wende, Schwalbe, Eisert, Industrielle Bank, Buhle, Webermeister-Innung, G. Steigert, O. Gehlich, C. Steinert, Emil Steinert, A. Kindermann, Albert Böhme, Präses Hertz, „Neue Lodzer Zeitung", Dr. Bräutigam, Fabrikbes. Prusse Lodz, F. Krusche, Th. Ender, L. Schweikert, Pabianice, Hasbach, Bialystok etc. In letzter Zeit sämtliche Fenster der St. Stanislaw-Kostkakirche, Lodz.

7614

Tel. 1080. **Erste Lodzer** Tel. 1080.

Mechanische Bäckerei

von

Walenty Kopczyński.

Julius-Straße Nr. 14.

Filialen:

Petrikauer Nr	76.	Cegelniana Nr	44.
"	112.	Polnduiowastr.	24.
"	144.	Widzewska Nr.	150.
"	273	Dlugastraße Nr	11.
Konstantiner Nr.	86.	Zgierskastr. Nr	13.

12669

Zahnarzt FUCHS,

Lodz, Benedyktenstraße Nr. 2, (Haus H. Rosenblatt)

Ehemal. Haupt-Assistent b. Hof-Zahnarzt Engel in Berlin.

Hat sich nach 10-jähriger Auslandspraxis (Deutschland, England, Amerika) hier niedergelassen. **Vollkommen schmerzlose Zahnbehandlung durch spezielle Methoden u. Apparate.** Zahnziehen durch **Gas-Apparat gänzl. ohne Schmerzen.** Kunstvolle Plomben aus Gold und Porzellan. Künstliche Zähne mit und ohne Gaumen aus Gold und Porzellan nach den allermodernsten amerikanischen Systemen. Naturähnliche Porzellan-Kronen und Porzellan-Brücken. (Ganze Reihen Zähne). Reguliert krummstehende Zähne und vorgerückte Kiefer durch spezielle Richtmaschinen. Befestigt lockere Zähne durch Röntgenstrahlen, oder auch auf mech. Wege. Behandelt veraltete Zahn- u. Mundkrankheiten durch spezielle Lichtmethoden (Hochfrequenz und andere Ströme). Heilt Kieferbrüche. Stellt verlorene Gesichtsteile (Künstliche Nasen, Ohren, Lippen und dgl.) wieder her.

11837

30 Jahr berühmte:

Husten	Gegen: Asthma, Atembeklemmung, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Luftröhren- u. Lungenkatarrh Granules mit der Unterschrift v. Kussyan, 75 u. 50 K.	Marke der Arzeneien von Kowalski.
Magen-,	Darm-Katarrh, Leberleiden, schlechte Verdauung, Säuren Bauchschmerz, Sodbrennen, Soda-Pepsin-Pastillen mit Unterschr. v. Kussyan 60 u. 40 K.	
Hühneraugen	Warzen, Hautverhärtung an den Fersen und Fußsohlen, Clavlol mit Unterschrift von Apotheker An. Kowals 1. 35 Kop.	

18307 Alle in Lodz in Droguenhandl. Apotheken zu verlangen. Bestellungen: Ap. Kowalski, Warschau, Piekna 52.

Richard Pfeiffer

Rawrot-Straße Nr. 13 — Telefon 26-10

empfiehlt 12280

Wollene Wäsche für Damen, Herren und Kinder
Kinderanzüge etc. etc.
Wollstoffe für Damen und Herren
Weißwaren für Wäsche, leinene Tischwäsche
Vorhänge etc. etc.

GALOSCHEN weltbekannt durch erprobte Qualität, mit patentiertem Absatz in modernsten Façons Dauerhaftigkeit garantiert.

LINOLEUM zum Auslegen der Fussböden und Treppen, praktisch und hygienisch
LINOLEUM Teppiche und Läufer in den schönsten Dessins.
LINOLEUM Inlaid mit durchgehendem Muster, dauerhaft, unverwüstlich
LINKRUSTA — Relief — Tapeten für Wandbekleidung.
RADIERGUMMI für Tinte und Bleistifte.
GUMMI-ABSÄTZE sehr dauerhaft.
GUMMI-SPIELWAREN Bälle, Puppen, Tiere.
Diverse chirurgische Artikel Gummistoffe (Metkal) Gummi schwämme, Spritzen etc.

Gesellschaft

„Prowodnik"

GENERAL-VERTRETER

JULIAN MEISEL

DETAIL und ENGROSVERKAUF

LODZ, PETRIKAUER-STR. 55. TEL. 60.

Möbel

Brautausstattungen

Möbel-Tischlerei

A. Müller

Wachodnia 65 Lodz Telefon 27-35

Vollständige Wohnungseinrichtungen

Besichtigung ohne Kaufzwang
Jedem Brautpaar empfohlen!
Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle!
Beste Referenzen. Garantie.
Gegr. 1876.

Das Lampen-Geschäft

— von — 11767

M Borakowski

Petrikauer 37 Tel. 694

empfiehlt ein reichh. Lager von

Gas-, elektrischen und Petroleum-Lampen

— — zu mässigen Preisen. — —

FILIALE: Petrikauer 189, Tel. 18-39

Die in ihrer Qualität unvergleichliche Parket- und Fußboden-Bohnermasse 12805

„A. Z."

von Stanisław Fischer ist zu haben in den größeren Drogengeschäften.

E. Trautwein Weine, Kolonialwaren, Delikatessen u. Gemüse **165** Petrikauer **165**

Ecke Anna. Tel. 14-14

5389

Nur 10 Tage!

Benutzen Sie diese seltene Gelegenheit!!!

RÄUMUNGS-AUSVERKAUF

bei

FRANZ POSTLEB, Petrikauer-Strasse 71

bis 30% Rabatt.

Beachten Sie bitte mein Fenster!

14079

Nur 10 Tage!

Damenhauben in modern. Facons 20%

Uhren Wand-, Stand- und Zimmer-Uhren 20%

Elektrische Uhren 30%

Figuren in Bronze und Marmor 10%

Operngläser Brillen und Pincenez 10%

Figuren Teracotte und Allabaster 25%

Portemonnaies Brieftaschen etc. 20%

Taschenmesser Rasiermesser 20%

Termometer Barometer 20%

Taschenlampen-Anzünder 20%

Shhreibzeuge, Vasen-Spiegel 20%

Photographische Apparate 20%

Kinder-Spiel-Wagen 10%

Brno Emde

Kunstfärberei und chem. Dampf-Wäscherei.

Fabrik: Louisenstr. № 42, Telephon 27-94

Filialen: Benedykta № 1 (Ecke Petrikauer), Petrikauer № 189, Widzewska № 154 (Ecke Fabryczna), Alexandrowskastrasse № 156.

Filiale in Zgierz: Nowy Rynek № 2.
„ „ Pabianice: Długastr. № 10.
„ „ Brzeziny: Rawskastrasse.

reinigt und färbt alles

!! am billigsten am besten am schnellsten !!

13518

Wagen auf Gummirädern

Schmiedeeiserne Karren, Brücken und Säulen

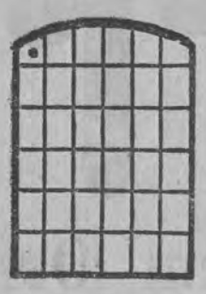
in allen Dimensionen, sowie alle anderen Bauarbeiten, liefert in kürzester Zeit

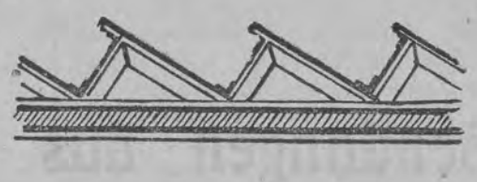
K. ŻUKOWSKI

Leszno 8

Telephon 424. Telephon 424.

13061





Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute.

Institutsnachrichten gratis.

Oder brieflicher Unterricht in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Konterarbeit, Schreib., Stenographie.—*Prospekte gratis.*

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Danzig, Preussen.

Wichtig für Fabrikanten.

Der Textilmeisterverein.
Wulczanskastr. 23, Tel. 27-40.

Empfiehlt: Tüchtige energische, praktisch ausgebildete Fachleute, für sämmtliche Zweige der Textil-Industrie. 13044

Das Bureau ist tägl. v. 8—11 Abends offen.

Das Damenkleideratelier von

Zofia Grabowska,

langjährige Mitarbeiterin der Firma Gizela Kahn, ist von der Glumnastr. nach der **Petrikauerstr. 128** übertragen worden. Und empfiehlt sich der geehrten Kundschaft. 12138

---

ist die gesundeste und beste **Milch-Chokolade** in der Welt.

Alle anderen Marken — Nachahmungen.

13655

Pelz-Niederlage von **L. Pinkus, Lodz** Zielona 3.

21352

Herren und Damen-

Winter-Stoffe

in grosser Auswahl u. zu mässigen Preisen sind zu haben bei

12086

G.A.RESTEL&Co
TUCH-HANDLUNG
100 PETRIKAUERSTRASSE 100

Stanley-Kakao de Villard

ist die Verbindung einer erstklassigen Kakao-Fabrik mit Bananenmehl, welches 25% Phospor-Salze enthält.

Dieser Kakao wird von Aerzten für Kinder u. Erwachsene, Kranke u. Rekonvaleszenten empfohlen. — Ueberall zu verlangen.

Hauptniederlage: 8797

Warschauer Akt. Ges. für Drogenwaren in Lodz

General-Vertreter: W. D. KULAKOWSKI, Jelisawetgrad.

Groß-Dampf-Wäscherei, chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

KEILICH & GOLDA, Lodz.

Dem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir die

Ausführung feiner Herren-(Plätt-)Wäsche als Spezialität

aufgenommen und von nun an die Annahme bezw. Ausgabe derselbe unseren Filialen übertragen haben.

Durch gute technische Einrichtungen sind wir in der Lage, bei schneller Lieferung die Preise wie folgt zu notieren:

Preise:

Kragen einfache, pro Stück	3 K.	Oberhemden bunte, pro Stück	18 K.
Kragen doppelte u. Klappkragen pro Stück	4 „	„ „ mit Manchetten pro St.	20 „
Manchetten, pro Paar	6 „	„ weiße pro Stück	20 „
Chemisetts, pro Stück von	5—8 „	„ „ mit Manchetten pro St.	22 „
Chemisetts mit Kragen, pro Stück	10 „		

Mit der Bitte, sich von der Güte unserer Arbeiten überzeugen zu wollen, empfehlen wir uns hochachtungsvoll

KEILICH & GOLDA.

14081

Fabrik: **Wulczanskastr 257,** Telephon Nr. 2321.

Filialen:
Petrikauer-Straße Nr. 165 — Benedykten-Straße Nr. 26
Gluwna-Straße Nr. 52 — Zawadzka-Straße Nr. 16
Dzielna-Straße Nr. 36 — Wschodnia-Straße Nr. 60.

WOZNIAK & Söhne, Sosnowice

Stahlgießerei 1396

empfehlen ihre bedeutend vergrößerten Etablissements zur Ausführung von Aufträgen in

Stahlabgüssen

jeder Art, sowohl in gewöhnlichem Flußstahl als auch in Nickel und Chromstahl. Beste Referenzen.

Vertreter: **Maurycy Praszkier,** Lodz, Przejazd 30.

---

60 Kop.

kostet das Buch der Oberhebamme H. v. d. Königl. Entbindungsanstalt, wie Sie Ihre Frau gegen zu viele Kinder schützen können. Erfolg garant. Zehntausende Dankschreiben eingegangen. 60 Kop. i. russ. Postmarken an Frau **A. Kaupa,** Berlin, SW. 279 Lindenstr. 51.

809

Maschinen Fabrik **L. K. TRIEBE** LODZ Rozwadowska 30 Tel. 27-76.

Spezialität: Kompl. Transmissions-Anlagen ständiges Lager aller Dimensionen fertiger TRANSMISSIONSWELLEN, Kupplungen, Hengarme, Lager mit Ringschmierung etc.

12596

Lohnende Fabrikation

für Stadt u. Land. Mit einigen Tausend Kronen sofort eine neue konkurrenzl. Fabrikation eines großen Massen-Verbrauchsartikels. Näheres gratis durch Fallnichts, Maschinen-Ges. m. b. H. Intersdorf 69. bei Wien (Oesterreich) 2055

122

Welt-Patente gegr. 1903. Ausk. u. Brosch. kostenlos durch Patentverwertungs-Gesellschaft Miller & Co., Berlin W. 35.

Alle Maschinen und Formen für Sandverwertung.

Zementmauerstein-Maschinen
Zementdachziegel-Maschinen
Betonhohlblock-Maschinen

Pressen für Platten aller Art. **Formen** für Rohre, Zaunsäulen usw.

Steinbrecher — Walzwerke
L. C. M.-Zementfarben

Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt
Besuch erbeten. (Deutschland).

6053

Katalog Nr. 877 frei.

Bogusław Herse

Warschau, Marszałkowska 150.

Orient-Teppiche

Die neuen grossen Sendungen aus dem Orient sind eingetroffen:

Persische Teppiche | **Türkische Teppiche**

Muskabad—Chorassan—Täbris—Yoravhan—Kirman
Hamadan—Bidjar—Jesd—Saruk—Senne

Ghiordes — Sarakheni — Borlov — Bergamo — Uschak
Hereke—Ladik—Kula—Mudjur—Juruk

in allen Grössen bis 9 Mtr. lang und 5 Mtr. breit.

Grosse Auswahl antiker Teppiche

hervorragend schöne seltene Exemplare in den verschiedensten Formaten

Asiatische Teppiche | **Kaukas. Teppiche**

Buchara
Jomund
Teke
Beschir
Afghan

zu sehr vorteilhaften Preisen

Schirwan
Gendje
Talisch
Chila
Kuban

Eine Partie echter Kilims von 10,00 Rbl. an.
Echte Vorleger 7.50, 9.—, 10.— Rbl.

Divandecken • Portieren • Tischdecken

Redakteur und Herausgeber A. Drewina. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"